



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

„Die Konstellation und sozialen Merkmale der Figuren im
roman paysan haïtien am Beispiel von
La montagne ensorcelée (1931) und
Gouverneurs de la rosée (1944) von Jacques Roumain“

verfasst von / submitted by

Beatrix Frauenberger

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2017 / Vienna, 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 190 347 333

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramt UF Französisch / UF Deutsch

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Jörg Türschmann

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, im Januar 2017

Unterschrift

DANKSAGUNG

Ich widme diese Diplomarbeit meiner Mutter, einer wundervollen Frau und großartigen Lehrerin, die immer mein persönliches Vorbild sein wird.

Der größte Dank gilt meinem Partner Christoph, der mich während der letzten Monate mit aller Kraft unterstützt und ermutigt hat und mir mit seiner Erfahrung stets zur Seite gestanden ist.

Ein besonderer Dank geht auch an Univ.-Prof. Dr. Jörg Tüschmann, für seine interessanten Seminare, die zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dieser Thematik angeregt und mich schließlich zu der vorliegenden Arbeit inspiriert haben. Vielen Dank für die zahlreichen fruchtbaren Gespräche, durch die sich allmählich erste vage Ideen zu einem konkreten Vorhaben entwickeln konnten.

Zuletzt möchte ich meiner Familie und meinen Freunden danken, die mich während meines Studiums begleitet haben und mich in besonders stressigen Zeiten meinen Alltag vergessen ließen.

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung	1
2. Haiti – seine aktuelle Lage und Entwicklung: Von der „Perle der Antillen“ zu einem „gescheiterten Staat“	5
3. Die Literatur Haitis als Politikum und Ausdruck sozialer Gegebenheiten	7
3.1. Zur Situierung der Literatur Haitis innerhalb der frankokaribischen Literatur	7
3.2. Literatur als Identitätsarbeit und kollektives Gedächtnis Haitis	9
3.3. Kurzer Abriss der (Literatur-)Geschichte Haitis	11
3.3.1. Literaturproduktion in Saint-Domingue bis zur Unabhängigkeit 1804	11
3.3.2. Haitianische Literatur nach 1804 bis zum Indigenismus	12
3.3.2.1. 1804-1836: Die ersten Jahre der Unabhängigkeit	13
3.3.2.2. 1836-1885: Die romantische Strömung	13
3.3.2.3. 1885-1925: La Ronde	14
3.3.2.4. 1925-1950: Der haitianische Indigenismus	15
3.4. Die (Helden-)Figur in der haitianischen Literatur	16
3.5. Der <i>roman paysan haïtien</i> – die Entstehung eines Genres	18
4. Grundlagen der Analyse von Figuren und Figurengruppen	21
4.1. Konkretisierungsversuche des Figurenbegriffes	21
4.2. Die Figur als mentales Modell	22
4.3. Figurenkonstellation und soziale Gruppen	23
4.4. Methoden zur Analyse von Figuren(-gruppen)	24
5. Methodische und analytische Vorgangsweise	29
6. Jacques Roumain in der haitianischen Literatur	31
7. <i>Gouverneurs de la rosée</i> (1944)	33
7.1. Inhalt und Genrebestimmung	33
7.2. Narrativer Rahmen und Strategien der Figurencharakterisierung	34
7.3. Figurenkonstellation und soziale Merkmale	37
7.3.1. Figurenkonstellation und Handlungsrollen	37
7.3.2. Exkurs: Die Semanalyse als Mittel der relationalen Figurenanalyse	43
7.3.3. Die Figuren: Charakterisierung und figurentheoretische Aspekte	44
7.3.3.1. Der Protagonist Manuel	46
7.3.3.2. Die « <i>paysans</i> »	48
7.3.3.3. Die antagonistischen Kräfte	51
7.3.4. Die Rolle des Liebespaares	53
7.3.5. Das Verhältnis der Figuren zu weiteren Randgruppen	55

7.3.5.1. Städtische Bourgeoisie vs. ländliche Bevölkerung	55
7.3.5.2. Das Verhältnis zum Ausland.....	59
7.3.5.3. Das Verhältnis zur religiösen Sphäre	61
8. <i>La montagne ensorcelée</i> (1931)	65
8.1. Inhalt und Genrebestimmung	65
8.2. Narrativer Rahmen und Strategien der Figurencharakterisierung.....	66
8.3. Figurenkonstellation und soziale Merkmale	67
8.3.1. Figurenkonstellation und Handlungsrollen.....	68
8.3.2. Die Figuren: Charakterisierung und figurentheoretische Aspekte.....	70
8.3.2.1. Die « <i>paysans</i> »	72
8.3.2.2. Der machtlose Held Aurel.....	74
8.3.2.3. Das Mutter-Tochter-Gespann Placinette und Grâce	75
8.3.2.4. Der Feldpolizist Balletroy	76
8.3.3. Die Rolle des Liebespaares	78
8.3.4. Das Verhältnis der Figuren zu weiteren Randgruppen.....	79
8.3.4.1. Städtische Bourgeoisie vs. ländliche Bevölkerung	79
8.3.4.2. Das Verhältnis zum Ausland.....	81
8.3.4.3. Das Verhältnis zur religiösen Sphäre	81
9. Fazit und Zusammenfassung.....	85
10. Kritische Reflexion und Ausblick	91
11. Literaturverzeichnis	93
12. Abbildungsverzeichnis	101
13. Tabellenverzeichnis	101
14. Anhang	103
14.1. Inhaltsangaben weiterer exemplarischer <i>romans paysans haïtiens</i>	103
14.1.1. <i>La bête de Musseau</i> (Philippe Thoby-Marcelin und Pierre Marcelin, 1946) ...	103
14.1.2. <i>Bon Dieu rit</i> (Edris Saint-Amand, 1952).....	103
14.1.3. <i>Fonds des Nègres</i> (Marie Vieux-Chauvet, 1961)	104
14.1.4. <i>Bain de lune</i> (Yanick Lahens, 2014).....	105
14.2. Begriffe der haitianischen Kultur und Gesellschaft	106
14.3. Haiti – geographische Lage.....	107
14.4. Résumé en langue française	108
14.5. Abstract	118

1. Einleitung

Seit dem Besuch des Seminars *Littératures caribéennes* im Wintersemester 2015 ist mein persönliches Interesse an Haiti, einem sehr speziellen, im Französischstudium oftmals vernachlässigten frankophonen Land, ungebrochen. Der blutige Kampf um die Unabhängigkeit, der Widerstand gegen die Unterdrückung der westlichen Mächte und die Bemühungen der Etablierung einer eigenen Kultur stellen nur grob die Besonderheiten der Geschichte und der Kultur dieses Landes dar. Durch sich häufende Naturkatastrophen sowie durch die zugespitzte gesellschaftliche und politische Lage entstand aus dem einstigen Karibikparadies allmählich eine Trümmerlandschaft.

Hinsichtlich dieser speziellen Vergangenheit des Landes kommt auch seiner Literatur eine besondere Stellung zu. Die langjährige kulturelle und politische Unterdrückung Haitis durch die ehemalige Kolonialmacht Frankreich und die Intervention durch die Vereinigten Staaten von 1915 bis 1934 schafften den Nährboden für die Strömung des Indigenismus, die den literarischen und indigenen Höhepunkt des Landes darstellt und den Fokus auf die ländliche Bevölkerung als Ausdruck und Manifestation der indigenen Kultur richtet. Dieses besondere Genre des *roman paysan*, das dabei jener unterdrückten Gesellschaftsschicht eine Stimme gibt, die aufgrund ihrer prekären ökonomischen und sozialen Situation ins Abseits der Gesellschaft Haitis gedrängt wurde, bildet die Analysegrundlage der vorliegenden Diplomarbeit.

Als besondere Ausprägung und kennzeichnendes Merkmal der haitianischen Literatur – und vor allem jener Werke, die während des Indigenismus entstanden sind – gilt die Bestrebung der Schriftsteller, durch das Verfassen von literarischen Werken „[...] *aktiv am Leben der Nation teilzunehmen, um Einfluß auszuüben und zu den aktuellen Fragen der Politik Stellung zu nehmen.*“¹ Durch die didaktisch motivierte und gesellschaftsabbildende Funktion der Werke rücken somit auch die Handlungsweisen und die Charakterisierung spezieller Gesellschaftsschichten und Personengruppen in das Zentrum der von den Autoren gezeichneten Darstellungen. Unter der Annahme, dass – wie auch bei einigen anderen Subgenres des Romans – in diesem sehr speziellen und engen Genre des *roman paysan* ähnliche Charaktere und Figurengruppen mit ähnlichen Handlungsmustern und sozialen Ausprägungen wiederkehren, sollen in der vorliegenden Arbeit die Figurenkonstellation und die Darstellung der Figuren anhand zweier wesentlicher Werke des Genres analysiert werden. Die grundlegenden analyseleitenden Fragestellungen der vorliegenden Arbeit lauten dabei wie folgt:

¹ Fleischmann, Rosemarie. « Die Haitianische Literatur. Ein Überblick ». *Die Neueren Sprachen*, 3 (1963). S. 117.

Wie konstituiert sich das Genre des *roman paysan* auf der Figurenebene? Durch welche besonderen Merkmale und sozialen Ausprägungen werden die Figurengruppen charakterisiert? Welche Figurengruppen stehen sich hierbei gegenüber und wie interagieren sie? Welche Handlungsrollen übernehmen sie im konkreten Handlungsgeschehen des Romans? Wodurch wird die Darstellung bestimmter Figurengruppen im Roman motiviert?

Im Konkreten ist die Zielsetzung der vorliegenden Diplomarbeit jene, Parallelen hinsichtlich dieser Aspekte zwischen zwei prototypischen Werken des Genres aufzudecken. Dafür werden die zwei Œuvres *La montagne ensorcelée* (1931) und *Gouverneurs de la rosée* (1944), beide aus der Feder des Ethnologen und Schriftstellers Jacques Roumain stammend, analysiert. Die Wahl des Korpus erklärt sich einerseits durch die Bedeutung der Werke für die Entstehung dieses speziellen Genres und ihre bis heute gültige Stellung als Klassiker innerhalb der haitianischen Literaturproduktion, andererseits durch die ähnlichen Ausgangspositionen der Erzählungen, die schließlich die Fragen aufwerfen, wie die Charakterisierung und Handlungsweisen der Figuren die Entwicklung der Geschichte beeinflussen.

Da keine Kenntnisse über diese besondere Nationalliteratur und über den Indigenismus vorausgesetzt werden können, diese für das Verständnis der Entstehungsbedingungen der beiden Werke und der darin behandelten gesellschaftlichen Thematiken jedoch nicht unwesentlich sind, soll in den ersten Kapiteln zunächst die Stellung der haitianischen Gesellschaft und Literatur innerhalb der Frankokaribik geklärt und ein kurzer Abriss der haitianischen Literaturgeschichte gegeben werden. Danach werden in aller Kürze Grundlagen der Analyse von Figuren(-gruppen) dargelegt, bei denen Fragen der Figurentheorie und Analysetechnik geklärt werden sollen. Kapitel 5. widmet sich der konkreten methodischen und analytischen Vorgangsweise, in Kapitel 6. soll auf das Leben, das Werk und die Stellung des Autoren Jacques Roumain in der karibischen Gesellschaft und Literatur eingegangen werden. Im Rahmen von Kapitel 7. soll sodann mit der werkimmanenten Analyse begonnen werden. Im Kapitel „Fazit und Zusammenfassung“ werden schließlich die wesentlichen Ergebnisse der Analysen resümiert und exemplarisch mit einigen weiteren Werken des Genres verglichen.

Der aktuelle Forschungsstand zeichnet sich bei den Werken sehr unterschiedlich ab. Während *La montagne ensorcelée* prinzipiell im Schatten von *Gouverneurs de la rosée*, dem Chef-d'Œuvre Roumains, stand und steht und demnach relativ wenig wissenschaftliche Aufmerksamkeit erlangte, existieren zu *Gouverneurs de la rosée* einigermaßen zahlreiche Publikationen, die sich bislang jedoch auf die Bedeutung und den Kontext einzelner Figuren oder Figurengruppen, meist aber auf den Protagonisten des Werkes reduzieren. Daraus

entsprang nun das Forschungsinteresse, einen ganzheitlichen und systematischen Blick auf die Darstellung sozialer Gruppen und Gesellschaftsschichten, auf die Charakterisierung der Figuren sowie auf ihre Handlungsrollen zu werfen und etwaig bestehende Parallelen im Genre des *roman paysan* herauszuarbeiten.

Es soll an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass zwecks einer besseren Lesbarkeit auf eine geschlechtersensible Schreibweise in der vorliegenden Arbeit verzichtet wurde. Allerdings sind bei entsprechenden Sammelbezeichnungen zu jeder Zeit ausdrücklich beide Geschlechter gleichermaßen gemeint.

Zudem werden Formulierungen hinsichtlich der Hautfarbe und Herkunft der Personen- und Figurengruppen gegebenenfalls gemäß der Primär- und Sekundärliteratur verwendet und zitiert. Diese Verwendung und Zitate sollen jedoch zu keiner Zeit diskriminierend oder pejorativ verstanden werden. Mögliche implizierte Diskriminierungen solcher Formulierungen lehne ich ausdrücklich ab.

2. Haiti – seine aktuelle Lage und Entwicklung: Von der „Perle der Antillen“² zu einem „gescheiterten Staat“³

„Irgendwie geht das Leben hier weiter, aber irgendwie ist nicht genug!“⁴

Die grausame Geschichte Haitis prägt bis heute die gesellschaftliche, politische und ökonomische Situation der ehemaligen französischen Handelsmacht⁵, die sich gegenwärtig inmitten der Karibikidylle irgendwie über Wasser zu halten versucht. Oft bezeichnet als das „Armenhaus Amerikas“ rangiert es, was die Lebenserwartung, den Mindestlohn und die Wirtschaftsleistung anbelangt, am unteren Ende der Statistiken, während bei der Säuglingssterblichkeit, der Arbeitslosen- und Analphabetenquote die Zahlen explodieren. Was die Bevölkerung hier am Leben erhält, sind einerseits die Hilfsleistungen, die angesichts der fatalen Lage zwar notwendig sind, eine Weiterentwicklung und einen ökonomischen Aufschwung jedoch blockieren, und andererseits die Schattenwirtschaft des informellen Sektors. Als Verursacher dieses Elends können etliche Schuldige benannt werden: Die ehemalige Kolonialmacht Frankreich, der die neu gegründete Republik immense Reparationszahlungen entrichtete, die Besetzung durch Amerika und die Diktatur von *Papa Doc* und *Baby Doc*⁶, denen man eine Demoralisierung des Volkes und die Emigration der versiertesten Köpfe Haitis vorwirft.⁷

Doch auch auf längere Sicht wirksame Umstände prägen die fatale Situation des Landes: Verfügte Haiti im 19. Jahrhundert noch über ein relativ intaktes Ökosystem und eine florierende Landwirtschaft, werden die Konsequenzen der schon während der Kolonialzeit einsetzenden Umweltzerstörung immer sichtbarer. Vor allem die Abholzung der Wälder brachte das Ökosystem aus dem Gleichgewicht und sorgt nun für regelmäßige Trockenperioden,

² Aristide, Jean-Bertrand. *Haiti. Plädoyer für ein geschundenes Land*. In Zusammenarbeit mit Christophe Wargny. Aus dem Französischen von Volker Rauch. Wuppertal: Peter Hammer Verlag, 1994. S. 23.

³ vgl. Buch, Hans-Christoph. *Haiti. Nachruf auf einen gescheiterten Staat*. Berlin: Klaus Wagenbach Verlag, 2010.

⁴ Kühn, Michael. Zitiert in: Buch, 2010, S. 9.

⁵ vgl. Aristide, 1994, S. 24.

⁶ Von 1957 bis 1986 stand Haiti unter der Diktatur des negriden Arztes und Regierungschefs François Duvalier, genannt *Papa Doc* und ab 1971 unter der Gewalt seines Sohnes Jean-Claude Duvalier, genannt *Baby Doc*. Sie stützten sich auf die schwarze Bevölkerungsmehrheit und gingen mit der Privatarmee «*Tonton Macoute*» mit aller Härte gegen Kritiker vor. Das Regime, das den Voodoo-Glauben für seine Machtstellung instrumentalisierte, war durch Korruption und Menschenrechtsverletzungen gekennzeichnet und führte das ohnehin angeschlagene Haiti durch Misswirtschaft weiter in die Armut. vgl. dazu: Aristide, 1994, S. 25.

⁷ vgl. Buch, 2010, S. 181-183.

Tropenstürme und Überschwemmungen, die eine stabile landwirtschaftliche Produktion, geschweige denn ein stabiles Lebensumfeld kaum möglich machen.⁸ Dazu kommen immer wieder desaströse Erdbeben, die der Bevölkerung ihre letzten Existenzgrundlagen nehmen und die Slums wie Pilze aus dem Boden schießen lassen. Das Erdbeben vom 12. Januar 2010, das mehr als 200.000 Tote und etwa 300.000 Verletzte forderte und 1,5 Millionen Menschen in die Obdachlosigkeit zwang, gilt bis heute als das schwerste Beben im nordamerikanischen Raum.⁹ Durch die immensen materiellen Schäden und diversen Seuchen und Epidemien kann ein Wiederaufbau nur langsam gelingen, ein vielerorts erhoffter radikaler Neubeginn gelang nicht.¹⁰ Erst im November 2016 wurde das Land erneut von einem Tropensturm heimgesucht, der die humanitäre und wirtschaftliche Lage Haitis weiter zuspitzte.¹¹

Der Aspekt der Natur mit ihren rebellischen Ausprägungen, jedoch auch mit ihrer ursprünglichen Schönheit sowie die Thematik der bitterlichen Armut finden immer wieder Einzug in die Literatur Haitis und stellen die Ausgangslage etlicher Erzählungen dar – so auch jene der in dieser Diplomarbeit analysierten Werke.

⁸ vgl. Buch, 2010, S. 183.

⁹ Jabouin, Evens. « Haïti, en situation post-séisme: quelques effets de la catastrophe du 12 janvier 2010 sur la population locale ». *Études caribéennes* [en ligne], 17 (2010).

URL: <http://etudescaribeennes.revues.org/4842>

¹⁰ vgl. Buch, 2010, S. 184.

¹¹ vgl. *Hurrikan Matthew. Mindestens 800 Tote in Haiti.*

URL: <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2016-10/hurrikan-matthew-haiti-tote-notstand>

3. Die Literatur Haitis als Politikum und Ausdruck sozialer Gegebenheiten

3.1. Zur Situierung der Literatur Haitis innerhalb der frankokaribischen Literatur

Sowohl im fachwissenschaftlichen wie auch im alltagsweltlichen Bereich ist oftmals von den Begriffen der „frankokaribischen Literatur“ oder der „Literatur der französischen Karibik“ die Rede, Termini, die die Literaturproduktion in der (ehemals) von Frankreich kolonisierten Karibik bezeichnen. Es handelt sich um eine Literatur, die – nicht nur – durch ihren wie auch immer gearteten Exotismus eine große internationale Leserschaft erreicht und seit jeher begeistert.¹²

Was dieses literarische Konglomerat auszeichnet, lässt sich durch gemeinsame historische und gesellschaftliche Erfahrungen und Berührungspunkte rekonstruieren. Zu nennen sind beispielsweise die Sklaverei und deren Überwindung, der massive Einfluss europäischer und vor allem französischer Leitbilder sowie die zunehmende Relativierung derselben, das Nahverhältnis zur Natur, die orale Kommunikation, die Heteroglossie¹³ und vieles andere mehr. Aus diesem Flechtwerk geteilter Erfahrungen und kultureller Elemente emergierten nun Felder einer *mémoire collective*¹⁴, die auch heute noch durch die (franko-)karibische Literatur gestützt werden.¹⁵

Doch ist der Begriff der frankokaribischen Literatur nicht unproblematisch und somit differenziert zu betrachten. Obgleich er aufgrund der zahlreichen verbindenden Elemente unterschiedlicher Zonen und Inseln der Karibik als allgemeines Hyperonym durchaus anzuwenden ist, kann nicht von einer undifferenzierten Einheit ausgegangen werden. Zutreffender ist vielmehr der Pluralbegriff *littératures caribéennes*, der den literarischen Entwicklungsbedingungen einzelner Inseln und Zonen hinsichtlich ihrer Geschichte und Gesellschaft eher Rechnung trägt.¹⁶

¹² vgl. Ludwig, Ralph. *Frankokaribische Literatur. Eine Einführung*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, 2008. S. 11-15.

¹³ Französisch galt und gilt weiterhin als wichtigste Literatur- und Bildungssprache, während Kreolisch die Stellung der Volkssprache einnimmt; beide haben aktuell jedoch den Status einer offiziellen Sprache.

vgl. URL: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/ha.html>

¹⁴ Als kollektives Gedächtnis bezeichnet Maurice Halbwachs einen gemeinsamen Erfahrungsschatz sozialer Klein- und Großgruppen wie Ethnien, Nationen und Staaten. Dieses soziale Gruppengedächtnis, das eine „Wir-Identität“ erzeugt, wird aktiv durch kommunikative Leistungen und symbolische Medien, wie etwa Texte, Denkmäler etc. stabilisiert. vgl. Assmann, Aleida. *Einführung in die Kulturwissenschaft. Grundbegriffe, Themen, Fragestellungen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 2008. S. 190-191.

¹⁵ vgl. Ludwig, 2008, S. 164.

¹⁶ vgl. Hasazel-Massieux, Guy. « Littératures de la Caraïbe francophone ». *Lendemains*, 67 (1992). S. 22-35.

Vor allem für die vorliegende Arbeit stellt sich somit zunächst die Frage, welchen Stellenwert die haitianische Literatur im Konglomerat der antillanischen Literaturproduktion einnimmt und in welcher Hinsicht sie sich von der Literatur der französischen Antillen (Martinique und Guadeloupe) unterscheidet.

Zunächst, und dies wird im Folgenden noch genauer thematisiert, ist während des vergangenen Jahrhunderts eine immer größere Differenzierung zwischen Haiti und den französischen *départements d'outre-mer* zu verzeichnen, ein Trend, der sich vor allem durch eine andersartige Orientierung an nationalen Kulturen und Prinzipien festmachen lässt:

„Während die steigende Mobilität und Dynamisierung der diasporischen Gruppen in Haiti eine immer manifestere Orientierung nach Nordamerika und Kanada schafft, verbleiben Guadeloupe, Martinique und Französisch-Guyana in einem Wechselverhältnis mit Frankreich, obschon dieses von vielen Intellektuellen und Schriftstellern kritisiert und im Einzelfall durchbrochen wurde.“¹⁷

Die Tatsache, dass sich Haiti bereits vor über zweihundert Jahren aus dem Status der Kolonie befreien konnte und seine Unabhängigkeit deklarierte – Haiti war die erste Kolonie, die dies im lateinamerikanischen Raum erreichte – erklärt seine individuellere politische, gesellschaftliche und literarische Entwicklung sowie seine stärkeren nationalen Bestrebungen, die beispielsweise und vor allem im Rahmen der indigenen Strömung sichtbar werden.¹⁸

Als weiteres, für diese Arbeit nicht unwesentliches Merkmal der haitianischen Literatur bezeichnet Ulrich Fleischmann die außerordentlich starke Tendenz einer sogenannten engagierten Produktionsintention. Dies bedeutet, dass sich bei der haitianischen Literatur eine derart starke Unterordnung des künstlerischen Wertes unter den politischen und ideologischen Aussagegehalt feststellen lässt, wie dies selten anderswo zu verzeichnen ist. Vor allem seit der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts und hier vermehrt im Rahmen des Indigenismus schreiben die haitianischen Schriftsteller überwiegend und deutlich erkennbar als Ordner und Richter des Zeitgeschehens und als Kommunikatoren diverser Ideologien¹⁹:

„[...] ... bis heute dominiert die action; d.h. die Schriftsteller schreiben nicht, um ein rein literarisches, zweckfreies Kunstwerk zu schaffen, sondern um aktiv am Leben der Nation teilzunehmen, um Einfluß auszuüben und zu den aktuellen Fragen der Politik Stellung zu nehmen.“²⁰

¹⁷ Ludwig, 2008, S. 164.

¹⁸ vgl. ebda., S. 164-165.

¹⁹ vgl. Fleischmann, Ulrich. *Ideologie und Wirklichkeit in der Literatur Haitis*. Berlin: Colloquium Verlag, 1969. S. 7-8.

²⁰ Fleischmann, Rosemarie, 1963, S. 117.

Auch in den untersuchten Werken Jacques Roumains lässt sich ein solches Engagement deutlich erkennen. Wie er dieses anhand seiner Figurendarstellungen und -entwicklungen artikuliert, wird einen wesentlichen Aspekt des analytischen Teils dieser Arbeit darstellen.

3.2. Literatur als Identitätsarbeit und kollektives Gedächtnis Haitis

Bei der Beschäftigung mit literarischen Werken einer anderen Kultur scheint es von außerordentlicher Wichtigkeit, diese Literatur im Kontext ihrer historischen und sozialen Gegebenheiten zu verstehen.²¹ Da auch Fragen der Identität, des Kulturerbes, der Tradition, der Sprache und der Religion in der vorliegenden Arbeit bearbeitet werden und im Rahmen der Figurenanalyse eine wesentliche Rolle einnehmen, soll die Problematik des kollektiven haitianischen Gedächtnisses kurz dargelegt werden.

Ausgehend von einem Land, dessen ursprüngliches Fundament auf Verdrängung, Deportation, Menschenhandel und Sklaverei basiert²², handelt es sich im Falle eines großen Bevölkerungsanteils Haitis um ein Kollektiv, das mit der Verschiffung das Recht auf Individualität, Geschichte und eine eigene Kultur verlor. Édouard Glissant, dessen Name unweigerlich mit dem Konzept und der Bewegung der *Antillanité* assoziiert wird, die eine neue Vorstellung einer gesamtkaribischen Kultur und Identität propagiert²³, spricht im Zusammenhang mit der Frankokaribik gar von einer « *mémoire raturée* »²⁴, einem „ausradierten Gedächtnis“, das durch den Verlust wesentlicher kultureller Fundamente geprägt ist; Sprache, Religion und Kultur bleiben lediglich fragmentarisch und als Spuren erhalten.

Folge davon ist ein konfliktträchtiger und ambivalenter Prozess, der einerseits geprägt ist durch die Übernahme von Mechanismen des kulturellen Gedächtnisses der Kolonialmacht Frankreich und andererseits durch den Wunsch, der emergierenden Gesellschaft Haitis durch die Etablierung eines eigenen kulturellen Gedächtnisses Rechnung zu tragen.²⁵ Dafür kommt den

²¹ vgl. Fleischmann, Ulrich, 1969, S. 17.

²² Der Anteil der Sklaven an der Bevölkerung war in Saint-Domingue, der ehemaligen französischen Kolonie auf dem Gebiet des heutigen Haiti, besonders hoch. Die Zahl lag um 1790 etwa bei 460.000 afrikanisch-stämmigen Sklaven, was einem Bevölkerungsanteil von etwa 90% entsprach. vgl. dazu: Meissner, Jochen; Mücke, Ulrich; Weber, Klaus. *Schwarzes Amerika. Eine Geschichte der Sklaverei*. München: C.H. Beck, 2008. S. 43.

²³ vgl. Moudileno, Lydie. *L'écrivain antillais au miroir de sa littérature. Mise en scène et mise en abyme du roman antillais*. Paris: Éditions Karthala, 1997. S. 113.

²⁴ vgl. Glissant, Édouard. *Le discours antillais*. Paris: Éd. Du Seuil, 1981. S. 88.

²⁵ vgl. Ludwig, 2008, S. 18-19.

literarischen Texten als Medien des kollektiven Gedächtnisses einer Gesellschaft eine tragende Rolle zu²⁶:

„In zunehmendem Maße bemüht sich die Literatur der Antillen, die Alltagswirklichkeit der neu entstandenen Karibikgesellschaft zu erfassen und nach zunehmend autonomeren ästhetischen Prinzipien in eine Literatur zu überführen, die den wachsenden Anspruch erhebt, wesentlich zur Konstruktion dieses eigenen kulturellen Gedächtnisses beizutragen. [...] Die literarisch verstandene Emanzipation eines eigenen kulturellen Gedächtnisses der Antillen kann nur schrittweise erfolgen.“²⁷

Bis zum Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts dominieren in der Literatur der Frankokaribik eine gesellschaftliche Fremdsicht sowie Gestaltungsideale der europäischen und insbesondere der französischen Literatur, die sich einerseits durch die schriftsprachliche französische Norm, andererseits durch die Vorrangstellung der Gattungen „Roman“ und „Gedicht“ auszeichnen.²⁸

Ab der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts lässt sich in zunehmendem Maße die Heranreifung einer authentischen Selbstwahrnehmung der haitianischen Gesellschaft verzeichnen. Diese Selbstsicht und die Ausbildung eines eigenen kulturellen Gedächtnisses kennzeichnen immer mehr die haitianische Literatur. Mit der Selbstwahrnehmung werden sodann Orte der Erinnerung geschaffen, die identitätsstiftende Wirkung haben. Diese positive Entwicklung setzt sich in der neueren Literatur des frankokaribischen Raumes weiter fort, indem Individualität und Selbstbestimmung einen immer höheren Stellenwert beanspruchen.²⁹

²⁶ vgl. Erll, Astrid. « Literatur als Medium des kollektiven Gedächtnisses ». *Gedächtniskonzepte der Literaturwissenschaft: Theoretische Grundlegung und Anwendungsperspektiven*. Hrsg. Astrid Erll und Ansgar Nünning. Berlin / New York: De Gruyter, 2005. S. 249.

²⁷ Ludwig, 2008, S. 19.

²⁸ vgl. ebda., S. 19.

²⁹ vgl. ebda., S. 19-21.

3.3. Kurzer Abriss der (Literatur-)Geschichte Haitis

« *La littérature haïtienne est « au bouche à bouche » avec l'histoire* »³⁰

Wie bereits im vorhergehenden Kapitel dargelegt, dokumentiert die haitianische Literatur die progressive und langwierige Suche nach einer eigenen Identität und Kultur der Bevölkerung, sie ist zugleich Ausdruck der Befreiung und der Bewusstwerdung des Selbst. Produzenten der haitianischen Literatur drücken in ihrem Schaffen das Gedankengut und die ideologischen Leitmotive ihrer Zeit aus und lassen ihre Werke somit als Antwort auf sozialpolitische und ökonomische Gegebenheiten des jeweiligen Entstehungszeitpunktes entspringen.³¹

Da auch die in der Folge behandelten Werke Jacques Roumains als Ausdruck einer speziellen sozialpolitischen und kulturellen Strömung gelesen und verstanden werden müssen, sollen nun in kürzestmöglicher Ausführung die wichtigsten Elemente der literaturgeschichtlichen Entwicklung Haitis dargelegt werden, die allesamt zur Herausbildung des sogenannten Indigenismus führten, jener Strömung, die oftmals als Antwort und Höhepunkt der kulturellen und literarischen Selbstfindung Haitis angesehen wird.

3.3.1. Literaturproduktion in Saint-Domingue bis zur Unabhängigkeit 1804

Nachdem, wie schon erwähnt, Saint-Domingue bis 1804 unter der Kolonialherrschaft Frankreichs stand, sind die literarischen Produktionen zu einem großen Teil unter der Feder von französischen Literaten und unter dem Einfluss literarischer Modelle Frankreichs entstanden. Zwar wurde schon seit der Entstehung der Printmedien auf Haiti die Produktion kreolischer Schriftstücke verzeichnet, hauptsächlich in Form einer Verschriftlichung von traditionellen Erzählungen, Märchen und Sprichwörtern, allerdings ist deren Anzahl eine sehr geringe. Die Rolle, die dem Kreolischen daher beigemessen werden konnte, betraf eher eine familiäre, während die französische Sprache als *langue officielle* institutionellen und elitären Charakter beanspruchte. Die dünne Schicht der Elite, die von schulischer Bildung profitieren konnte, wurde in der Bildungssprache Französisch instruiert, was die Entstehung und

³⁰ Depestre, René. Zitiert in: Ladouceur, Rosny. *Initiation à la littérature haïtienne contemporaine*.
URL: <http://lenouvelliste.com/lenouvelliste/article/145247/Initiation-a-la-litterature-haïtienne-contemporaine#sthash.mUnC0LQV.dpuf>

³¹ vgl. ebda.

Ausbildung einer kreolischen Literatur, deren potentielle Leserschaft eine begrenzte war, beinahe unmöglich machte.³²

Erst mit Jacques Roumain, zunächst noch in Form eines latenten Tones in *La montagne ensorcelée*, dann stärker erkennbar in *Gouverneurs de la rosée*, fand das *français créolisé* Einzug in eine dominierende französischsprachige Prosaliteratur – eine Entwicklung, die nach Léon-François Hoffmann eine fundamentale Innovation darstellte.³³

3.3.2. Haitianische Literatur nach 1804 bis zum Indigenismus

In Anbetracht des Umstandes, dass jene dünne Bildungsschicht in Haiti (diese betrug nicht mehr als zehn Prozent), die befähigt war literarische Texte zu produzieren, einer überwiegend unilingual kreolisch sprechenden Bevölkerung (90-95%) gegenüberstand, kann seit der Entstehung Haitis von einer durchaus reichhaltigen Literaturproduktion die Rede sein.³⁴

Betreffend der Periodisierung der haitianischen Literatur nach 1804 bestimmen, nach Maximilien Laroche, drei Daten die Entwicklung der Literatur in sprachlicher und thematischer Hinsicht maßgeblich: 1804, das Jahr der Unabhängigkeitserlangung Haitis, 1915, die Unterwerfung Haitis unter das Protektorat der Vereinigten Staaten und schließlich 1944, das Jahr, in dem *Gouverneurs de la rosée* veröffentlicht und breite nationale Alphabetisierungskampagnen gestartet wurden.³⁵

Um einen vollständigeren Blick auf die Entwicklung der haitianischen Literatur zu gewährleisten und die Entwicklung hin zum Indigenismus, der literarischen und ideologischen Strömung, die den kontextuellen Rahmen der zu analysierenden Werke bildet, besser verstehen zu können, soll jedoch die Periodisierung Anne Martys herangezogen werden, welche dominierende literarische Strömungen in engeren periodischen Etappen verzeichnet.³⁶

³² vgl. Marty, Anne. *Haiti en littérature*. Paris: Maisonneuve & Larose, 2000. S. 10-11.

³³ vgl. Hoffmann, Léon-François. « Introduction à *La Montagne ensorcelée* ». Jacques Roumain. *Œuvres complètes*. Édition critique. Hrsg. Léon-François Hoffmann. Madrid / La Havane / Paris u.a.: ALLCA XX (Collection Archivos), 2003. S. 196.

³⁴ vgl. Laroche, Maximilien. *La littérature haïtienne. Identité – langue – réalité*. Ottawa: Éditions Leméac, 1981. S. 14.

³⁵ vgl. ebda., S. 12.

³⁶ vgl. Marty, 2000, S. 11-32.

3.3.2.1. 1804-1836: Die ersten Jahre der Unabhängigkeit

Die Literaten dieser ersten Zeit der Unabhängigkeit Haitis entstammten fast gänzlich aus einer privilegierten Oberschicht und umfassten einerseits die gebildete Nachkommenschaft immigrierter Künstler, Händler, Soldaten sowie Mulatten³⁷, andererseits auch befreite Gelehrte und Soldaten der älteren Generation. Es handelte sich um eine Elite, die durch eine Nähe zur Staatsführung gekennzeichnet war und administrative, gar politische Positionen innehatte. Sprachlich und formal ist die zu dieser Zeit entstandene Literatur, vorwiegend bestehend aus Gedichten und historischen Berichten, am französischen Ideal des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts orientiert. Eine wesentliche Charakteristik dieser ersten Epoche der nationalen Literatur bestand in einem moralisierenden und didaktisierenden Ton, der bis in die heutige Literatur nachhallt. Thematisch entwickelte sich ein ambivalentes Bild: Während die patriotischen Bestrebungen einiger Autoren dieser Zeit die Entstehung von Gründungsmythen der neuen Nation begünstigten, überwog bei anderen eine deutliche Orientierung an französischen Vorbildern, die eine Schilderung lebensweltlicher Aspekte Haitis zwangsläufig ausklammerte.³⁸

3.3.2.2. 1836-1885: Die romantische Strömung

Die Strömung der sich in Europa entwickelnden und dort zwischen 1820 und 1840 kulminierenden Romantik war für die Entwicklung der haitianischen Literatur von besonderer Bedeutung, da sie die Abwendung von klassischen, das heißt französischen Vorbildern und zugleich erstmals eine vorsichtige Hinwendung zur eigenen Kultur und Identität forcierte. 1838 markiert jenen Zeitpunkt, zu dem sich eine Gruppe Intellektueller zu einer Distanzierung gegenüber den französischen Idealen bekannte und auch in diversen Zeitschriften für eine kollektive (Rück-)Besinnung auf nationale Gegebenheiten und Traditionen eintrat.³⁹

Marty verortet in der romantischen Strömung Haitis vier wesentliche und fundamentale Tendenzen. So zeigte sich beispielsweise eine patriotische Neigung in allen literarischen Genres, die erstmals persönlichere und volkstümlichere Züge annahm. Die Hinwendung zur eigenen Kultur und Nation schlug sich in weiterentwickelter Form auch in den folgenden Strömungen deutlich nieder. Die ersten haitianischen Romane, die während dieser Strömung veröffentlicht wurden, thematisieren auf oft tragische Weise Schwierigkeiten freier

³⁷ Der Begriff „Mulatte“ bezeichnet den Nachkommen eines negriden und eines weißen Elternteils, in dieser speziellen Situation Haitis meist immigrierter Weißer und afrikanisch stämmigen Frauen. vgl. Marty, 2000, S. 11.

³⁸ vgl. Marty, 2000, S. 9-15.

³⁹ vgl. ebda., S. 16-20.

Liebesäußerungen aufgrund unterschiedlicher Hautfarbe oder verfeindeter Familienverbände – ein Sujet und Motiv, das auch in den Romanen Roumains eine wesentliche Rolle einnehmen wird. Auf der verstärkten Suche nach der eigenen Identität, fokussierten die Literaten erstmals die eigene „reale“ Umwelt, die Schilderung von (religiösen) Bräuchen und Traditionen sowie die Situation der ländlichen Bevölkerung und die Aufstände der Bauern. Es lässt sich außerdem eine Tendenz der Ästhetisierung und Symbolisierung der Frau feststellen, auch der Religion wurde während dieser Zeit eine hohe Bedeutung beigemessen, die sich vor allem in einer Sakralisierung der weiblichen Figuren manifestiert.⁴⁰

3.3.2.3. 1885-1925: La Ronde

Während der Periode um die Jahrhundertwende zeichnete sich eine angeheizte Debatte um die Gleichberechtigung der Menschen, der Hierarchie der Rassen und anderer sozialer Fragen ab. Es schloss sich eine Literatengruppe um Justin Lhérisson, Seymour Pradel, Pétion Jérôme und Edmond Laforest zusammen, die die Gründung diverser wichtiger Zeitschriften initiierte (*La Ronde, La Jeune Haïti, Haïti littéraire et sociale,...*) und die sich gegen die *école patriotique* wendete, welche glaubte, das kulturelle Problem allein durch die Aufwertung lokaler Kulturelemente lösen zu können. Der Ausdruck persönlicher Gefühle und Neigungen sowie die Rückbesinnung auf klassische Werte und Vorbilder der französischen Literatur standen nunmehr im Zentrum ihrer Forderungen.⁴¹

Die Reaktionen auf diesen Standpunkt entwickelten sich kontrovers; Strömungen, die einerseits eine universelle und globale Literatur valorisierten, standen stark nationalperspektivischen Verfechtern gegenüber, die allein darauf fokussiert waren, die soziale Realität Haitis darzustellen.⁴² Der Blick auf die soziale und ethnische Realität der Republik kennzeichnet sich ab dieser Zeit durch die Unterscheidung der ruralen und der urbanen Bevölkerung:

« À partir de cette période, on distingue le peuple des villes de celui des campagnes, même si les deux désignent dans la pensée de l'auteur ceux qui ne sont pas instruits et qui sont chargés dans la société des besognes les plus ingrates. »⁴³

⁴⁰ vgl. ebda., S. 16-20.

⁴¹ vgl. ebda., S. 24-25.

⁴² vgl. Bolivard, Delcarme. *Révue généralisée de la génération de la Ronde.*

URL: <http://encrejournal.blogspot.co.at/2015/05/revue-generalisee-de-la-generation-de.html>

⁴³ Marty, 2000, S. 27.

3.3.2.4. 1925-1950: Der haitianische Indigenismus

Die ideologische und literarische Strömung, der die in dieser Arbeit untersuchten Werke *La montagne ensorcelée* und *Gouverneurs de la rosée* periodisch zuzuordnen sind, ist jene des haitianischen Indigenismus.

« *Le mouvement indigéniste des années 1925 est le fruit, en Haïti, d'un siècle d'interrogations sur la langue et de pratiques d'écriture plus ou moins réussies.*»⁴⁴

Diese bedeutende und oftmals als literarischer und indigenistischer Höhepunkt verstandene Periode fand ihren initialen Anstoß nach der Besetzung Haitis durch die Amerikaner im Jahre 1915. Nach etwa einem Jahrzehnt, während dem Haiti in einer Art anästhetischen Zustand verweilte, starteten die Intellektuellen Haitis 1927 ihren reaktiven Prozess.⁴⁵ In den für diese Strömung bedeutendsten Zeitschriften *La Revue indigène*, *La Nouvelle Ronde*, *L'Essor* und *Revue de la ligue de la jeunesse haïtienne* wurden die Forderungen nach persönlicher und ethnischer Freiheit, einer Revolte gegen die fortwährende Dominanz westlicher Kulturen sowie der Hinwendung zu den afrikanischen Wurzeln immer lauter. Für das letzte Postulat ist der Roman *Ainsi parla l'oncle* (1928) von Jean-Price Mars kennzeichnend.⁴⁶

Weiter genährt wurde die Bewegung durch den Einfluss internationaler Strömungen und sozioökonomischer Gedankengüter: Kommunistische und marxistische Bewegungen, die wissenschaftliche Beschäftigung mit ethnologischen und psychosozialen Gegebenheiten, darunter etwa auch Freuds Psychoanalyse mit der Entdeckung des Unbewussten sowie surrealistische Tendenzen des Ästhetischen verstärkten die Forderung nach individueller Freiheit und persönlichem Ausdruck. Nicht nur in thematischer, sondern auch in linguistischer Hinsicht kommt dieser Bewegung im literarischen Kontext durch zweierlei Tendenzen eine besondere Bedeutung zu⁴⁷:

Einerseits ist eine deutliche Tendenz der Valorisierung des Kreolischen in den französischsprachigen haitianischen Werken festzustellen, darunter vor allem im Chef-d'Œuvre der indigenen Bewegung, *Gouverneurs de la rosée* (1944) von Jacques Roumain. Dieser Einfluss kreolischer Ausdrücke und Textpassagen hat zur positiven Folge, dass die Schilderung

⁴⁴ ebda., S. 35.

⁴⁵ vgl. Delas, Daniel. *Littératures des Caraïbes de langue française*. Paris: Université Nathan, 1999. S. 37.

⁴⁶ vgl. Marty, 2000, S. 30-37.

⁴⁷ vgl. ebda., S. 34-35.

lokaler Realität ihren externen, ethnographisch-darstellenden Charakter verliert und ein authentischeres Selbstbild auf die Bevölkerung bewirkt.⁴⁸

Andererseits wurden gesamte Werke in kreolischer Sprache publiziert, eine Entwicklung, die nicht nur literarische Horizonte erweiterte, sondern auch politische Debatten anheizte: Um diese Werke der gesamten haitianischen Bevölkerung zugänglich zu machen, entstand eine breite Alphabetisierungsinitiative in kreolischer Sprache, welche die Regierung jedoch vehement zu unterdrücken versuchte. Unter diesen Bedingungen zeichnete sich immer deutlicher ein eigener *esprit indigène* im Schreibstil der haitianischen Schriftsteller dieser Zeit ab, der durch den Einfluss der kreolischen Sprache, durch die thematische Rückbesinnung auf die lokale Realität und auf das Natürliche sowie durch ein gewisses soziales Engagement gekennzeichnet ist.⁴⁹

Die haitianische Literatur schien somit nun auch in ihrer Entwicklung an einem Punkt angekommen zu sein, der ihr auch auf internationalem Terrain Bekanntheit und Ruhm verschaffte.⁵⁰

3.4. Die (Helden-)Figur in der haitianischen Literatur

Seit der Entstehung der haitianischen Literatur nimmt auch die Heldenfigur in der Literaturproduktion eine zentrale Rolle ein, auch wenn diese in den unterschiedlichen literarischen Entwicklungsetappen und Strömungen unterschiedliche Bedeutungen innehat und an die Leserschaft transportiert.

Besonders während und nach der Zeit der Erlangung der Unabhängigkeit im Jahre 1804 bestand das lexikale Register der literarischen Produktionen überwiegend aus historischen Namen und Orten, welche die Entstehung sogenannter *mythes fondateurs* privilegierten und zugleich erklären. Die Literaten dieser Zeit bezogen sich in ihren Werken auf historische Helden und drückten in Epen, Liedern und Oden ihre Faszination und Unterstützung aus. Es ist somit nicht verwunderlich, dass die Heldenfiguren der zeitgenössischen Literatur demnach vermehrt Toussaint Louverture oder Jean-Jacques Dessaline⁵¹ heißen. Die Entstehung dieser Gründungsmythen sowie die Lobpreisung haitianischer Helden einerseits und die Abwertung

⁴⁸ vgl. ebda., S. 31.

⁴⁹ vgl. ebda., S. 31.

⁵⁰ vgl. Laroche, 1981, S. 23.

⁵¹ Toussaint Louverture (1743-1803) war bedeutendster Sklavengeneral und Anführer der Haitianischen Revolution und gilt in Haiti als Nationalheld. J.-J. Dessaline (1758-1806) war ehemaliger Sklave und erster Generalgouverneur der unabhängigen Republik. vgl. Fleischmann, 1969, S. 299-300.

gegnerischer Figuren der Kolonialmacht andererseits, tragen schließlich auch wesentlich zur Ausbildung eines national-haitianischen Bewusstseins bei.⁵²

Während der romantischen Strömung in Haiti setzte sich die Darstellung historischer Heldenfiguren fort, allerdings näherte sich der Erzähler durch die Verwendung des « *Je* » weiter an diese heran und schaffte somit eine breitere Basis an Identifikationsmöglichkeit zwischen Leserschaft und Heldenfigur. Zugleich lässt sich immer deutlicher feststellen, dass die Protagonisten nicht mehr nur durch historische Männerfiguren besetzt sind. Immer öfter werden diese historischen Heroen von anonymen Figuren abgelöst, auch vermehrt von Frauen und Kindern, die als Krieger/innen und Unabhängigkeitskämpfer/innen Protagonistenrollen in den literarischen Werken übernehmen.⁵³ Beispielhaft soll hier der erste haitianische Roman, *Stella*, der 1859 unter der Feder von Émeric Bergeaud entstanden ist, erwähnt werden. Die allegorische Geschichte erzählt von einer Sklavin und ihren beiden Söhnen, dem Gründungsmythos Haitis, der Erlangung persönlicher Freiheit und Unabhängigkeit und der Aussöhnung zwischen Schwarzafrikanern und Mulatten.⁵⁴

Auch Personifizierungen des Heimatlandes Haiti spielten in dieser Strömung, in der Symbolik und Metaphorik zum Grundwerkzeug der Literaten zählte, eine bedeutende Rolle. Oft wird dabei auf die Symbolik der historischen Figur Anacaona verwiesen, der Herrscherin der Taínos, einem indigenen Volk der Insel Hispaniola zur Zeit der Besiedelung der Europäer und Symbol für Märtyrertum, Unabhängigkeit und Widerstand.⁵⁵

In der Literaturperiode um die Bewegung der *La Ronde* begann die große Masse, das *peuple réel* in das Zentrum der literarischen Produktionen zu rücken, vor allem mit Blick auf die sozial benachteiligten und bildungsferneren Schichten. Diese Entwicklung trug der wachsenden Bewusstwerdung der Autoren Rechnung, dass das haitianische Volk – vor allem in ländlichen Gebieten vom Aberglauben und vom Voodoo geleitet – einer Instruktion und Grundbildung bedurfte. Kennzeichnend für den Blick auf diese soziale Schicht in den Werken ist vor allem ein gewisser Mitleidston, eine weitgehende Distanzierung und eine Betrachtung von außen durch den Autor. Auch das Bild der Heimat passt sich dieser eher pessimistischen Strömung an: Haiti personifiziert sich oftmals als leidende Mutter.⁵⁶

⁵² vgl. Laroche, 1981, S. 14-15.

⁵³ vgl. ebda., S. 21-29.

⁵⁴ vgl. Marty, Anne. *Émeric Bergeaud*. URL: <http://ile-en-ile.org/bergeaud/> und Rey, Ghislaine. *Anthologie du roman haïtien. De 1859 à 1946*. Sherbrooke: Éditions Naaman, 1982. S. 12, 18-22.

⁵⁵ vgl. Séjourné, Laurette. *Altamerikanische Kulturen*. Fischer Weltgeschichte, Band 21. Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch, 1996. S. 125.

⁵⁶ vgl. Marty, 2000, S. 27-30.

Der Autor des Indigenismus näherte sich nun in seinen Werken zunehmend jener sozial benachteiligten Schicht an, auf die die Literaten noch einige Jahrzehnte zuvor einen deutlich distanzierteren und abschätzigeren Blick geworfen hatten. Ihre Poesie ist gekennzeichnet durch das Oppositionspaar Ohnmacht und Revolte, Desillusion und Solidarität mit den Ärmsten.⁵⁷

3.5. Der *roman paysan haïtien* – die Entstehung eines Genres

Nach der Besetzung Haitis durch die Vereinigten Staaten orientierte sich die junge Generation am Schaffen und an den Gedanken Jean Price-Mars, einem der wichtigsten haitianischen Vordenker des zwanzigsten Jahrhunderts.⁵⁸ Als Begründer und wesentlicher Vertreter des haitianischen Indigenismus plädierte er für ein kulturelles Doppelerbe der haitianischen Bevölkerung, das sich einerseits in der französischen Kultur und andererseits in afrikanischen Wurzeln lokalisieren lässt. Das afrikanische Erbe, das sich beispielsweise im Volksglauben, in der Musik und im Tanz sowie in zahlreichen Alltagsbräuchen manifestiert, sah Price-Mars vor allem in der ländlichen Bevölkerung erhalten⁵⁹, was die Fokussierung der Romanciers auf die ländliche Bevölkerung erklärt:

« *Le choc provoqué en nos âmes par l'occupation américaine engendra une littérature nouvelle. [...] Et, à la faveur de ces circonstances, un personnage nouveau entra dans notre littérature. L'âme nationale, telle que l'avaient forgée quatre siècles d'histoire, se retrouve intacte dans le paysan haïtien* ».⁶⁰

Als das klassische Ausdrucksmittel des literarischen Indigenismus gilt der sogenannte *roman paysan*, zu Deutsch etwa zu übersetzen als „ländlicher Roman“. Man könnte eine Vielzahl an Romanciers nennen, die sich diesem speziellen Genre seit Beginn der 1930er Jahre verpflichtet haben⁶¹, die Rolle des Wegbereiters und Begründers, so sind sich Literaturwissenschaftler einig, ist jedoch Jacques Roumain zuzuschreiben.⁶²

⁵⁷ vgl. ebda., S. 38.

⁵⁸ vgl. Hoffmann, Léon-François. *Le roman haïtien. Idéologie et structure*. Sherbrooke: Éditions Naaman, 1982. S. 116.

⁵⁹ vgl. Magloire, Gérarde. *Jean Price-Mars*. URL: <http://ile-en-ile.org/price-mars/>

⁶⁰ Léger, Love Oles. Zitiert in: Hoffmann, 1982, S. 117.

⁶¹ Hoffmann nennt hier beispielsweise Edris Saint-Amand, Maurice Casséus, Jean-Baptiste Cinéas, Anthony Lespès und Pétiou Savain, die er als « *auteurs haïtiens de romans dits ‚paysans‘* » klassifiziert. vgl. Hoffmann, Léon-François. « En marge de *Fonds-des-Nègres* de Marie Chauvet ». *Journal of Haitian Studies*, 19/1 (2013). S. 126.

⁶² vgl. Delas, 1999, S. 39.

Stieber argumentiert, dass das neue literarische Genre, neben den indigenen Bestrebungen auch aus dem Antrieb der Schriftsteller nördlicher ruraler Regionen Haitis entstand, die gegen die stetige Zentralisierung des Landes und gegen die massive Abwanderung der ländlichen Bevölkerung in die urbanen Zentren und ins Ausland eintraten.⁶³

So unterschiedlich die ideologischen Botschaften und poetischen und stilistischen Ansätze dieses speziellen Subgenres des haitianischen Romans auch sind, lässt sich die Gesamtheit der *romans paysans* durch eine mehr oder weniger realistische Darstellungsweise der ruralen Bevölkerung charakterisieren. Sie versuchen, der Leserschaft die prekäre Realität der Landbevölkerung so detailreich und unverblümt wie möglich zu demonstrieren. Auch ein ambivalentes Bild der Beziehung zwischen Mensch und Natur ist kennzeichnend für den *roman paysan*; während einerseits die Landschaft poetisch-idealisiert abgebildet wird, wird die Natur andererseits oft als zerstörerische Bedrohung für die Protagonisten klassifiziert, meist in Form von langen Trockenperioden und Zyklonen.⁶⁴ Die Ausgestaltung der Umwelt nimmt dabei eine so präzente Rolle ein, dass sie symbolisch sogar als « *principal personnage* »⁶⁵ klassifiziert werden könnte. Ausführliche Beschreibungen der musikalischen Tradition, der familiären und sozialen Hierarchie sowie des Voodooakultes als fundamentales Element der gesellschaftlichen Kohäsion, zählen ebenfalls zu den integralen Bestandteilen des ländlichen Romans. Dabei wird die Gemeinschaft der *paysans* deutlich in Opposition zu der urbanen Bevölkerung und als mehr oder weniger geschlossenes Kollektiv dargestellt.⁶⁶

Diese geschilderte Motivik greifen Autoren bis heute immer wieder auf. Erst 2014 entstand, aus der Feder der erfolgreichen haitianischen Autorin Yanick Lahens, das Werk *Bain de lune*, das aufgrund weitreichender Parallelen dem Genre des *roman paysan* zugeordnet werden kann.⁶⁷

⁶³ vgl. Stieber, Chelsea. « The Northern récit paysan: Regional variations of the modern peasant novel in Haiti ». *French Studies*, 70/1 (2016). S. 44.

⁶⁴ vgl. Hoffmann, 1982, S. 118.

⁶⁵ Moraille, Yvon. Zitiert in: Tippenhauer, Yasmina. « La réception de l'œuvre de Jacques Roumain par ses compatriotes ». *Jacques Roumain. Œuvres complètes*. Édition critique. Hrsg. Léon-François Hoffmann. Madrid / La Havane / Paris u.a.: ALLCA XX (Collection Archivos), 2003. 1335.

⁶⁶ vgl. Fleischmann, Ulrich. « Jacques Roumain dans la littérature d'Haïti ». *Jacques Roumain. Œuvres complètes*. Édition critique. Hrsg. Léon-François Hoffmann. Madrid / La Havane / Paris u.a.: ALLCA XX (Collection Archivos), 2003. S. 1255.

⁶⁷ vgl. dazu die Inhaltsangabe von *Bain de lune* im Anhang, Kapitel 14.1.4.

4. Grundlagen der Analyse von Figuren und Figurengruppen

4.1. Konkretisierungsversuche des Figurenbegriffes

„Literatur ist immer Darstellung von Menschen und Darstellung des Menschen – ganz gleich, ob der Schriftsteller Porträts von seinen Zeitgenossen zeichnet oder fiktive Personen kreiert, ob er eine Person charakterisiert, indem er ihr Aussehen und Verhalten deutend beschreibt oder indem er ihrem seelischen Innenleben sprachlichen Ausdruck verleiht [...]“⁶⁸

Figuren nehmen in narrativen Fiktionen – unabhängig vom literarischen Milieu – eine essentielle Rolle ein. Nicht umsonst erinnern wir uns auch lange nach der Lektüre an spezifische Charaktere, die uns fasziniert und auf spezielle Weise beeindruckt haben, während Details des Handlungsstranges schon lange in Vergessenheit geraten sind.⁶⁹

„Figur“ ist für uns ein ganz alltäglicher und selbstverständlicher Begriff, von dem wir oftmals meinen, ihn nicht näher konkretisieren und definieren zu müssen. Diese vermeintliche Selbstverständlichkeit erklärt nun vermutlich auch den Mangel an systematischer Forschung zu dem Thema, den viele Literaturwissenschaftler auch heute noch beklagen. Von einem allgemeingültigen Figurenmodell kann definitiv nicht die Rede sein, Fragen in Hinblick auf Problemzonen seien nur unzureichend beantwortet. Jannidis spricht lediglich von einigen wenigen Bezugspunkten der figuralen Erzähltheorie, so etwa vom Aktantenmodell des bedeutenden Semiotikers Algirdas Julien Greimas.⁷⁰ In seinem Werk *Figur und Person: Beitrag zu einer historischen Narratologie* beschäftigt sich Jannidis eingehend mit den unterschiedlichen, innerhalb der letzten Jahrzehnte in den verschiedenen Strömungen und Schulen erwachsenen Begriffsdefinitionen der Figur und prüft diese auf Adäquatheit und Tauglichkeit.⁷¹ Einer eigenen Begriffsdefinition nähert sich Jannidis nur sehr vorsichtig, er bietet jedoch eine „erste Arbeitsdefinition“⁷² an, nach der die Figur gedeutet werden kann als

„[...] menschliche oder in gewisser Hinsicht (z.B. handlungsfähig, spricht, hat Intentionen und andere Innenzustände) menschenähnliche Gestalt in einem fiktionalen Werk. Die Kategorie >Figur< ist prototypisch um das Zentrum >Mensch< organisiert,

⁶⁸ Koch, Thomas. *Literarische Menschendarstellung. Studien zu ihrer Theorie und Praxis*. Tübingen: Stauffenberg Verlag, 1991. S. 9.

⁶⁹ vgl. Jannidis, Fotis. *Figur und Person. Beitrag zu einer historischen Narratologie*. Berlin u.a.: De Gruyter, 2004. S. 1.

⁷⁰ vgl. ebda., S. 1-2.

⁷¹ vgl. ebda., S. 110ff.

⁷² ebda., S. 119.

d.h. als typisches Exemplar der Kategorie gilt der sprachlich bezeichnete Mensch in einer fiktionalen Welt, aber es gibt zahlreiche Abweichungen von diesem typischen Exemplar [...]“⁷³

An dieser Stelle soll jedoch noch ein – nach Auffassung der Autorin – nicht unwesentliches Merkmal ergänzt werden, das Rainer Leschke bei jedweder Form von medial konstruierter Figur verortet: Er sieht Figuren als „*Träger kultureller Bedeutungen, ja zumeist ganzer Bedeutungscluster*“⁷⁴, sowie als Träger von Handlungen.⁷⁵ Hinsichtlich der Tatsache, dass gerade ein beachtlicher Teil der haitianischen Literatur als Ausdruck und Reflektor sozialpolitischer Realitäten klassifiziert werden kann und somit auch den Handlungsträgern eine wesentliche symbolische Rolle zukommt, scheint die Ergänzung dieser Auffassung von Figuren für die vorliegende Arbeit wesentlich.

4.2. Die Figur als mentales Modell

Natürlich stellt sich zwangsläufig die Frage, wie sich das Bild dieser Gestalten in der narrativen Fiktion durch den Leser konstruiert. Die „kognitive Wende“ bewirkte, dass Erkenntnisse der empirischen Sozialpsychologie bei der Analyse der Figur integriert wurden. Man geht hierbei von einem „mentalen Modell“ einer Figur aus, das sich erst allmählich durch die im Text vorhandenen Informationen und durch das Weltwissen des Lesers konstruiert. Dies impliziert, dass der Leser seine Konzeption einer Figur selbst und schrittweise entwickelt.⁷⁶ Dabei greift er auf verschiedene Wissensbestände zurück, die es ihm in vielen Fällen erlauben, literarische Figuren während der Lektüre speziellen sozialen Kategorien zuzuordnen (z.B. anhand von Berufsbezeichnungen oder bereits literarisch vermittelter Figurentypen). In diesem Falle der „Kategorisierung“ von literarischen Figuren kann der Leser „*starre Erwartungen an eine Figur richten und nachfolgend geschildertes Verhalten auf Grundlage dieser Einschätzungen erklären.*“⁷⁷ Wird die durch die Informationen im Text aufgebaute Erwartung der typisierten Figur enttäuscht, werden Teile modifiziert, die Figur wird in diesem Fall „individualisiert“, beziehungsweise – wenn zu einem späteren Zeitpunkt klar wird, dass eine Kategorisierung gänzlich ungerechtfertigt war – „entkategorisiert“. Eine „Personalisierung“ liegt schließlich

⁷³ ebda., S. 119.

⁷⁴ Leschke, Rainer. « Einleitung: Zur transmedialen Logik der Figur ». *Formen der Figur. Figurenkonzepte in Künsten und Medien*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft, 2010. S. 14.

⁷⁵ vgl. ebda., S. 14.

⁷⁶ vgl. Jannidis, 2004, S. 179.

⁷⁷ Schneider, Ralf, 2000, S. 148.

vor, wenn die im Text vorhandenen Informationen zu einer Figur von Beginn an keine Kategorisierung erlauben und lediglich als einzelne Merkmale gespeichert werden.⁷⁸ Diese dreigliedrige Einteilung ist nicht unwesentlich für die folgende Figurenanalyse, da sich das Modell auch mit jenem von Forsters *flat* und *round characters*, das die Dimensionalität und Entwicklungsfähigkeit von Figuren bestimmt, stark überschneidet.⁷⁹

4.3. Figurenkonstellation und soziale Gruppen

Zur Analyse erzählender Texte kann auf die Unterteilung dreier Großbauformen zurückgegriffen werden, die sich aus einer konkreten Erzählung abstrahieren lassen und die sich in die Bereiche „Figurenkonstellation“, „Handlungsstruktur“ und „Chronotopos“ (Raum-Zeit-Konfiguration) untergliedern.⁸⁰ In der vorliegenden Arbeit liegt der Fokus auf dem Bereich der Figurenkonstellation und der sozialen Merkmale der Figuren, die jeweils Analyseelemente der Makrostruktur und *histoire*-Ebene⁸¹ eines Textes darstellen.

Jost Schneider definiert den Begriff der „Figurenkonstellation“ als die Beziehungen jener Figuren, auf die wir als Leser in der narrativen Fiktion stoßen. Konkret geht es hierbei einerseits um das räumliche Zusammentreffen der Figuren, andererseits jedoch auch um das mehr oder weniger dynamische Beziehungsgeflecht, das häufig im Zentrum des Interesses des Rezipienten steht.⁸²

Während nach Schulte-Sasse die Konstellation in der nicht-fiktiven Realität auf keiner gesetzmäßigen Gliederung basiert, dient die Figurenkonstellation in der narrativen Fiktion dazu, ein „geordnetes Weltbild“⁸³ zu entwerfen. Dies geschieht, indem zwei oder mehrere Figurengruppen mit oppositionellem Charakter zueinander in Beziehung gesetzt werden; so kann zwischen Hauptfiguren, Nebenfiguren, Antagonisten etc. unterschieden werden.⁸⁴

Im narrativen Text sind Figuren also durch Interaktion unterschiedlichster Art miteinander verbunden. Diese Interaktionen lassen soziale Beziehungen entstehen, wie etwa soziale

⁷⁸ vgl. ebda., S. 155-162.

⁷⁹ vgl. dazu Kapitel 4.4.

⁸⁰ vgl. Bierwisch, Manfred. *Strukturalismus: Geschichte, Probleme und Methoden*. Kopenhagen: ML-Press, 1971. S. 584-586.

⁸¹ Die *histoire*-Ebene evoziert eine spezifische Realität von Ereignissen und Figuren, während auf der *discours*-Ebene ein Erzähler die Geschichte (*histoire*) der Leserschaft zu erkennen gibt. vgl. dazu: Todorov, Tzvetan. « The Categories of Literary Narrative ». *Papers on Language and Literature*, 50 (2014). S. 384.

⁸² vgl. Schneider, Jost. *Einführung in die Roman-Analyse*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2003. S. 17.

⁸³ Schulte-Sasse, Jochen; Werner, Renate. *Einführung in die Literaturwissenschaft*. München: Fink, 1997. S. 159.

⁸⁴ vgl. ebda., S. 159.

Systeme oder Gruppen. Diese Kollektive können gekennzeichnet sein durch einheitliche Werte, Ziele und Entscheidungen, die wiederum ein Gefühl der Selbstzuordnung (bei Mitgliedern) oder der Abgrenzung (bei Nicht-Mitgliedern) auslösen. Bei der Einteilung und Bestimmung sozialer Gruppen können beispielsweise folgende Arten ermittelt werden: Kleingruppen (z.B. Paare und Arbeitsteams), Großgruppen (z.B. Nationen, Kulturen, Religionen), informell (z.B. Familien, Freunde) und formell organisierte Gruppen (z.B. Institutionen), Primärgruppen, gekennzeichnet durch intensive Beziehungen sowie unpersönliche Sekundärgruppen und schließlich subjektiv markierte Eigen- und Fremdgruppen. Wesentlich ist zudem, dass Menschen oder Figuren mehreren sozialen Gruppen zugleich angehören können. Zumal auch soziale Gruppen durch spezielle externe Verhältnisse gekennzeichnet sind, so beispielsweise durch Freundschaft oder Feindschaft, Kooperation oder Rivalität, können sich für ihre Angehörigen konfliktträchtige Situationen ergeben.⁸⁵ So werden auch in den untersuchten Werken *Gouverneurs de la rosée* und *La montagne ensorcelée* Konflikte unterschiedlicher Handlungsträger dargestellt, die einerseits aufgrund bestimmter sozialer Dynamiken entstehen und aus denen andererseits wiederum spezielle, neue Formationen von Figurengruppen entspringen.

Zuletzt ist anzumerken, dass der Figurenkonstellation oftmals und vor allem in sozialkritischen Werken eine gesellschaftsabbildende Funktion zukommt:

„Figurenkonstellation als Organisationsprinzip des Romans ließe sich theoretisch als eine Art aussageneutrales Strukturskelett des Romans begreifen, da die Figuren aber über ihren formalen Stellenwert hinaus auch Repräsentanten von Werten und Ideen sind, verweisen sie auf soziale und geistige Strömungen einer bestimmten Zeit, in der ihr Schöpfer mehr oder minder stark verwurzelt ist.“⁸⁶

4.4. Methoden zur Analyse von Figuren(-gruppen)

Trotz des von Jannidis beklagten Mangels an allgemeingültigen Modellen zur Analyse von Figuren, haben sich im Laufe des letzten Jahrhunderts einige wesentliche Entwürfe zur Abgrenzung und Charakterisierung von Figuren innerhalb einer Erzählung etabliert.

Ein basales Instrument zur Lokalisierung der Stellung und Funktion einer Figur innerhalb einer Erzählung bietet die Skalierung auf der Aufmerksamkeitshierarchie. Für die Analyse der

⁸⁵ vgl. Eder, Jens. *Die Figur im Film. Grundlagen der Figurenanalyse*. Marburg: Schüren Verlag, 2008. S. 271-274.

⁸⁶ Kafitz, Dieter. *Figurenkonstellation als Mittel der Wirklichkeitserfassung. Dargestellt an Romanen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts*. Kronberg: Athenäum Verlag, 1978. S. 18.

Aufmerksamkeitshierarchie von Figuren existieren zahlreiche Analyseansätze, etwa jener von W. J. Harvey, der seine Figurenkonzeption an drei Hauptkategorien festmacht. Harvey unterscheidet dabei in *protagonists*, *background characters* und *intermediate characters*⁸⁷. Schneider wiederum beschränkt sich auf die Unterscheidung zwischen Haupt- und Nebenfiguren:

„Sie [die Hauptfiguren] unterscheiden sich von den im Roman oft sehr zahlreichen Nebenfiguren dadurch, dass sie größeren Anteil an der Figurenkommunikation besitzen, direkter am Handlungsgeschehen beteiligt sind, ausführlicher in ihrer Erscheinung und ihren Lebensumständen dargestellt werden und häufiger an den jeweiligen Schauplätzen des Geschehens erscheinen.“⁸⁸

Diese sich daraus ergebende Figurenhierarchie einer Erzählung hat jedoch nichts mit Machtverhältnissen oder Sympathie lenkung zu tun, sondern basiert lediglich auf der „Präsenz“ beim Rezipienten und der Beteiligung am Handlungsstrang.⁸⁹

Eine weitere Unterscheidung zwischen Figuren bieten ihre Komplexität bzw. Dimensionalität und Entwicklungsfähigkeit. Forster führt in seinem Werk *Aspects of the novel* (1927) erstmals die Unterscheidung zwischen „runden“ und „flachen“ Charakteren ein. Während sich flache Charaktere auf eine einzige Idee oder Eigenschaft reduzieren lassen und ihre Handlungen meist vorausgedeutet werden können, vereint ein runder Charakter mehrere Faktoren und Dimensionen und gilt somit oftmals als unberechenbar.⁹⁰

Pfister entwickelt in Anlehnung an das Modell von Forster die Dichotomie der „ein-“ und „mehrdimensionalen“ Figurenkonzeption. Figuren lassen sich demnach durch die Komplexität ihrer Merkmalsätze charakterisieren, die auf verschiedensten Ebenen (zum Beispiel auf der biographischen, der psychischen, der zwischenmenschlichen, der ideologischen etc.) liegen können.⁹¹

Eine Möglichkeit, die gesellschaftliche Stellung und die Bedeutsamkeit einer Figur innerhalb der Konstellation zu ermitteln, bietet die Kapitalstrukturanalyse des Soziologen Pierre Bourdieu, anhand der das „Kapitalvolumen“⁹² einer Person auf der materiellen, kulturellen, symbolischen und sozialen Ebene analysiert werden kann. Für die in dieser Arbeit analysierten Romane werden vor allem die kulturelle Ebene (in inkorporierter Form enthält diese die

⁸⁷ vgl. Harvey, W. J. *Character and the Novel*. London: Chatto & Windus, ³1970. S. 52-73.

⁸⁸ Schneider, Jost, 2003, S. 17.

⁸⁹ vgl. Eder, 2014, S. 470.

⁹⁰ vgl. Forster, E. M. *Aspects of the novel*. London: Edward Arnold, 1963. S. 65.

⁹¹ vgl. Pfister, Manfred. *Das Drama. Theorie und Analyse*. München: Fink, ¹¹2001. S. 243-244.

⁹² vgl. Barlösius, Eva. *Pierre Bourdieu*. Frankfurt/ Main: Campus Verlag, 2011. S. 130.

Bildungs- und Erfahrungswerte eine Person), die soziale (zu dieser zählen unter anderem Freundschaften, Liebesbeziehungen, nützliche Kontakte etc.) sowie die symbolische (Ehre und gesellschaftliche Geltung)⁹³ eine nicht unwesentliche Rolle spielen.

Die Motivation einer Figur als Teil ihrer Persönlichkeitsmerkmale bildet einen wesentlichen Brückenschlag zwischen Figur und Handlungsstrang. Motivation umfasst „*alle bewussten oder unbewussten inneren Vorgänge und Beweggründe, die Verhalten auslösen, aufrechterhalten und steuern, etwa Motive, Ziele, Pläne, Absichten, [...]*“⁹⁴

Um die Position und Mitwirkung einer Figur oder Figurengruppe hinsichtlich der Romanhandlung zu bestimmen, können ihr Handlungsrollen zugeschrieben werden. Das wirkungsmächtigste Modell ist jenes von Algirdas Julien Greimas, das er in Anlehnung an den Volkskundler Vladimir Propp entwickelte, der in seiner *Morphologie des russischen Volksmärchen* spezifische, wiederkehrende Handlungsstrukturen von Aktanten, sogenannten *dramatis personae* anhand von hundert russischen Märchen identifizierte.⁹⁵ Dabei weisen die Aktanten im Gegensatz zu den Akteuren, also den tatsächlich figuralen Ausprägungen im Werk, einen Metastatus auf, da eine „*Artikulation von Akteuren ein einzelnes [...] Märchen [konstituiert], eine Struktur von Aktanten eine Gattung.*“⁹⁶

Greimas unterscheidet in seinem Modell drei Paare funktionaler Handlungsrollen; demnach kann einer Figur oder Figurengruppe in einer konkreten Handlung die Rolle des Subjekts (Ausführer einer Handlung) oder des Objekts (Gut oder Wert der Handlung), des Adressanten (Veranlasser der Handlung) oder des Adressaten (Empfänger der Handlung), des Adjuvanten (Helfer) oder des Opponenten (Antagonisten) zugeschrieben werden. Wesentlich dabei ist, dass auch Abstrakta eine Aktantenfunktion übernehmen können: „*Die aktantiellen Rollen müssen [...] nicht durch anthropomorphe Charaktere ausgefüllt werden. Auch unbelebte Dinge, Kollektive, Naturkräfte, abstrakte Konzepte (das Schicksal), Tiere, usw. können Aktanten sein.*“⁹⁷ Außerdem ist eine Mehrfachübernahme an Aktantenrollen durch Akteure, sowie eine Mehrfachbesetzung von Aktantenfunktionen möglich.⁹⁸ Gemäß Schulte-Sasse kommt der

⁹³ vgl. Schneider, Jost, 2003, S. 21.

⁹⁴ Eder, 2014, S. 428.

⁹⁵ vgl. Greimas, Algirdas J. *Strukturelle Semantik. Methodologische Untersuchungen*. Autorisierte Übersetzung aus dem Französischen von Jens Ihwe. Hrsg. Simon Moser und Siegfried Schmidt. Braunschweig: Friedr. Vieweg + Sohn, 1971. S. 159.

⁹⁶ ebda., S. 159.

⁹⁷ Eder, 2014, S. 486.

⁹⁸ vgl. ebda., S. 486.

antagonistischen Opposition dabei in jeder Erzählung eine wesentliche Rolle zu, da sie die Voraussetzung für den Handlungsbeginn und -verlauf darstellt.⁹⁹

⁹⁹ vgl. Schulte-Sasse; Werner, ⁹1997, S. 160.

5. Methodische und analytische Vorgangsweise

Nach den einführenden Kapiteln, in denen die Bedeutung des soziohistorischen Kontexts für die Entstehung des Genres dargelegt, ein kurzer Abriss der haitianischen Literaturgeschichte skizziert und theoretische und methodologische Grundlagen der Figurenanalyse erläutert wurden, kann nun mit der Analyse diverser Aspekte der Figurenkonstellation begonnen werden.

Wie in der Einleitung der vorliegenden Arbeit bereits aufgezeigt, stehen im Zentrum des Forschungsinteresses die Charakterisierung der Figuren und Figurengruppen im haitianischen *roman paysan* sowie deren Rolle und Funktion innerhalb der Erzählung. Weiters soll die Struktur des Figurengeflechtes sowie die Beziehung und Interaktion zwischen den dargestellten Gesellschaftsschichten beziehungsweise Berufsgruppen analysiert werden. Als Analysekorpus dienen zwei Werke des Ethnologen Jacques Roumain, die eingehend und systematisch untersucht werden und im Anschluss – auch unter Einbezug weiterer Werke desselben Genres – hinsichtlich des Forschungsthemas verglichen werden. Konkret soll sich der Analysevorgang an drei forschungsleitenden Fragen orientieren:

1. Welche Figuren und Figurengruppen lassen sich in den Romanen *Gouverneurs de la rosée* und *La montagne ensorcelée* identifizieren, wie stehen diese zueinander in Beziehung und inwiefern unterscheiden sie sich in charakterlicher, sozialer und figurentheoretischer Hinsicht?
2. Inwiefern sind einzelne Figuren und Figurengruppen an der Handlung der Erzählung beteiligt und welche Handlungsrollen übernehmen sie dabei?
3. Wie kann das Verhältnis zu weiteren externen Randgruppen, also zu den dargestellten Berufsgruppen und Gesellschaftsschichten Haitis, sowie zum Ausland beschrieben werden?

Diese Fragen sollen in den nachfolgenden Kapiteln mithilfe unterschiedlicher Methoden und Werkzeuge, die im Rahmen des jeweiligen Analyseaspekts näher erläutert werden, beantwortet werden. In einem Fazit sollen die Ergebnisse zusammengefasst, Regelmäßigkeiten aufgedeckt und in Bezug auf die kontextuellen Gegebenheiten reflektiert werden.

6. Jacques Roumain in der haitianischen Literatur

« Si l'on est d'un pays, si l'on y est né, comme qui dirait: natif-natal, eh bien, on l'a dans les yeux, la peau, les mains, avec la chevelure de ses arbres, la chair de sa terre, les os de ses pierres, le sang de ses rivières, son ciel, sa saveur, ses hommes et ses femmes: c'est une présence, dans le cœur, ineffaçable, comme une fille qu'on aime on connaît la source de son regard, le fruit de sa bouche, les collines de ses seins, ses mains qui se défendent et se rendent, ses genoux sans mystères, sa force et sa faiblesse, sa voix et son silence. »¹⁰⁰

Jacques Roumain wird im Jahre 1907 als Sohn wohlhabender Großgrundbesitzer in Port-au-Prince geboren.¹⁰¹ Nachdem er einen großen Teil seiner Kindheit und Jugend in der Schweiz und in Spanien verbracht hat, kehrt er im Alter von zwanzig Jahren zurück in sein Heimatland, wo er sich für den Widerstand gegen die Okkupation Haitis durch die USA engagiert.¹⁰² Er findet sich im Mittelpunkt der *Mouvement Indigène*¹⁰³ wieder, die „die freiheitliche Tradition“¹⁰⁴ während den 1920er-Jahren wiederbelebt.

Sein frühes literarisches Werk ist gekennzeichnet durch zahlreiche Gedichte und die Romane *Les Fantoques* (1931) und *La montagne ensorcelée* (1931) – die thematische Originalität des letzteren mit dem neuen Blick auf eine bislang literarisch unbeachtete Gesellschaftsschicht verschafft ihm erste Bekanntheit.¹⁰⁵ Die Gründung der *PCH*, der kommunistischen Partei Haitis durch Roumain, sowie ein Aufruf zu einem landesweiten Generalstreik ziehen einige Gefängnisaufenthalte unter miserablen Haftbedingungen nach sich.¹⁰⁶

Im französischen Exil beendet er seine Studien der Anthropologie, bevor er auf Einladung des Präsidenten Lescot zur Zeit des nationalsozialistischen Einmarsches 1941 in Frankreich wieder in seine Heimat zurückkehrt und dort das Ethnologische Büro der Republik Haiti gründet. Da sein Einfluss auf die rurale Bevölkerungsschicht und gewisse Intellektuelle immer intensiver wird, wünschen ihn einige Kreise der Regierung außerhalb des Landes, weshalb er als Diplomat nach Mexiko versetzt wird, wo er, gegen eine schwere Krankheit kämpfend, an seinem letzten

¹⁰⁰ Roumain, Jacques. « *Gouverneurs de la rosée* ». Jacques Roumain. *Œuvres complètes*. Édition critique. Hrsg. Léon-François Hoffmann. Madrid / La Havane / Paris u.a.: ALLCA XX (Collection Archivos), 2003. S. 277.

¹⁰¹ vgl. Renn, Ludwig. « Vorwort ». In: Roumain, Jacques. *Herr über den Tau*. Aus dem Französischen übersetzt von Eva Klemperer. Berlin: Verlag Volk und Welt, 1959. S. 5-11.

¹⁰² Laurière, 2005, S. 187-188.

¹⁰³ vgl. dazu Kapitel 3.3.2.4.

¹⁰⁴ Renn, 1959, S. 7.

¹⁰⁵ vgl. Laurière, 2005, S. 188.

¹⁰⁶ Renn, 1959, S. 7.

und bedeutendsten Vermächtnis, *Gouverneurs de la rosée* schreibt und schließlich 1944 im jungen Alter von 37 Jahren den Folgen seiner Krankheit erliegt.¹⁰⁷

Als politisch motivierter Ethnologe setzt er sich während seiner Lebzeit für die Aufwertung der ökonomischen Bedingungen der unterdrückten ruralen Bevölkerungsschicht ein, was sich auch in seinem literarischen Schaffen deutlich widerspiegelt:

« Roumain est un des très rares Haïtiens de la classe bourgeoise qui ait compris et sympathisé avec l'état désespéré des paysans opprimés dans son île et qui se soit occupé de remédier aux misérables conditions de vie de 90% de la population haïtienne, exploitée par les grands monopoles du Café et par la finance étrangère. »¹⁰⁸

Die von ihm erschaffenen Figuren in seinen politisch motivierten Werken sind hauptsächlich « *porteurs de messages* »¹⁰⁹, seine Stimme für die Stärkung der Landbevölkerung beeinflusst die haitianische Literatur und die nächsten Generationen beachtlich¹¹⁰: « *Roumain a traité le problème le plus grave à mon sens de la vie haïtienne: la régénération de notre paysannat, de laquelle dépend celle de toute la nation* »¹¹¹, schreibt Stéphen Alexis, bedeutender Schriftsteller und politischer Aktivist der nächsten Generation. Als wesentliche Persönlichkeit und Vertreter der *Négritude* ist Roumain's Bedeutung auch und besonders in Afrika eine weitreichende.¹¹²

¹⁰⁷ vgl. ebda., S. 8-11.

¹⁰⁸ Hughes, Langston. Zitiert in: Barthélemy, Gérard. « Voyage au pays des gouverneurs. » *Jacques Roumain. Œuvres complètes*. Édition critique. Hrsg. Léon-François Hoffmann. Madrid / La Havane / Paris u.a.: ALLCA XX (Collection Archivos), 2003. S. 1289.

¹⁰⁹ vgl. Barthélemy, 2003, S. 1295.

¹¹⁰ vgl. Tippenhauer, 2003, S. 1334.

¹¹¹ Alexis, Stéphen. Zitiert in: Tippenhauer, 2003, S. 1336.

¹¹² Mabana, K.C. *Du mythe à la littérature. Une lecture de textes africains et caribéens*. Paris: L'Harmattan, 2013. S. 89.

7. *Gouverneurs de la rosée* (1944)

7.1. Inhalt und Genrebestimmung

Der während der letzten Lebensjahre Roumains verfasste und posthum veröffentlichte Roman *Gouverneurs de la rosée* kann einerseits als sein Chef-d'Œuvre, andererseits auch als Höhepunkt des haitianischen Indigenismus und gar als « *incarnation de la littérature nationale* »¹¹³ klassifiziert werden, der auch auf internationalem Terrain Erfolg und Bekanntheit erlangte.¹¹⁴ Bemerkenswert ist die Rekurrenz des Syntagmas « *Gouverneurs de la rosée* », das in mehreren früheren Schriften des Erfolgsautors und Ethnologen Roumain zu finden ist und das schließlich im Rahmen seines letzten Romans das Ergebnis einer semantischen und poetischen Entwicklung der Metapher darstellt.¹¹⁵

Wie auch sein erster ländlicher Roman, *La montagne ensorcelée*, ist sein zweiter *roman paysan* als stark sozialkritisches Werk zu lesen. Neben den in *La montagne ensorcelée* bereits aufgegriffenen Themen wie die Eitelkeit und die Machtgier der Bourgeoisie, die Unterdrückung der Landbevölkerung und die irrationale Handlungsweise der vom Volksglauben geleiteten ruralen Bevölkerungsschicht¹¹⁶, strukturiert Roumain *Gouverneurs de la rosée* jedoch stärker im Sinne der Ideologie des Marxismus und am Anti-Amerikanismus.

Nachdem Manuel fünfzehn Jahre lang als Plantagenarbeiter auf einer US-Zuckerrohrplantage in Kuba gearbeitet hat, kehrt er in sein Heimatdorf Fonds Rouge zurück, dessen Bewohner durch lange Dürre- und Trockenperioden einem immer härteren Überlebenskampf ausgeliefert sind. Geleitet vom Glauben, dass allein die Götter über ihr Schicksal bestimmen können, benutzen sie ihr letztes Hab und Gut als Opfergaben für die *Loas*¹¹⁷. Zusätzlich ist die Gegenwart durch eine Spaltung der Dorfgemeinschaft getrübt. Während in früheren Zeiten im Rahmen von *Coumbites*¹¹⁸ die Äcker gemeinschaftlich bearbeitet wurden, dominiert zur Zeit der Erzählung der Hass zwischen zwei verfeindeten Clans. Weiters wird die Bewohnerschaft von Hilarion, dem Feldpolizeichef und seiner Frau und Dorfladenbesitzerin Florentine

¹¹³ Fleischmann, Ulrich. « Jacques Roumain dans la littérature d'Haïti ». *Jacques Roumain. Œuvres complètes. Édition critique*. Hrsg. Léon-François Hoffmann. Madrid / La Havane / Paris u.a.: ALLCA XX (Collection Archivos), 2003. S. 1230.

¹¹⁴ vgl. ebda., S. 1230.

¹¹⁵ vgl. Paravy, Florence. « Les *gouverneurs de la rosée* au miroir des textes ». *Anales de Filología Francesa*, 20 (2012), S. 222. URL: <http://revistas.um.es/analesff/article/viewFile/167191/145251>

¹¹⁶ vgl. dazu Kapitel 8.

¹¹⁷ *Loa*: Sammelbegriff für transzendente Mächte und Gottheiten des Voodoo-Kultes. vgl. dazu: Fleischmann, Ulrich, 1969, S. 300.

¹¹⁸ *Coumbite*: gemeinschaftliche Arbeitsteilung der haitianischen Bauern bei größeren Bauvorhaben und bei Arbeiten am Feld; typisch ist der festliche Charakter mit Musik, Speisen und Schnaps. vgl. dazu: Fleischmann, Ulrich, 1969, S. 299.

ausgebeutet, indem sie Zinsen zu Wucherpreisen verlangen, mit der Absicht, sich eines Tages des Grundbesitzes der *paysans* zu bemächtigen. Manuel, der während seines Auslandsaufenthaltes aufgrund der dort vorherrschenden miserablen Arbeitsbedingungen Praktiken der Revolte kennengelernt hat, beschließt nun auch, die Zukunft Fonds Rouges aktiv in die Hand zu nehmen und nach einer Wasserquelle zu suchen; schon nach kurzer Zeit wird er fündig. Um das Wasser auf die Ebene zu leiten, ist jedoch die Zusammenarbeit aller Dorfbewohner notwendig. Manuel verliebt sich in die junge, dem verfeindeten Clan angehörende Annaïse, der er den Standort der Quelle zeigt und die ihm schließlich helfen soll, zwischen den beiden Fronten zu vermitteln. Nachdem es zu einem vielversprechenden Treffen zwischen Manuel und dem *clan ennemi* gekommen ist, wird Manuel auf seinem Heimweg von Gervilen, der ebenfalls in Annaïse verliebt ist, erstochen. Manuel schleppt sich mit letzter Kraft ins Haus seiner Mutter Délira, die ihm versprechen muss, niemandem von der Tat Gervilens zu erzählen, da sonst ein *Coumbite* nicht zustande käme und die Misere weiter ihren Lauf nehmen würde. Délira befolgt Manuels Wunsch und so kann das Wasser nun dank eines Arbeitszusammenschlusses und einer Versöhnung der beiden Gruppen in die Gärten geleitet werden. Im letzten Kapitel *La fin et le commencement* erzählt Annaïse ihrer Schwiegermutter von ihrer Schwangerschaft und verkündet somit das Weiterleben Manuels in ihrem Körper. Daraus ergibt sich schließlich auch die Konzeption des Werkes als « *mythe du présent de l'humanité* »¹¹⁹.

7.2. Narrativer Rahmen und Strategien der Figurencharakterisierung

Wie in Kapitel 4.3. bereits erläutert, ist die Analyse der Figuren und ihrer Konstellation auf der Makroebene literarischer Texte angesiedelt; die Narrativik und die Analyse der Erzählperspektive auf der Diskursstruktur. Da jedoch narrative Modi das Verhältnis des Rezipienten zur Figur im Sinne einer Identifikation oder Distanz erheblich beeinflussen können, soll auf eine knappe Analyse des narrativen Rahmens nicht verzichtet werden, bevor schließlich die Figuren und deren Konstellation näher beleuchtet werden.

Die Ausgangsposition des in der Zeitform der Gegenwart geschriebenen Romans ist erzeugt durch eine aufgrund von Abholzung fortschreitende Trockenheit, die die Existenz einer ländlichen Dorfgemeinschaft bedroht. Die erzählte Zeit der Kernhandlung umfasst einen relativ kurzen Zeitraum, der einige Wochen nicht übersteigt, allerdings bildet das narrative Mittel der

¹¹⁹ Chaulet-Achour, Christiane. *Gouverneurs de la rosée de Jacques Roumain. La pérennité d'un chef-d'œuvre*. Paris: L'Harmattan, 2010. S. 99.

Analepse einen wesentlichen Bestandteil der Erzählung, der erlaubt, der Leserschaft die Opposition zwischen dem in der Vergangenheit liegenden Idealzustand der Natur und Sozialität und dem fatalen gegenwärtigen Zustandes zu schildern und zugleich das Ziel der Wiedererlangung dieses Urzustandes zu definieren.¹²⁰ Chaulet-Achour identifiziert im Erzähler eine Instanz, die mit Genauigkeit und Bestimmtheit den Leser durch das Werk führt, das durch eine « *narration chronologique avec justification des décrochages temporels, flash-backs (analepses) ou annonces (prolepses)* »¹²¹ gekennzeichnet ist.¹²²

Auf der Diskursebene schildert ein heterodiegetischer Erzähler die Geschichte, der nicht selbst als Figur in ihr vorkommt und so viel weiß wie seine Figuren (interne Fokalisierung).¹²³ Es dominieren lange und dichte Landschafts- und Personenbeschreibungen in poetischer Sprache, wobei die Beschreibung der Landschaft und der Natur als karger und ärmlicher Raum metonymisch die materielle und soziale Situation der Figuren skizziert. Eine dichtere Schilderung des Innenlebens der Protagonisten, vor allem jenen von Manuel und Délira, ermöglicht eine weitgehende Identifizierung mit ihnen. Die Charakterisierung der Figuren erfolgt sowohl explizit durch den Erzähler und durch die anderen Figuren, als auch implizit durch ihre Gesinnungen, Wünsche und Handlungen.¹²⁴

Auch die Erzählinstanz scheint sich mit der haitianischen Bevölkerung und ihren Traditionen deutlich zu identifizieren, was sich durch den Gebrauch des Pronomens « *nous* »¹²⁵ erklären lässt. Dies begünstigt ein authentisches Selbstbild auf die haitianische Bevölkerung, das für den Indigenismus kennzeichnend ist.¹²⁶ Diese Identifikation wird zudem durch den Einsatz des epischen Stilmittels des *discours libre indirect* verstärkt, wodurch sich die Stimmen des Erzählers mit jenen der Figuren vermengen.¹²⁷ Auch Gaillard identifiziert im Werk eine Verschmelzung von Erzählinstanz, Figuren und Leserschaft:

¹²⁰ vgl. Morquette, Mac-Ferl. « Une approche politique de *Gouverneurs de la rosée* de Jacques Roumain ». *Ecrire en pays assiégé. Haïti. Writing Under Siege*. Hrsg. Marie-Agnès Sorieau und Kathleen M. Balutansky. Amsterdam / New York: Rodopi, 2004. S. 95-96.

¹²¹ Chaulet-Achour, 2010, S. 97.

¹²² vgl. ebda., S. 97.

¹²³ Die hier verwendete Typologie der Erzählformen geht auf Gérard Genette zurück, der in seinem Werk *Discours du récit* Typologien zu der narrativen Ebene, der Fokalisierung und der Handlungsbeteiligung des Erzählers entwirft. vgl. dazu: Genette, Gérard. *Die Erzählung*. 3., durchgesehene und korrigierte Auflage. Übersetzt von Andreas Knop. Paderborn: Wilhelm Fink, 2010. S. 103-105, S. 137-169.

¹²⁴ Zur näheren Erläuterung der impliziten und expliziten Figurencharakterisierung vgl. Koch, 1991, S. 124-128.

¹²⁵ vgl. Roumain, *Œuvres complètes*, S. 352.

¹²⁶ vgl. dazu Kapitel 3.3.2.4.

¹²⁷ vgl. Roumain, *Œuvres complètes*, S. 273.

« Roumain s'est fait une âme de paysan tout en prêtant la seine à ses héros. Dès les premières lignes, on ne sait plus qui parle, si c'est le personnage, l'auteur, si c'est même nous autres qui lisons. »¹²⁸

Daraus ist zu schließen, dass in *Gouverneurs de la rosée* eine deutliche Nähe zwischen Figuren und Erzählinstanz zu verorten ist, die schließlich auch eine verstärkte Identifikation des Lesers mit den Protagonisten des Werkes ermöglicht und dadurch die Sympathie der Leserschaft für die dargestellte Sozialschicht aktiv lenkt.

¹²⁸ Gaillard, Roger. « L'univers romanesque de Jacques Roumain ». *Jacques Roumain. Œuvres complètes*. Édition critique. Hrsg. Léon-François Hoffmann. Madrid / La Havane / Paris u.a.: ALLCA XX (Collection Archivos), 2003. S. 1514.

7.3. Figurenkonstellation und soziale Merkmale

7.3.1. Figurenkonstellation und Handlungsrollen

Im Roman *Gouverneurs de la rosée* sind die einzelnen Figuren schematisch in soziale Gruppen oder Einheiten mit bestimmten internen und externen Sozialstrukturen eingebettet.¹²⁹

Chalet-Achour identifiziert in der Figurenkonstellation des Romans sogenannte « *personnages-satellites* »¹³⁰, Figurenkreise oder -gruppen, die sich um den Protagonisten Manuel eröffnen und jeweils für das Kollektiv dieser Kreise prototypische Figuren exponieren: « *Le protagoniste a autour de lui des personnages-satellites que l'on peut regrouper selon ses sphères de vie et d'action.* »¹³¹ Chalet-Achour lokalisiert dabei den elterlichen Kreis, der als „Primärgruppe“ Manuels charakterisiert werden kann, und dem ein « *sous-cercle* »¹³² untersteht, der die größere „Eigengruppe“ Manuels umfasst und der durch Laurélien und Antoine le Simidor verkörpert wird. Zudem gibt es eine „Fremdgruppe“, den Zirkel des « *clan ennemi* »¹³³, deren verbindendes Element durch Annaïse und deren feindliche Ausprägung durch Gervilen repräsentiert wird. Schließlich lässt sich in Hilarion und Florentine eine letzte konfliktträchtige Sphäre identifizieren; sie fungieren als „Repräsentanten der politischen Macht und Ökonomie.“¹³⁴

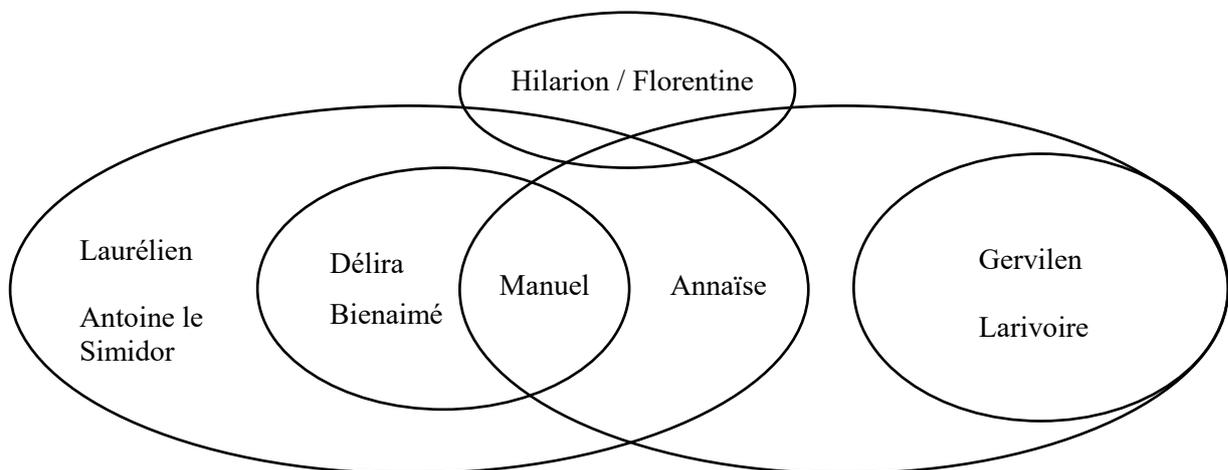


Abbildung 1: Sozialstruktur in *Gouverneurs de la rosée* nach Chalet-Achour

¹²⁹ zur Figurensozialität vgl. Kapitel 4.3.

¹³⁰ vgl. Chalet-Achour, 2010, S. 100.

¹³¹ ebda., S. 100.

¹³² ebda., S.100.

¹³³ ebda., S. 100.

¹³⁴ vgl. ebda., S. 101.

Chalet-Achour führt diese *personnages-satellites* zwar ein, grenzt sie jedoch nur oberflächlich voneinander ab: « *Des forces adjuvantes ou antagonistes soutiennent ou entravent le protagoniste qui engage une quête qu'il menera à son terme.* »¹³⁵

Morquette charakterisiert die Sozialstruktur im Werk als dualistisch geprägt und sieht darin auch die treibende Kraft der Handlungsentwicklung:

« *Gouverneurs de la rosée a une structure dualiste, opposite même, qui entre dans ce moule idéologique. Véritable moteurs de l'action, les oppositions, les divisions, les antagonismes, les contradictions, sous formes de comparaisons ou d'affrontements donnent au roman son dynamisme interne.* »¹³⁶

Wie Chalet-Achour und Morquette zu entnehmen, ist die Figurenkonstellation in *Gouverneurs de la rosée* eine komplexe und dynamische und erfordert einen differenzierten Blick auf ihre Struktur. Dafür soll für die eigene Analyse zunächst das Modell von Mair¹³⁷ herangezogen werden. Dabei wird das Beziehungsgeflecht statisch aufsummiert, wobei die einzelnen Figuren hinsichtlich ihrer Gruppierung, ihrer Stellung, ihrer sozialen und emotionalen Beziehung(en) und ihrer Handlungsfunktion(en) beschrieben werden. Es eignet sich dafür eine tabellarische Konstellationsmatrix mit zwei Koordinatenachsen, die in vertikaler Ausrichtung die Figuren auflistet und in horizontaler Ebene die Analysekategorien erfasst.

¹³⁵ ebda., S. 97.

¹³⁶ Morquette, 2004, S. 94.

¹³⁷ Mair, Meinhard. *Erzähltextanalyse. Modelle, Kategorien, Parameter*. Stuttgart: ibidem Verlag, 2015. S. 61-63.

	Gruppe	Stellung	Beziehung(en)	Funktion(en)
Manuel	Eigengruppe	<i>Viejo</i> ¹³⁸ , Clairvoyant	liebt Annaïse, vereint die <i>paysans</i>	Protagonist, Adjuvant
Délira	Eigengruppe	<i>paysanne</i>	Mutter von Manuel	Adressat, Subjekt
Bienaimé	Eigengruppe	<i>paysan</i>	Vater von Manuel	Adressat, Subjekt
Antoine	Eigengruppe	<i>paysan</i>	befreundeter Dorfbewohner	Adressat, Subjekt
Laurélien	Eigengruppe	<i>paysan</i> der jungen Generation	mit Manuel befreundet	Adressat, Subjekt
Annaïse	Fremdgruppe	<i>paysanne</i> der jungen Generation	liebt Manuel	Adressat, Subjekt
Larivoire	Fremdgruppe	Dorfältester	vermittelt mit Manuel	Adressat, Subjekt
Gervilen	Fremdgruppe	<i>paysan</i>	liebt Annaïse	Antagonist
Hilarion	Außenstehender	Polizist	beutet die <i>paysans</i> aus	Antagonist
Florentine	Außenstehende	Krämerin	beutet die <i>paysans</i> aus	Antagonistin

Tabelle 1: Konstellationsmatrix *Gouverneurs de la rosée*

Die tabellarische Darstellung bestätigt die drei großen, von Chaulet-Achour skizzierten Figurengruppen. Die Spaltung der Dorfgemeinschaft manifestiert sich in der Klassifizierung der *paysans* in eine „Eigen-“ und eine „Fremdgruppe“¹³⁹, denen die Außenstehenden Hilarion und Florentine gegenüberstehen. Während diese externe Sphäre unverändert bleibt, durchlaufen die Eigen- und die Fremdgruppe im Laufe der Erzählung eine Entwicklung. Die handlungsmächtigsten Konstellationsänderungen in *Gouverneurs de la rosée* sind einerseits das Ausscheiden des Protagonisten und andererseits die Verschmelzung und Homogenisierung der Eigen- und Fremdgruppe zu einer einzigen Großgruppe, die sich nach und nach vollzieht und durch die die Reetablierung von Fonds Rouge erreicht werden kann. Gemäß des Wunsches Manuels erwächst nach seinem Tod aus dem « *ils* » ein « *nous* »:

¹³⁸ Als *Viejo* bezeichnet man in Haiti einen Proletarier, der jahrelang im spanisch-sprachigen Ausland tätig war, bevor er wieder in seine Heimat zurückkehrt. vgl. Fleischmann, Ulrich, 1969, S. 273-274.

¹³⁹ Die Klassifizierung in eine „Eigen-“ und eine „Fremdgruppe“ stützt sich auf das von Eder in Kapitel 4.3. dieser Arbeit vorgeschlagene Modell zur Einteilung und Bestimmung sozialer Gruppen. Nachdem die Gruppe um Manuel im Zentrum der Aufmerksamkeit steht und sich die Leserschaft deutlicher mit ihr identifiziert, soll diese als Eigengruppe bezeichnet werden, der zunächst verfeindete Clan als Fremdgruppe.

« - Mais, reste les autres, fit Délira avec inquiétude. [...]

- Tu dis «les autres» comme s'ils étaient une escorte de démons. Eh bien, maman, je te dis en toute confiance, le jour n'est pas loin où il n'y aura plus ni «les autres» ni «nous-mêmes», mais seulement de bons habitants rassemblés pour le grand coumbite de l'eau.»¹⁴⁰

Hinsichtlich der sozialen Stellung der Figuren innerhalb der Konstellation kann im Fokus die Gesellschaftsgruppe der *paysans* identifiziert werden, die sich als grobe familiäre Struktur mit teils hierarchischem Aufbau beschreiben lässt. Eine marginale Rolle nehmen einerseits die ökonomisch vorteilhafteren Berufsgruppen der Landpolizei und des Handels ein, die ihre soziale Stellung und Macht ausnützen und ein Ausbeutungsverhältnis zu den sozial und ökonomisch geschwächten *paysans* entstehen lassen.

Analysiert man die Figuren nach ihren Handlungsrollen¹⁴¹, ist klar ersichtlich, dass der gesamte Handlungsstrang und die Kausalität einzelner Handlungsschritte ausnahmslos von der Motivation des Protagonisten abgeleitet werden können. Einzelne Verhaltensausrprägungen Manuels, beginnend bei der intensiveren Kontaktsuche zu Annaïse bis hin zu der Entscheidung, zugunsten der Realisierung eines *Coumbites* auf Vergeltung zu verzichten, orientieren sich an seiner gesellschaftsorientierten Mission, seiner obersten Priorität, sein Heimatdorf wiederzuvereinigen und ihm somit aus seiner Notlage zu helfen. Auch nach seinem Tod steht diese Vision im Zentrum der Handlung und kann letztendlich auch realisiert werden. Betrachtet man jedoch den konkreten Handlungskern, die tatsächliche Realisierung der Renaissance von Fonds Rouge, relativiert sich die Bedeutung des Protagonisten, wie sich anhand der Zuteilung der Aktantenfunktionen erkennen lässt:

Der Sender, oder auch **Adressant** kann in jenem Akteur identifiziert werden, der die Handlung veranlasst oder motiviert.¹⁴² Wie in Kapitel 7.2. bereits dargelegt, ist die Ausgangsposition von *Gouverneurs de la rosée* eine Trockenperiode, die die Fonds-Rougiens immer weiter in die Armut treibt: « [...] comment allons-nous faire? La sécheresse nous a envahi; tout dépérit: les bêtes, les plantes, les chrétiens vivants. »¹⁴³ Der Handlungsbedarf wird anhand der präzisen Schilderung der kritischen Lage deutlich vor Augen geführt. Allerdings darf nicht außer Acht gelassen werden, dass die Dorfgemeinschaft bis zu einem gewissen Grad selbst für diese Misslage verantwortlich ist: « [...] j'ai vu que vous avez déboisé les mornes. La terre est toute

¹⁴⁰ Roumain, *Œuvres complètes*, S. 350.

¹⁴¹ vgl. dazu Kapitel 4.4.

¹⁴² vgl. Eder, 2014, S. 486.

¹⁴³ Roumain, *Œuvres complètes*, S. 285.

*nue et sans protection. [...] c'est pas Dieu qui abandonne le nègre, c'est le nègre qui abandonne la terre et il reçoit sa punition: la sécheresse, la misère et la désolation. »*¹⁴⁴

Die Rolle des **Adressaten** oder Empfängers nimmt die wiedervereinte Dorfgemeinschaft ein, da die gesamte Handlung auf ihre ökonomische und soziale Wiedergeburt ausgerichtet ist und diese somit auch den Fonds-Rougiens als Einheit zugute kommt.

Entgegen der meist vorherrschenden Parallelität zwischen der Protagonistenrolle und dem **Subjekt**, also dem handlungsausführenden Akteur, ist in *Gouverneurs de la rosée* ein Bruch zu verorten; denn obgleich Manuel, aufgrund seiner typischen Ausprägungen einer Heldenfigur und seiner Ansiedlung an der Spitze der Aufmerksamkeitshierarchie die Rolle des Protagonisten ausfüllt und den Rekonstruktionsprozess von Fonds Rouge initiiert, führt er den finalen *Coumbite* nicht selbst aus. Ausführender Akteur ist ebenfalls das Kollektiv der Dorfgemeinschaft, das von der Erfahrung Manuels lernt und profitiert¹⁴⁵: « *Depuis plus d'un mois, les habitants travaillent en coumbite. Ils ont fouillé un canal [...] depuis la source jusqu'à Fonds Rouge [...] ils l'ont relié à leurs jardins par des rigoles.* »¹⁴⁶ Auch Arnold sieht die Rolle des Subjekts in der Dorfgemeinschaft verortet: « *[L]es gens de Fonds Rouge, indépendamment des directives de Manuel, se dressent contre la bourgeoisie citadine.* »¹⁴⁷ Manuel bleibt als Symbol für Fortschritt und Gemeinschaft erhalten.

Das **Objekt**, also das Gut oder der Wert der Handlung, mit dem das Subjekt durch eine Relation des Wünschens verbunden ist¹⁴⁸, scheint durch zwei Positionen besetzt zu sein. Das augenscheinliche Objekt ist die Quelle, das Wasser, das dem Dorf zu neuem Reichtum verhelfen soll. Unbewusst sehnen sich die Fonds-Rougiens jedoch auch nach dem früheren Zustand, in dem gemeinsam im *Coumbite* gearbeitet wurde, wie durch die Retrospektive *Bienaimés* bestätigt wird: « *– Ah ces coumbites, songe Bienaimé... Dès le petit jour, il était là, en chef d'escouade sérieux, avec ses hommes, tous habitants de grand courage [...]* »¹⁴⁹ Manuel ist jedoch der einzige, der diese Objekte vereinen kann, indem er ihre Abhängigkeit voneinander darlegt: « *Ces habitants de Fonds Rouge, ces têtes dures, ces cabezes¹⁵⁰ de roche,*

¹⁴⁴ ebda., S. 286.

¹⁴⁵ Britton, Celia. « Common being and organic community in Jacques Roumain *Gouverneurs de la rosée* ». *Research in African Literatures*, 37/2 (2006). S. 174.

¹⁴⁶ Roumain, *Œuvres complètes*, S. 392.

¹⁴⁷ Arnold, Stephen, H. « Approches critiques de *Gouverneurs de la rosée* ». Jacques Roumain. *Œuvres complètes*. Édition critique. Hrsg. Léon-François Hoffmann. Madrid / La Havane / Paris u.a.: ALLCA XX (Collection Archivos), 2003. S. 1580.

¹⁴⁸ vgl. Greimas, 1971, S. 161.

¹⁴⁹ Roumain, *Œuvres complètes*, S. 269.

¹⁵⁰ Spanisch für „Kopf“. vgl. URL: <http://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=cabeza&l=dees&in=&lf=de>

*il leur fallait cette eau pour retrouver l'amitié entre frères et refaire la vie comme elle doit être. »*¹⁵¹

Als **Adjuvant**, als Helfer des Subjekts kann schließlich Manuel identifiziert werden. Er ebnet den Weg zur Wiederherstellung des früheren Zustandes und nimmt die Rolle des Initiators und Vermittlers ein. Auch nach seinem Tod ist seine symbolische Präsenz unumstritten, denn sogar Hilarion erkennt dessen Bedeutung an: « *Il est mort, Manuel, mais c'est toujours lui qui les guide.* »¹⁵² Hilarion wird sich dessen bewusst, dass auch er selbst durch eine Festnahme Manuels die Einheit der Dorfgemeinschaft nicht hätte aufhalten können. Unterstützt wird Manuel jedoch auch von Délira und Annaïse, einer dominanten femininen Sphäre, die beide wesentliche Rollen im Prozess der Versöhnung einnehmen. Der vom Adjuvanten Manuel initiierte Zusammenschluss hilft dem Subjekt somit letztendlich, sich zu vereinen und sein Schicksal selbst in die Hand zu nehmen.

Auch in der Funktion des **Opponenten** können mehrere Akteure identifiziert werden: Als manifeste figurale Kräfte sind dabei Gervilen und Hilarion zu nennen, die sich aus unterschiedlichen Motiven dem Vorhaben in den Weg stellen. Doch auch die Dorfgemeinschaft blockiert sich zunächst in gewisser Hinsicht selbst: « *La haine que les uns nourrissent à l'égard des autres est un facteur qui bloque la réussite du projet de communauté de Manuel.* »¹⁵³ Der religiöse Aspekt nimmt hier nur einen peripheren Stellenwert ein, da er zwar für die allgemeine Passivität und Kurzsichtigkeit der Bauern verantwortlich ist, jedoch keine generelle Blockade für die Erreichung des Ziels darstellt. Auch Fleischmann klassifiziert die Religion als keine eigenständig handlungstragende Kraft: « [...] *la religion et les dieux jouent un rôle considérable dans Gouverneurs de la rosée, mais ne contribuent guère au déroulement de l'intrigue [...]* »¹⁵⁴

Im Rahmen dieses Kapitels wurden nun anhand einer tabellarischen Konstellationsmatrix und der Zuteilung von Handlungsrollen erste systematische Analysen der Figurenkonstellation vorgenommen. Eine Charakterisierung der einzelnen Figuren und Figurengruppen, ihre Werthaltung sowie ihre figurentheoretischen Ausprägungen wurden dabei jedoch nicht berücksichtigt. Dies soll im nächsten Kapitel anhand einer sogenannten Semanalyse und einer Figurencharakterisierung realisiert werden.

¹⁵¹ Roumain, *Œuvres complètes*, S. 335.

¹⁵² ebda., S. 394.

¹⁵³ Damus, Obrillan. *Rapports entre l'Homme et l'environnement dans le récit de Jacques Roumain: «Gouverneurs de la rosée»*. URL: <http://etudescaribeennes.revues.org/6338>

¹⁵⁴ Fleischmann, Ulrich, 2003, S. 1254.

7.3.2. Exkurs: Die Semanalyse als Mittel der relationalen Figurenanalyse

Gemäß der strukturalistisch-semantischen Auffassung gründen Texte auf einem thematischen Zusammenhalt und auf rekurrenten Bedeutungsgrößen, die sich in der Linguistik durch den Begriff „Kohärenz“ begreifen lassen. Ob ein Textmaterial nun als „kohärent“ klassifiziert werden kann, ist oftmals nicht eindeutig festzustellen, allerdings wurden vor allem im Zuge der strukturalistischen Hochphase Modelle und Theorien entwickelt, auf deren Basis plausiblere Zuordnungen getroffen werden können.¹⁵⁵

Einen wesentlichen Beitrag zu dieser strukturellen Semantik leistete Algirdas Julien Greimas, der in seinem Werk *Sémantique structurale. Recherche de méthode*¹⁵⁶ davon ausgeht, dass Bedeutungsgrößen nur auf relationaler Basis erkannt und wahrgenommen werden können. Die Relation der Bedeutungsgrößen ergibt sich entweder durch eine Konjunktion, die das Gemeinsame zwischen den Elementen bestimmt oder durch eine Disjunktion, die eine Opposition zwischen den Größen hervorhebt.¹⁵⁷

Für die literaturwissenschaftliche Methodik bedeutet dies, dass durch das Herausfiltern rekurrenter semantischer Merkmale, sogenannter „Klasseme“ oder „kontextueller Seme“, Isotopien, also homogene Bedeutungsebenen sichtbar werden und als Ausgangspunkt semantischer Analysen genutzt werden können. Für die textanalytische Arbeitsweise ergeben sich zweierlei Ordnungen: Bei dem direkten oder primären semantischen Textbildungsverfahren werden Szenen herausgefiltert, die jeweils mindestens ein Semem, also eine semantische Einheit aufweisen, die das konkrete kontextuelle Sem +/- [...] enthält. Realistischer und häufiger ergibt sich die Konstitution von Isotopien jedoch durch sekundäre Bedeutungskomplexe, das bedeutet, dass anhand von bestimmten Verhaltensweisen, Handlungen, Reaktionen, Charakterparadigmen, Figuren- und Raumkonstellationen etc. indirekt auf kontextuelle Seme geschlossen wird.¹⁵⁸

Bei der Analyse von Figuren oder (relativ homogenen) Figurengruppen ordnet man diesen kontextuelle Seme zu, durch dessen positive (+) oder negative (-) Zuordnung sie charakterisiert werden. Daraus ergibt sich für jede Figur beziehungsweise Figurengruppe ein Merkmalsbündel, das auf binären Ausprägungen gründet.¹⁵⁹

¹⁵⁵ vgl. Schulte-Sasse; Werner, ⁹1997, S. 63-64.

¹⁵⁶ Greimas, A. J. *Sémantique structurale: recherche de méthode*. Paris: Larousse, 1966.

¹⁵⁷ vgl. Greimas, 1971, S. 13-14.

¹⁵⁸ vgl. Schulte-Sasse; Werner, ⁹1997, S. 155-158.

¹⁵⁹ vgl. ebda., S. 158-159.

Nach Ralf Schneider eignet sich diese Methode zur Positionierung von Figuren innerhalb einer Konstellation, denn durch signifikante Ähnlichkeiten können Figuren miteinander gruppiert werden, sowie sie durch Kontraste zu anderen Figuren innerhalb einer Konstellation isoliert werden können.¹⁶⁰

7.3.3. Die Figuren: Charakterisierung und figurentheoretische Aspekte

In diesem Kapitel sollen nun die Figuren der Erzählung einer Semanalyse unterzogen werden, die eine Identifikation konstitutiver Charakter- und Merkmalsunterschiede der Figuren und Figurengruppen innerhalb der Konstellation ermöglicht und die als Basis einer werkübergreifenden Analyse hinsichtlich der Charakterisierung der Figuren im *roman paysan* dient. Eine Semanalyse soll dabei sicherstellen, lediglich superfiziell bestehende Unterschiede zwischen Figuren und Figurengruppen aufzudecken und diese bei der weiteren Analyse auch nur als solche zu berücksichtigen.

Für die Semanalyse scheint es sinnvoll, die von Jacques Roumain in seinem Werk *Gouverneurs de la rosée* deutlich aufgezeigten ideologischen Werte „Gesellschaftsorientierung“, „Aktivität“ und „Traditions-, Kultur- und Klassenbewusstsein“ heranzuziehen, welche durch die Klasseme „Macht“, „Kapitalismus“ und „Habgier“ sowie „Entwicklungsfähigkeit“ ergänzt werden:

- +/- [Gemeinschaftsorientierung]
- +/- [Aktivität]
- +/- [Traditions-, Kultur- und Klassenbewusstsein]
- +/- [Macht]
- +/- [Kapitalismus und Habgier]
- +/- [Entwicklungsfähigkeit]

Positive Zuordnungen des Klassems +/- [Entwicklungsfähigkeit] implizieren die Veränderungen jener kontextueller Seme in der tabellarischen Aufstellung, die mit einem Asterisken (*) gekennzeichnet sind. Aufgrund der eingeschränkten Darstellung der Figurengruppe um Hilarion und Florentine im Werk, können einige Klasseme nicht eindeutig zugeordnet werden und sollen daher mit einem (~) gekennzeichnet werden.

¹⁶⁰ vgl. Schneider, Ralf, 2000, S. 78.

In tabellarischer Zuordnung ergibt sich nun folgendes Bild:

	Gemeinschaftsorientierung	Aktivität	Traditions-, Kultur- und Klassenbewusstsein	Macht	Kapitalismus / Habgier	Entwicklung
Manuel	+	+	+	+	-	-
Délira	-*	-*	+	-	-	+*
Bienaimé	-*	-*	+	-	-	+*
Laurélien	-*	-*	+	-	-	+*
Antoine le Simidor	-*	-*	+	-	-	+*
Annaïse	-*	-*	+	-	-	+*
Larivoire	-*	-*	+	-	-	+*
Gervilen	-	+	~	-	+	-
Hilarion	-	+	~	+	+	-
Florentine	-	+	~	+	+	-

Tabelle 2: Semanalyse Gouverneurs de la rosée

Durch die Zuordnung wesentlicher semantischer Merkmale ergibt sich bereits ein grobes Bild über die charakterlichen Ausprägungen und sozialen Werte der Figuren und Figurengruppen innerhalb der Konstellation. Dabei lassen sich drei Ebenen relativ homogener Figurengruppen identifizieren, die sich folgendermaßen abgrenzen lassen:

Im Zentrum der moralischen Erzählung steht der Protagonist Manuel, der alle positiven Merkmale in sich vereint und somit als Bezugspunkt für die Charakterisierung der anderen Figurengruppen fungiert.

Figuren, die seine positiven Ausprägungen teilen, beziehungsweise diese im Laufe der Erzählung entwickeln, jedoch zunächst über keine Übereinstimmung mit den kontextuellen Semen +/- [Aktivität] und +/- [Macht] verfügen und somit nur als eingeschränkt handlungsfähig zu klassifizieren sind, sollen auf der Ebene der « *paysans* » zusammengefasst werden. Obgleich der Konflikt zwischen den Fonds-Rougiens in der Erzählung zunächst als Antagonismus dargestellt und wahrgenommen wird, ist durch die Analyse klar ersichtlich, dass diese

Zwietracht nur eine zeitlich begrenzte und oberflächliche ist, da die Mitglieder der Figurengruppe mit denselben charakterlichen und ideologischen Eigenschaften gekennzeichnet sind.

Antagonistische Kräfte ergeben sich mittels der Analyse in Gestalt von Gervilen, Hilarion und Florentine, die genau gegensätzlich zu den *paysans* charakterisiert werden können, indem sie über keine Übereinstimmung mit den positiven Attributen verfügen, jedoch durch Aktivität und – im Falle von Gervilen und Florentine – durch Macht gekennzeichnet sind, um ihre Ziele und amoralischen Bestrebungen zu realisieren.

Nachfolgend sollen die Figuren gebündelt gemäß ihrer charakterlichen und sozialen Ausprägungsmuster analysiert werden, wobei der Fokus auf ihren figurentheoretischen Eigenschaften und Charakterzügen liegen wird.

7.3.3.1. Der Protagonist Manuel

« [...] pour la première fois, il [Roumain] va tout miser sur un personnage positif. Manuel est le premier héros, non équivoque et tout d'une pièce, qui émerge dans son œuvre et c'est un paysan. »¹⁶¹

Manuel ist in der Figurenhierarchie auf der höchsten Stufe angesiedelt. Als Protagonist des Werkes vereint er sämtliche positive Ausprägungen einer typischen Heldenfigur: Jugendlichkeit, Schönheit, Stärke und Tatkraft, die die Handlung vorantreibt. Schon die Beschreibung seines Äußeren trägt seiner messianischen Rolle Rechnung: *« Il était grand, noir [...] Une longue machette engainée pendait à son côté. »¹⁶²* Obgleich er nicht durchgehend vom ersten bis zum letzten Kapitel der Erzählung präsent ist, wird seine Bedeutung sowohl vor seiner Ankunft in Fonds-Rouge in proleptischem, als auch nach seinem Tod in symbolischem Gehalt untermalt.¹⁶³

Als verbindende Kraft steht er im Zentrum der Konstellation den ihn umgebenden Figurengruppen offen gegenüber. Ab dem Zeitpunkt seiner Ankunft stellt sich Manuel als mehrdimensionaler Charakter innerhalb der trägen Figurengruppe der *paysans* heraus, indem er als einzige Figur sowohl die Bräuche und Traditionen der haitianischen Kultur und seiner

¹⁶¹ Barthélemy, 2003, S. 1293.

¹⁶² Roumain, *Œuvres complètes*, S. 277.

¹⁶³ vgl. Chaulet-Achour, 2010, S. 99-100.

sozialen Klasse verkörpert, als auch die Aktivität und den gemeinsamen und gesellschaftlichen Fortschritt, die das Credo Jacques Roumains Werk darstellen, predigt: « [...] *la Providence, laisse-moi te dire, c'est le propre vouloir du nègre de ne pas accepter le malheur, de dompter chaque jour la mauvaise volonté de la terre, [...]* »¹⁶⁴ Er appelliert schließlich an die Dorfgemeinschaft, ihr Schicksal nicht in die Hände der Loas zu legen, denn « [...] *il y a des affaires du ciel et il y a les affaires de la terre: ça fait deux et ce n'est pas la même chose.* »¹⁶⁵

Analysiert man die Figur nach ihrem Kapitalvolumen, bestätigt sich ihre Bedeutung für die Gemeinschaft. Das kulturelle Kapital, das sich in Form Manuels Erfahrung und Einsichten, die er während seines Kubaaufenthaltes gesammelt hat, manifestiert, erlaubt ihm erst, die Lage in Fonds Rouge rational zu analysieren und die Notwendigkeit arbeitssolidarischer Maßnahmen in Form eines *Coumbite* zu erkennen:¹⁶⁶ « *Il part pour mieux revenir* »¹⁶⁷ schreibt Barthélemy, denn die Erfahrung des Erlebens einer fremden Welt sei als notwendiger Weg zu sehen, « [...] *qui [lui] permet de remettre en cause un pays bloqué.* »¹⁶⁸ Seine Multilingualität unterstreicht dabei seine Rolle als Vermittler der Kulturen.¹⁶⁹ Doch seine Funktion beschränkt sich nicht nur auf diese situative Krise, sondern manifestiert sich auch in einer generellen „Erziehung“ der Bewohner von Fonds Rouge, die nun die Bedeutung der Gemeinschaft und Aktivität begreifen können.

Auch sein soziales Kapital ist dank seiner diplomatischen Wesensart und im Vergleich zur den restlichen Figuren des Romans, enorm. Seine Freundschaft mit Laurélien bedeutet zugleich Hilfe bei der Suche nach der Quelle, seine Beziehung zu Annaïse bildet den ersten Kontakt zum verfeindeten Clan und somit auch den ersten Schritt zur Versöhnung.¹⁷⁰

Sein Esprit, seine Aktivität und schließlich auch der Erfolg seiner Vision verhelfen ihm letztendlich auch zu symbolischem Kapital auf der Ebene der *paysans*. Sein Ansehen und seine Macht äußern sich vor allem in seiner Bezeichnung als « *chef* »¹⁷¹ durch Laurélien und « *gardien de l'eau* »¹⁷² sowie « *maître de l'eau* »¹⁷³ durch Annaïse. Nach Verkündung der Neuigkeit, Manuel hätte eine Quelle gefunden, steigert sich sein Ansehen soweit, dass ihm gar

¹⁶⁴ Roumain, *Œuvres complètes*, S. 293.

¹⁶⁵ ebda., S. 285.

¹⁶⁶ Chaulet-Achour, 2010, S. 120-121.

¹⁶⁷ Barthélemy, 2003, S. 1282.

¹⁶⁸ ebda., S. 1282.

¹⁶⁹ Richman, Kathy. « Militant Cosmopolitan in a creole city. The Paradoxes of Jacques Roumain ». *Biography*, 35/2 (2012). S. 304-306.

¹⁷⁰ Zur Bedeutung des Liebespaares siehe Kapitel 7.3.4.

¹⁷¹ Roumain, *Œuvres complètes*, S. 310, 347.

¹⁷² ebda., S. 343.

¹⁷³ ebda., S. 324.

ein Lied gewidmet wird¹⁷⁴: « *Il [Antoine], n'avait que le mot: coumbite, à la bouche, il prétendait qu'il composerait une chanson sur Manuel, que de mémoire d'homme, on n'en avait jamais entendu de plus belle ni de plus échauffante pour le travail.* »¹⁷⁵

Auch gegenüber den antagonistischen Kräften, vor allem gegenüber Florentine und Hilarion steigt zwar nicht sein Ansehen, jedoch seine Macht; ist er imstande, Fonds Rouge als geeintem Dorf wieder Leben einzuhauchen und ihm zu neuem ökonomischen Erfolg zu verhelfen, ist auch das Abhängigkeitsverhältnis zu den kapitalistischen Instanzen Hilarion und Florentine durchbrochen.

7.3.3.2. Die « *paysans* »

Auf der Zeitachse der Gegenwart der Erzählung wird Fonds Rouge zunächst als gespaltene Gemeinschaft dargestellt, wobei jeder Clan wiederum aus Subgruppen besteht¹⁷⁶:

Dabei ist die dem Protagonisten am nächsten stehende Primärgruppe durch seine Eltern Délira und Bienaimé repräsentiert. Beide Charaktere sind gemäß Harvey auf der mittleren Ebene der Aufmerksamkeitshierarchie angesiedelt, wobei Délira jedoch durch die intensive Darstellung ihres Inneren und ihrer letztendlich brückenbildenden Funktion eine höhere Position und Aufmerksamkeit im Figurengeflecht zukommt. Ihr Charakter zeichnet sich durch ihre Gutmütigkeit und Fürsorglichkeit aus, die einen Ausgleich zu ihrem cholerischen Ehemann darstellt. Er repräsentiert innerhalb der Konstellation jene Instanz, die sich hartnäckig bis zu Manuels Tod der Versöhnung und somit auch dem Fortschritt verweigert.

Ebenfalls zu der „Eigengruppe“ zählen etwa Laurélien Laurore, Freund und Helfer Manuels und der alte Antoine le Simidor. Antoine le Simidor vertritt, wie Manuels Eltern, die Rolle der älteren Generation, ist jedoch als Gegenpol zur standhaften und unaufgeschlossenen Wesensart Bienaimés zu sehen.¹⁷⁷ Diese Subgruppe sei anhand ihrer begrenzten Präsenz im Werk, sowie ihrer relativ geringen Handlungsbeteiligung als *Background Characters* einzustufen.

Diesem größeren Ensemble der „Eigengruppe“ steht ein gegnerischer Clan gegenüber. Die Spaltung der Dorfgemeinschaft, die früher gemeinschaftlich im *Coumbite* gearbeitet hat, ist das

¹⁷⁴ Hier soll noch einmal die Bedeutung der Lieder, Epen und Oden herausgestrichen werden, die vor allem während und nach der Unabhängigkeitserlangung im Jahre 1804 das wesentliche Ausdrucksmittel der Huldigung von Heldenfiguren darstellte. Manuel wird hier zu einem Symbol, seine Geschichte und die von Fonds Rouge zu einem *mythe fondateur*. vgl. dazu Kap. 3.3.2.1.

¹⁷⁵ Roumain, *Œuvres complètes*, S. 353.

¹⁷⁶ vgl. dazu die Skizzierung Chaulet-Achours, Kapitel 7.3.1.

¹⁷⁷ vgl. Chaulet-Achour, 2010, S. 100.

Resultat eines lange Zeit zurückliegenden Erbstreites zwischen Dorisca, dem Vater von Gervilen und Sauveur, Bienaimés Bruder, um die Verteilung von Ackerland¹⁷⁸. Verkörpert wird diese Gruppe durch die schöne Annaïse, Manuels Liebe, Larivoire « *un homme d'âge, un notable réputé par son bon conseil* »¹⁷⁹, der schließlich als Vermittler zwischen Manuel und den entscheidungstragenden Männern des gegnerischen Clans auftritt und Gervilen, Manuels Liebesrivale und wohl brutalste Ausprägung der zwieträchtigen Beziehung der beiden Gruppen. Aufgrund seiner speziellen Funktion und Motivationen soll letzterer jedoch erst in Kapitel 7.3.3.3. näher beleuchtet werden. Während Larivoire lediglich eine kleine, jedoch nicht unwesentliche Funktion in der Erzählung einnimmt, bildet Annaïse, gemeinsam mit Délira und dem Protagonisten Manuel, einen zunehmend verbindenden und handlungsrelevanten Knotenpunkt zwischen den beiden Gruppen. Ihre Bedeutung spiegelt sich auch durch die mystische Beschreibung ihres Äußeren wider: « *Elle ressemble à une reine de Guinée, Annaïse, avec ses reins cambrés, ses seins nus, durs et dressés, sa peau si noire et lisse.* »¹⁸⁰ Das Liebespaar Annaïse und Manuel verkörpert somit die Verschmelzung der durch die Frau dargestellten indigenen Kultur mit den fortschrittlichen Zügen Manuels. Dies entspricht auch Roumains Bild eines gesellschaftlich neuorientierten Haitis.

Nach dem Tod Manuels bildet sich die dominante *feminine Sphäre* immer deutlicher heraus, die sich im Figurenpaar Annaïse und Délira manifestiert. Zunächst noch von ihren Familienoberhäuptern unterdrückt, stellen sie sich zunehmend als verbindende Kraft zwischen den beiden Fronten, als « *porteuses d'ouverture et d'acceptation du changement* »¹⁸¹ dar.

Entgegen der geläufigen Einteilung der beiden Gruppen als oppositionelle, gar antagonistische Kräfte¹⁸² wurde anhand der durchgeführten Semanalyse eine relativ homogene Figurengruppe identifiziert. Dies lässt sich, gemäß Britton, anhand der « *illusory nature of the differences between the two opposing camps* »¹⁸³ erklären und festmachen, denn « *the feud has not altered the fact that the villagers are really all the same. They were united in the past, and they are reunited at the end of the novel.* »¹⁸⁴ Auch Manuel bestätigt hier die Gleichheit aller Bauern, wenn er sagt: « *Chaque nègre va reconnaître son pareil, son semblable et son prochain [...]* »¹⁸⁵

¹⁷⁸ Seit der Erlangung der Unabhängigkeit steht die Landverteilung an der Spitze der sozialpolitischen Konflikte in Haiti und stellt auch unter der ruralen Bevölkerung einen wesentlichen Konfliktherd dar, den auch Roumain in seinen Werken als Motiv immer wieder aufgreift. vgl. dazu: Nérestant, M. Micial. *Religions et politique en Haïti (1804-1990)*. Paris: Éditions Karthala, 1994. S. 32-33.

¹⁷⁹ Roumain, *Œuvres complètes*, S. 352.

¹⁸⁰ ebda., S. 364.

¹⁸¹ Chaulet-Achour, 2010, S. 100.

¹⁸² vgl. dazu beispielsweise die in Kapitel 7.3.1. vorgestellte Figurenskizze von Chaulet-Achour.

¹⁸³ Britton, 2006, S. 169.

¹⁸⁴ ebda., S. 169.

¹⁸⁵ Roumain, *Œuvres complètes*, S. 350.

Der Streit zwischen den beiden Fronten symbolisiert also eher eine notwendige Übergangsphase, in der die Werte der Gemeinschaft neu entdeckt werden;¹⁸⁶ nur als Gemeinschaft können sie als machtvolles Kollektiv agieren.

Als stärkstes Element der sozialen und kulturellen Kohäsion innerhalb dieser Figurengruppe kann neben dem *Coumbite* der gemeinsame Glaube, der Voodoo-Kult identifiziert werden: « *La religion du peuple est généralement présentée sous un angle positif: c'est la base de la structure, de la vie sociale et de la cohésion du monde rural.* »¹⁸⁷

Die Figurengruppe durchläuft im Laufe der Erzählung eine Entwicklung hinsichtlich der Aspekte „Gesellschaftsorientierung“ und „Aktivität“. Allerdings ist das starke Abhängigkeitsverhältnis zu Manuel keineswegs zu leugnen, denn « *Fonds-Rouge does not simply save or heal itself; it needs the return of Manuel to initiate the process* »¹⁸⁸ Auf die eingangs gestellte Frage Manuels, wie sie überleben sollen, antwortet Délira wie folgt: « *À la grâce de Dieu* »¹⁸⁹. « [...] *C'est lui le Seigneur de toutes choses; il tient dans ses mains le changement des saisons, le fil de la pluie et la vie de ses créatures. [...] il dirige les esprits des sources, de la mer et des arbres [...]* »¹⁹⁰.

Die Charakterisierung der Fonds-Rougiens als relativ homogene Gruppe bestätigt sich zudem durch ihr entsprechend ähnliches Kapitalvolumen. Allesamt denselben Wurzeln entsprungen, im selben Dorf aufgewachsen und lebend, demselben Stand angehörend, im Grunde genommen dieselbe Tätigkeit ausübend, ähneln sich auch die persönlichen Kapitalstrukturen, die sich im Laufe ihres Lebens entwickelt haben, massiv.

Materielles Kapital in Form von Besitztümern steht ihnen, ausgenommen ihrer alten Hütten und einem vertrocknetem Stück Land, kaum zur Verfügung. Inkorporiertes kulturelles Kapital ist aufgrund ihrer schwachen gesellschaftlichen Stellung kaum vorhanden. Der Mangel an Schulbildung erklärt den ausnahmslosen Analphabetismus in Fonds Rouge; lediglich ein Gelehrter in der Stadt ist imstande, den *lettre de demande en mariage*, den traditionellen Werbebrief für die Vermählung des Liebespaares Manuel und Annaïse zu verfassen.

Über symbolisches Kapital und somit über Ansehen und Ehre verfügt in größerem Maße augenscheinlich nur Larivoire, der bis zu einem gewissen Grad von Britton auch als Ebenbild

¹⁸⁶ vgl. Paravy, 2012, S. 231.

¹⁸⁷ Fleischmann, Ulrich, 2003, S. 1255.

¹⁸⁸ Britton, 2006, S. 174.

¹⁸⁹ Roumain, *Œuvres complètes*, S. 293.

¹⁹⁰ ebda., S. 294.

Manuels identifiziert wird: « *Larivoire turns out to be exactly the same as Manuel, [...] both are brave, honourable and clever, and both recognize these qualities in the other.* »¹⁹¹

7.3.3.3. Die antagonistischen Kräfte

Als antagonistische Kräfte können in *Gouverneurs de la rosée* jene Figuren identifiziert werden, die durch ihr aktives Handeln das Vorhaben der gemeinschaftlichen und existentiellen Renaissance massiv bedrohen. Dazu gehören einerseits Gervilen, Angehöriger der „Fremdgruppe“, der, provoziert durch den Liebeskonflikt mit Annaïse zum Mörder Manuels wird, andererseits das Antagonistenpaar Florentine und Hilarion, das durch die Armut der Bauern profitiert und um jeden Preis versucht, diese für sie günstige Situation aufrechtzuerhalten. Im Rahmen der Aufmerksamkeitshierarchie kommt beiden Figuren lediglich ein geringer Anteil an aktiver Präsenz zu, der ihre Bedeutung für den Handlungsverlauf jedoch nicht schmälert. Als dritte, gemäß der Semanalyse relativ homogene Kraft im Roman handeln sie aktiv gegen das Wohl der Gesellschaft, jedoch jeweils aus anderen Motiven:

Gervilen, Sohn des im Erbstreit umgekommenen Dorisca und dadurch direkt Betroffener der Fehde, setzt sich im Rahmen der Abstimmung gegen eine Versöhnung mit dem verfeindeten Clan ein. Doch vor allem die Eifersucht gegenüber seinem Liebesrivalen Manuel erklärt seine Einstellung und sein Handeln. Sein dunkles Wesen wird dabei durch die Charakterisierung des Erzählers unterstrichen: « *C'était un nègre épais et comme foulé sous le pilon. Ses mains énormes pendaient au bout de ses bras ainsi que des paquets de racines. Ses cheveux lui descendaient sur le front buté par petits buissons enroulés et clairsemés* »¹⁹²

Oder auch: « *Il marchait à côté d'elle [Annaïse], une ombre tassée, à peine distincte de la nuit, et elle sentit une vague menace dans sa présence.* »¹⁹³

Diese Widerwärtigkeit wird auch durch die anderen Figuren bekräftigt: « *Ce Gervilen est un homme plein de mauvaiseté [...] C'est un nègre sans conscience.* »¹⁹⁴, sein Handeln wird vorausgedeutet: « *Il [Manuel] regrettera, ce nègre, d'avoir croisé le chemin de Gervilen Gervilis. Malheur à lui.* »¹⁹⁵ Mit der Umsetzung seiner Drohung kommt er somit dem nichtsahnenden Hilarion zuvor, der Manuel eine Vorladung des Lieutenant überbringt.

¹⁹¹ Britton, 2006, S. 169.

¹⁹² Roumain, *Œuvres complètes*, S. 295.

¹⁹³ ebda., S. 324.

¹⁹⁴ ebda., S. 300.

¹⁹⁵ ebda., S. 327.

Sogar innerhalb seines Clans agiert er als cholerischer, unbedachter und gewalttätiger Einzelgänger und stößt dabei nicht auf Akzeptanz:

« *Les habitants se sentirent délivrés par le départ de Gervilen. Ils respirèrent plus à l'aise.*
- *On dirait qu'un mauvais esprit le tourmente, ce Gervilen, dit Louismé Jean-Pierre.*
- *C'est une nuisance, ce nègre, ajouta Pierrilis.* »¹⁹⁶

Als Hauptmotiv des Polizeichefs Hilarion kann dagegen pure Geld- und Habgier identifiziert werden, was die folgende Passage deutlich darlegt:

« *Ce Manuel dérangeait ses plans, et comment. Si les habitants arrivaient à arroser leurs terres, il refuseraient de les céder, en paiement des dettes et des emprunts à taux usuraires qu'ils accumulaient chez Florentine. Il fallait foutre le Manuel sous clef, dans la prison du bourg, et lui faire dire où se trouvait la source. On avait les moyens de le faire parler. Ensuite, on laisserait les habitants sécher dans l'attente et quand il auraient perdu courage et tout espoir lui, Hilarion, leur raflerait leurs jardins et deviendrait propriétaire de quelques bons carreaux de terres bien arrosées. L'ennuyant était qu'il faudrait partager avec le lieutenant et le juge de paix. C'était des voraces. Mais Hilarion se débrouillerait pour avoir la meilleure part.* »¹⁹⁷

Die skrupellose Bourgeoisie repräsentierend, verfügen Hilarion und Florentine über ein ausgeprägtes Kapitalvolumen, das ihre besondere Position innerhalb der Figurenkonstellation bekräftigt: Durch nützliche Kontakte zu ebenso korrupten Advokaten und Gemeindevertretungsmitgliedern verfügen sie über ein ausgeprägtes soziales Kapital. Das symbolische Kapital Hilarions in Form von Autorität und Ansehen ergibt sich jedoch – im Gegensatz zu Manuel – nicht aufgrund seiner vorbildhaften Handlungsweise, sondern durch seine gesellschaftliche Position als *chef de section*, die er schamlos zu seinen Gunsten ausnützt. Sogar als das Vorhaben des Bauens der Wasserleitung umgesetzt wird, überlegt er, wie er durch eine eventuelle Besteuerung des Wassers Profit schlagen kann.¹⁹⁸

Die wohl distinktivste Eigenschaft, die die Figurengruppe der Antagonisten kennzeichnet, ist ihre Unfähigkeit beziehungsweise Unwilligkeit, sich zu entwickeln. In diesem Sinne kann von „flachen“ Charakteren ausgegangen werden, die Figuren werden „kategorisiert“, ihr Verhalten stimmt mit der Lesererwartung überein und kann von diesem gar erahnt werden.

¹⁹⁶ ebda., S. 368.

¹⁹⁷ ebda., S. 360-361.

¹⁹⁸ vgl. ebda., S. 394.

7.3.4. Die Rolle des Liebespaares

Gemäß Fleischmann ist die Darstellung der romantischen Liebe in der haitianischen Literatur mehr als nur der Handlung und der Figurenkonstellation selbst geschuldet – sie dient vor allem nach dem französischen Ideal dazu, die Gleichwertigkeit des Farbigen und des Weißen zu demonstrieren und hat daher einen hohen kulturellen und erzieherischen Wert.¹⁹⁹

Im Rahmen der Liebesthematik ist das Sujet des herkunfts- und habitusbedingten Liebeskonfliktes gemäß Schneider eines der begehrtesten und am häufigsten wiederkehrenden in der Romanliteratur. Dieses Motiv ist gekennzeichnet durch schichtenspezifische Dispositionen, die sich wie ein unsichtbares Hindernis zwischen die Liebenden drängt.²⁰⁰ Die handlungskonstitutive Verbindung zwischen den einzelnen Figuren wird dabei meist durch ein Dreiecksgespann erzeugt, wobei eine „moralisch-natürliche“ Liebesverbindung einer „sozialen“ Bestimmung gegenübersteht.²⁰¹

Auch in *Gouverneurs de la rosée* ist die Verbindung zwischen Annaïse, Manuel und Gervilen als ein solches Dreiecksverhältnis konzipiert, allerdings handelt es sich hierbei nicht um einen schichtenspezifischen Konflikt, sondern um einen Konflikt zwischen zwei verfeindeten Clans derselben sozialen Klasse.

Dem Liebespaar Manuel und Annaïse kommt eine fundamentale Rolle für den Handlungsverlauf des Romans zu. Dabei wird die Bedeutung der Beziehung zwischen den beiden bereits durch ihr Aufeinandertreffen vor Manuels Ankunft in Fonds Rouge vorausgedeutet: « *C'est là qu'il la rencontra.* »²⁰², beschreibt der Erzähler in fast überwältigtem Ton ihre Begegnung und verstößt dabei gegen seinen intern fokalisierten Modus, indem er Annaïses Bedeutung und Bestimmung in subtiler Weise zu erkennen gibt.

Es sind jedoch nicht die amourösen Motive, die die beiden Figuren erneut aufeinandertreffen lassen. Manuel erkennt die Chance, mit der Hilfe von Annaïse eine Versöhnung des Dorfes zu erreichen und hält nach ihr Ausschau, bis er sie schließlich findet: « *Je t'ai cherché tout partout, mais tu te cachais comme si j'étais le loup-garou lui-même. Je voulais te parler, parce que je sais que tu peux m'aider.* »²⁰³ Annaïses Misstrauen gegenüber Manuel ist schnell verflogen, bald überwiegt das Vertrauen und die Bewunderung seiner weisen Worte und Erfahrung, die sie auf seinen Kubaaufenthalt zurückführt.²⁰⁴ Diese Bewunderung gleicht fast einer

¹⁹⁹ vgl. Fleischmann, Ulrich, 1969, S. 143.

²⁰⁰ vgl. Schneider, Jost, 2003, S. 24.

²⁰¹ vgl. Schulte-Sasse; Werner, 1979, S. 160-161.

²⁰² Roumain, *Œuvres complètes*, S. 279.

²⁰³ ebda., S. 315.

²⁰⁴ vgl. ebda., S. 319.

Unterordnung, wenn Annaïse versichert, Manuel zu „gehörchen“²⁰⁵ und ihm zu „folgen“²⁰⁶. Obgleich die sozial bedingte Barriere zwischen den beiden bald durchbrochen ist, sind ihre Zusammentreffen durch die Angst geprägt, von jemandem der beiden verfeindeten Gruppen beobachtet zu werden; dabei vergleicht Annaïse die unsichtbaren Blicke mit Messerstichen²⁰⁷ und verweist dadurch implizit auf Gervilen, der die beiden bei jeder Gelegenheit beobachtet und der Manuel später auch durch Messerstiche ermorden wird.

Ihren Höhepunkt erlebt die junge Liebe an jener paradiesischen Quelle, die neues gemeinschaftliches Leben und ökonomischen Aufschwung verspricht. Manuel und Annaïse baden darin und zeugen ein Kind, das die Verbindung zwischen den beiden Clans wiederherstellt:

« Manuel, on est au fin fond du monde.

- Au commencement du monde, tu veux dire. Parce que au commencement des commencements, il y a avait une femme et un homme comme toi et moi; à leurs pieds coulait la première source et la femme et l'homme entrèrent dans la source et se baignèrent dans la vie. »²⁰⁸

Diese Szene ist deutlich durch intertextuelle Bezüge zur Genesis²⁰⁹ gekennzeichnet. Adam und Eva repräsentierend, werden Manuel und Annaïse „[...] zum mythologischen Ursprungspaar der neuen Menschheit stilisiert [...]“²¹⁰, mit ihrem Kind stehen sie symbolisch für das von Roumain angestrebte neue Gesellschaftsbild und das Projekt der neuen Nation. Dash unterstreicht dabei auch ihr Vorbild als monogames Liebespaar, das einen wesentlichen Erziehungswert der Gesellschaft darstellt.²¹¹

Neben der mythischen und symbolischen Funktion betont Fleischmann die soziale Mission des Liebespaares innerhalb der Romanhandlung: „Die Erneuerung des Lebens im privaten Bereich zieht sofort, gemäß der sozialen Aufgabe der Helden, die Erneuerung der wenn auch kleinen, so doch beispielhaften menschlichen Gemeinschaft ihres Dorfes nach sich.“²¹²

²⁰⁵ vgl. ebda., S. 322.

²⁰⁶ vgl. ebda., S. 324.

²⁰⁷ vgl. ebda., S. 341.

²⁰⁸ ebda., S. 343.

²⁰⁹ vgl. dazu das erste Buch Mose (Gen. 1, 27). URL: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/die-bibel-5560/1>

²¹⁰ Blümig, Gabriele. *Retour au paysage natal. Zur Natur im postkolonialen Roman der frankophonen Antillen*. Dissertation. Universität Würzburg, 2004. S. 63.

²¹¹ Dash, Michael J. « Jacques Roumain romancier ». *Jacques Roumain. Œuvres complètes*. Édition critique. Hrsg. Léon-François Hoffmann. Madrid / La Havane / Paris u.a.: ALLCA XX (Collection Archivos), 2003. S. 1376-1377.

²¹² Fleischmann, Ulrich, 1969, S. 151.

7.3.5. Das Verhältnis der Figuren zu weiteren Randgruppen

Die Erzählung ist fest im fiktiven und isolierten Dorf Fonds Rouge und seiner ländlichen Umgebung verankert, andere Schauplätze, wie etwa die kubanischen Zuckerrohrplantagen und der Markt von Croix-des-Bouquets werden lediglich im Rahmen von Binnenerzählungen der Figuren in die Geschichte miteinbezogen. Fleischmann bezeichnet die fokussierte ländliche Bevölkerung in *Gouverneurs de la rosée* als « *univers clos* »²¹³, als einen abgegrenzten Personenraum, zusammengehalten durch den Volkskult und die für die ländliche Bevölkerungsschicht typische Solidarität.²¹⁴

Durch diese räumliche Begrenzung der im Zentrum stehenden Dorfgemeinschaft erklärt sich auch ihre generell misstrauische und negative Einstellung zu Außenstehenden, wie sich erstmals deutlich anhand des ersten Zusammentreffens zwischen Manuel und Annaïse erkennen lässt. Trotz seines freundlichen Auftretens misstraut sie ihm, da er nicht dem ihr bekannten Kreis angehört und als Außenstehender in den Raum des Kollektivs eindringt. Diese Distanzierung spiegelt sich zunächst auch auf der Erzählinstanz wider, indem Manuel lediglich als « *il* », « *l'étranger* » und « *l'homme* »²¹⁵ bezeichnet wird.²¹⁶ Daraus lässt sich schließen, dass die Vertreter externer Figurengruppen, oftmals als Bedrohung für die Gemeinschaft dargestellt und wahrgenommen werden.²¹⁷

Im folgenden Kapitel soll nun das Verhältnis zu jenen Personengruppen analysiert werden, die zwar nur am Rande der Erzählung positioniert sind, durch deren Darstellung jedoch wichtige Rückschlüsse auf die Charakterisierung der im Roman fokussierten Gesellschaftsschicht und deren interne und externe Beziehungen gezogen werden können. Dabei wird im Speziellen das Verhältnis zur städtischen Bevölkerung, die Auseinandersetzungen auf internationaler Ebene und die Beziehung zu Vertretern der religiösen Sphäre untersucht.

7.3.5.1. Städtische Bourgeoisie vs. ländliche Bevölkerung

Stieber sieht das Genre des *roman paysan* bzw. des *récit paysan* als ein Produkt des vor allem in den 1920er Jahren vorherrschenden starken regionalen Widerstands gegen die fortschreitende Zentralisierung Haitis und die Abwanderung der ruralen Bevölkerung in urbane

²¹³ Fleischmann, Ulrich, 2003, S. 1255.

²¹⁴ vgl. ebda., S. 1255.

²¹⁵ Roumain, *Œuvres complètes*, S. 277.

²¹⁶ vgl. Britton, 2006, S. 169.

²¹⁷ vgl. Fleischmann, Ulrich, 2003, S. 1255.

Gebiete.²¹⁸ Hinzu kommt die generelle zweigliedrige haitianische Gesellschaftsstruktur, die sich in der elitären und der kleinbäuerlichen Klasse manifestiert und deren fundamentaler Unterschied sich im Besitz von kulturellem und materiellem Kapital äußert. Der Zutritt zu Elitekreisen ist stark begrenzt und begünstigt in den Städten Haitis die Entstehung einer sogenannten „Intermediärschicht“, die als einziges Bindeglied zwischen den beiden Klassen, beispielsweise als Handelsinstanz, fungiert.²¹⁹ Diese Gegebenheiten erklären auch die deutlich negative Einstellung der *paysans* gegenüber der städtischen Bourgeoisie im Roman *Gouverneurs de la rosée*.

Bereits im ersten Kapitel wird das angespannte Verhältnis zwischen den Städtern und den *paysans* dargelegt.

*« Mais ces habitants des mornes, et des plaines, les bourgeois de la ville ont beau les appeler par dérision nègres pieds-à-terres, nègres va-nu-pieds, nègres-orteils (trop pauvres qu'ils étaient pour s'acheter des souliers) tant pis et la merde pour eux, parce que, question de courage au travail, nous sommes sans reproche; et soyez comptés, nos grands pieds de travailleurs de la terre, on vous les foutra un jour dans le cul, salauds. »*²²⁰

Die Konfliktpunkte dieser Passage lassen sich in der Arbeitsmoral und dem Wohlstandsgefälle zwischen der ruralen und der urbanen Bevölkerung und der vermeintlich höheren Wertigkeit der letzteren identifizieren. Das Schuhwerk gilt in Haiti als Statussymbol²²¹ und ist daher üblicherweise der elitären Städtebourgeoisie vorbehalten.

Das Selbstbild der ländlichen Bevölkerung ist durch ihre arbeitsame und genügsame Haltung geprägt – ihre einzige Bestimmung liegt in der Bearbeitung ihrer Felder, einer schweren Arbeit, die die Herzen der *paysans* „gegerbt“ hat²²². Der Bauer verkörpert dabei das Ideal eines ehrwürdigen Menschen: *« [...] il faut les connaître, il n'y a plus de sensible à ce qui fait que l'homme a vraiment le droit de s'appeler un homme: la bonté, la bravoure, la fraternité virile. »*²²³

Diesem Idealbild steht die amoralisch repräsentierte städtische Bourgeoisie gegenüber, die durch Habgier und Kapitalismus gekennzeichnet ist. Deutlich hervorgehoben wird dabei das Ausbeutungsverhältnis, das Antoine le Simidor folgendermaßen beschreibt:

²¹⁸ vgl. Stieber, 2016, S. 44.

²¹⁹ vgl. Fleischmann, Ulrich, 1969, S. 33-42.

²²⁰ Roumain, *Œuvres complètes*, S. 273.

²²¹ vgl. Fleischmann, Ulrich, 1969, S. 40.

²²² vgl. Roumain, *Œuvres complètes*, S. 391.

²²³ Roumain, *Œuvres complètes*, S. 391.

« [...] *c'est comme ça et c'est une injustice. Les malheureux travaillent au soleil et les riches jouissent dans l'ombre; les uns plantent, les autres récoltent. En vérité, nous autres, le peuple, nous sommes comme la chaudière qui cuit tout le manger, c'est elle qui connaît la douleur d'être sur le feu, mais quand le manger est prêt, on dit à la chaudière: tu ne peux venir à table, tu salirais la nappe.* »²²⁴

In räumlicher Hinsicht wird dieses Verhältnis vor allem auf dem Markt von Croix-des-Bouquets veranschaulicht. Die Waren müssen unter ihrem Wert verkauft werden²²⁵, die Marktaufseher, die *inspecteurs des marchés* bestehlen die Bäuerinnen, die keine andere Wahl haben, als ihnen ihr wenig Geld zu überlassen, da sie sonst wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses inhaftiert werden.²²⁶

Diese Erlebnisse bestärken das schlechte Bild der urbanen Regionen. Die Figuren sehen die Abwanderung der ländlichen Bevölkerung in die städtischen Gebiete verbunden mit einem Leben « *dans le péché et les mauvaises maladies* »²²⁷, in dem sie vom Kapitalismus regiert werden. Florentine, die Frau des Feldpolizisten, « [...] *une ancienne jeunesse*²²⁸ qu'Hilarion avait ramassée dans la rigole et que l'ambition d'argent dévorait comme une fièvre maligne; »²²⁹ gilt als Vertreterin der städtischen Lebensweise und des amoralischen Milieus und übernimmt sodann auch in Fonds Rouge die Rolle der habgierigen Krämerin.

Auch die Behörden und vor allem die Exekutivorgane teilen die Profitgier der unternehmerischen Elite, die gemäß des Protagonisten zusammengehören wie „Haut und Hemd“²³⁰:

« *On n'a même pas de quoi remplir son ventre et on est sans droit contre la malfaisance des autorités. Le juge de paix, la police rurale, les arpenteurs, les spéculateurs en denrées, ils vivent sur nous comme des puces.* »²³¹

Für den Kleinbauern wird die zentralisierte Staatsgewalt und somit auch die unmittelbare Verkörperung des städtischen Milieus durch die Figur des *chef de section* verkörpert. Die Beziehung zwischen Hilarion und Florentine, der « *femelle de gendarme* »²³², untermalt die enge Verbindung zwischen dem ruchlosen städtischen Milieu und der Exekutive. Die Funktionen der Feldpolizei reichen von zivilrechtlichen Aufgaben, über staatliche

²²⁴ ebda., S. 290.

²²⁵ vgl. ebda., S. 280.

²²⁶ ebda., S. 308.

²²⁷ ebda., S. 332.

²²⁸ Anmerkung Jacques Roumain: « *ancienne jeunesse: Prostituée* ».

²²⁹ Roumain, *Œuvres complètes*, S. 361.

²³⁰ vgl. ebda., S. 321.

²³¹ ebda., S. 309.

²³² ebda., S. 339.

Steuereintreibung bis hin zur politischen Überwachung, wodurch dieser Berufsgruppe somit vollständige Handlungsmacht zugeschrieben wird. Die Kritik an dieser Personengruppe sieht Fleischmann in der haitianischen Literatur des letzten Jahrhunderts fest verankert.²³³ Die Rolle und Bedeutung Hilarions für die Erzählung wurden bereits in Kapitel 7.3.3.3. dargelegt.

Einen Wert, der zur Zeit des Entstehens lediglich von der städtischen Bourgeoisie verkörpert wurde und die auch heute noch eine der konstitutivsten Schichtengegensätze darstellt, sieht Manuel jedoch als erstrebenswert an: Den Wert der Bildung, der in der Erzählung an den ökonomischen Fortschritt und an die Genehmigung der Bezirksverwaltung gebunden ist:

*« Il avait toujours regretté, Manuel, de ne pas savoir les écritures. Mais lorsque l'existence, grâce à l'arrosage, sera devenue meilleure, on demandera au Magistrat Communal du bourg d'installer une école à Fonds Rouge. Il proposerait aux habitants de bâtir de bonne volonté une case pour l'abriter. »*²³⁴

Die fundamentale Bedeutung einer guten Erziehung und Bildung geht in Haiti auf das vor allem nach der Unabhängigkeitserlangung erwachsene Bestreben zurück, sich als farbige Bevölkerung gegenüber den „Weißen“ zu beweisen und das Vorurteil ihrer vermeintlich geistigen Minderwertigkeit zu widerlegen. Die Bemühungen einer flächendeckenden Beschulung blieben jedoch aufgrund technischer und finanzieller Möglichkeiten erfolglos und der Zugang zu Bildung blieb der elitären Klasse in den Städten vorbehalten²³⁵ – lediglich zehn Prozent der ruralen Bevölkerung hatte in den 1930er Jahren Zugang zu Schulbildung.²³⁶ Auch die Darstellung der öffentlichen Organe im Roman lässt das Vorhaben Manuels des Errichtens einer Bildungseinrichtung in Fonds Rouge als utopisch erscheinen, da es ihre Machtstellung gefährden könnte; schon den bloßen Gedanken einer selbstständigen und aktiven Dorfgemeinschaft beurteilen die Behörden als *« paroles de rébellion »*²³⁷.

Während im Roman die repressiven Kräfte des zentralisierten Staates immer wieder durch Figuren wie Florentine, Hilarion, die Marktaufseher, die städtischen Autoritäten etc. angedeutet werden, kommen diesen jedoch nur periphere Stellungen im zentralen Geschehen und in der Konstellation zu.²³⁸

²³³ vgl. Fleischmann, Ulrich, 1969, S. 34.

²³⁴ Roumain, *Œuvres complètes*, S. 366.

²³⁵ vgl. Fleischmann, Ulrich, 1969, S. 35-36.

²³⁶ vgl. Barthélemy, 2003, S. 1273.

²³⁷ vgl. Roumain, *Œuvres complètes*, S. 366.

²³⁸ vgl. Britton, 2006, S. 171.

7.3.5.2. Das Verhältnis zum Ausland

Obleich die haitianische Bevölkerung nach Erlangung der Unabhängigkeit dem Ausland auf nationaler Ebene geeint gegenüberstand, nahm das Nationalbewusstsein der städtischen Elite zunehmend ab und es entwickelte sich ein immer ambivalenteres Verhältnis gegenüber dem Ausland, und hier vor allem gegenüber Amerika, Frankreich und Deutschland. Zahlreiche Emigranten dieser Länder ließen sich nach der Unabhängigkeit Haitis in Port-au-Prince vor allem im Handels- und Bankwesen nieder.²³⁹

Während im Roman *Gouverneurs de la rosée* keine Skizzierung der elitären Schichten hinsichtlich ihrer Haltung zum Ausland wahrgenommen werden kann, ist die Einstellung der ländlichen Bevölkerung zur internationalen Ebene ähnlich jener zur städtischen Bourgeoisie zu beschreiben. Dabei wendet sich der sozial Benachteiligte in erster Linie gegen die „Weißen“ und gegen die USA, durch die Haiti zur Zeit der Entstehung des Romans besetzt ist.²⁴⁰ In einigen Passagen des Romans bleibt jedoch unklar, ob sich die negative Einstellung zum Ausland auf die amerikanische Bevölkerung oder die ehemalige französische Kolonialmacht bezieht.

Räumlich sind der Kontakt zu den Amerikanern und der im Werk deutlich durchschimmernde Anti-Amerikanismus in Kuba angesiedelt. Der Protagonist Manuel steht dabei symptomatisch für jenes Viertel der erwachsenen, männlichen haitianischen Bevölkerung, das in den frühen 1930er Jahren mit der Hoffnung auf Arbeit und Einkommen nach Kuba emigrierte und dort auf Industriepflanzungen schamlos ausgebeutet wurde.²⁴¹ Dieser Auslandsaufenthalt dient neben der Kritik an Amerika zudem einer Entfremdung des Protagonisten zu seiner Umgebung, die eine differenzierte Sicht auf die miserablen Zustände der ruralen Schichten Haitis erst möglich macht.²⁴² Die Binnenerzählungen Manuels zeigen die sklavenähnlichen Zustände auf, denen der Luxus der weißen amerikanischen Oberschicht gegenübersteht, der durch *Mr. Wilson*²⁴³ repräsentiert wird und dessen Stab die kubanischen Arbeiter und ausländischen Arbeitsmigranten wie wilde Tiere behandelt:²⁴⁴

²³⁹ vgl. Fleischmann, Ulrich, 1969, S. 156-157 und Kapitel 2. und 3. der vorliegenden Arbeit.

²⁴⁰ Die starke Abneigung gegen Amerika gründet vor allem auf den ausbleibenden Investitionen in Haiti und die Ausbeutung billigster Arbeitskraft in der Karibik, vor allem auf Zuckerrohrpflanzungen. vgl. dazu: Plant, Roger. *Sugar and modern slavery. A Table of Two Countries*. London / New Jersey: Zed Books, 1987. S. 50.

²⁴¹ vgl. Kaussen, Valerie. « Slaves, Viejos and the Internationale: Modernity and Global Contact in Jacques Roumain's *Gouverneurs de la rosée* ». *Research in African Literatures*, 35/4 (2004). S. 127.

²⁴² vgl. Fleischmann, Ulrich, 1969, S. 172.

²⁴³ Gemäß Recherchen der Autorin lässt sich keinerlei Verbindung zu einer realen historischen Person feststellen.

²⁴⁴ vgl. Roumain, *Œuvres complètes*, S. 289.

« *J'ai laissé des milles et des milles d'Haitiens du côté d'Antilla*²⁴⁵. *Ils vivent et ils meurent comme des chiens. Matar a un Haitiano o a un perro: tuer un Haitien comme un chien, c'est la même chose disent les hommes de la police rurale: de vraies bêtes féroces.* »²⁴⁶

Gemäß Fleischmann ist das Bild des Amerikaners in der haitianischen Literatur generell meist verpackt in beiläufigen, nicht handlungsrelevanten Episoden und Anmerkungen; die Kritik am amerikanischen Volk betrifft zumeist drei Themengebiete, die sich in Kulturlosigkeit, Ausbeutung und Rassismus gegenüber Farbigen gruppieren lassen.²⁴⁷ In *Gouverneurs de la rosée* sind es vor allem die letzten beiden Themenbereiche, die in das Werk im Rahmen von Binnenerzählungen Einzug finden.

Da die Fonds-Rougiens aufgrund mangelnder Mobilität über keinerlei Einschätzung und Erfahrung über das Leben und die Situation im fremden Kuba verfügen, ist ihre Reaktion auf Manuels Berichte zunächst durch Neugierde und Erstaunen geprägt. In Kontrast zu ihrer miserablen Situation ist es ihnen kaum vorstellbar, dass in Kuba über ausreichend Wasser verfügt wird und kein Kleinbauertum nach ihrer Vorstellung existiert. Ihre Heimatverbundenheit und ihr überzeugtes Nationalbewusstsein lassen jedoch keinerlei Neid durchscheinen.

Gegenüber den Dorfkindern gilt Manuels Erscheinung als faszinierendes Mysterium, für sie ist er ein Mann « [...] *qui avait traversé la mer, qui avait vécu dans ce pays étrange de Cuba: il était auréolé de mystères et de légendes.* »²⁴⁸ Für die konservativsten Figuren gilt er jedoch als „heimatlos“, ein Begriff der im Roman pejorativ verwendet wird und der zugleich die starke Heimatverbundenheit und den Lokalpatriotismus der *paysans* widerspiegelt. Auch Manuel vergleicht nach seiner Rückkehr seine vergangene Existenz mit einem „Grasbüschel“, das von der Strömung weggeschwemmt wurde²⁴⁹, und bestätigt auch durch seine Willkommensrituale der Natur gegenüber seine Bestimmung und seine Verbundenheit zu seinem Heimatland.

Oftmals wird im Werk auf eine haitianische „Einheit“ rekuriert, die sich beispielsweise durch die Schilderung „guter Sitten“²⁵⁰ im Land Haiti manifestiert. Jedoch ist hierbei nicht deutlich erkennbar, ob der elitäre haitianische Kreis für den *paysan* tatsächlich als Mitglied der

²⁴⁵ Anmerkung Jacques Roumain: « *Port cubain* ».

²⁴⁶ Roumain, *Œuvres complètes*, S. 290.

²⁴⁷ vgl. Fleischmann, Ulrich, 1969, S. 160.

²⁴⁸ Roumain, *Œuvres complètes*, S. 314.

²⁴⁹ vgl. ebda., S. 285.

²⁵⁰ vgl. ebda., S. 281.

haitianischen Bevölkerung anzuerkennen ist. Diese Annahme wird durch die Antwort Manuels auf Lauréliens Frage, was sie, die Bauern seien, bekräftigt:

« Alors, qu'est-ce que nous sommes, nous autres, les habitants, les nègres-pieds-à-terre, méprisés et maltraités?

- Ce que nous sommes? Si c'est une question, je vais te répondre: eh bien, nous sommes ce pays et il n'est rien sans nous, rien du tout. Qui est-ce qui plante, qui est-ce qui arrose, qui est-ce qui récolte? »²⁵¹

Vor allem die Grenzen zwischen städtischer Bourgeoisie, haitianischen Exekutivorganen und der ausbeuterischen amerikanischen Besatzung scheinen hier zu verschwimmen, zumal auch die Realität durch Korruption der haitianischen Elite und Exekutive durch amerikanische Interessensgruppen geprägt war.²⁵²

7.3.5.3. Das Verhältnis zur religiösen Sphäre

Haiti gilt als strenggläubiges Land und ist dabei durch die Parallelität von Voodoo und Katholizismus geprägt. Seit 1987 sind beide Religionen offiziell als gleichwertig anerkannt, allerdings unterscheiden sie sich beträchtlich hinsichtlich ihres Stellenwertes bei der haitianischen Landbevölkerung.²⁵³

« Yet in spite of the church's concentrated efforts among the Haitians, it has not been able to offer a satisfactory substitute for older religious traditions. The result has been that, as in the colonial days, most of those who proclaim adherence to the Catholic faith also adhere to Vodou; while there has been a Catholic influence, Vodou is more important in Haitian life. »²⁵⁴

Für den afrikanisch-stämmigen Bevölkerungsteil Haitis nimmt der Katholizismus lediglich einen formalen Stellenwert ein, da er den ehemaligen Sklaven von der Kolonialherrschaft indoktriniert wurde; vor ihrer Verschiffung nach Haiti wurden sie zwangsgetauft, weshalb der Voodoo, der ein Rudiment ihrer eigenen Kultur darstellt, einen deutlich höheren persönlichen

²⁵¹ ebda., S. 309-310.

²⁵² vgl. Fleischmann, Ulrich, 1969, S. 162.

²⁵³ vgl. Gronner, Alexander. *Loas. Heilige und Seelenvorstellungen auf Haiti unter dem Gesichtspunkt religiöser Universalien*. Diplomarbeit. Universität Wien, 2003. S. 23.

²⁵⁴ Desmangles, L. G. *The Faces of Gods. Vodou and Roman Catholicism in Haïti*. Chapel Hill: The University of North Carolina Press, 1992. S. 52.

und kollektiv-kulturellen Stellenwert beansprucht.²⁵⁵ Allerdings ist deutlich hervorzuheben, dass sich diese Darstellung lediglich auf die rurale Bevölkerung bezieht; hingegen klassifizieren die elitären Kreise Haitis die Nähe zur Volkskultur als „primitiv“ und sehen im Glauben sogar die wesentlichste Unterscheidung zu ihrem Stand.²⁵⁶

Die Darstellung des Volkskultes gilt zwar im indigenistischen Roman als Pflichtübung, allerdings verliert dieser seine Rolle als handlungsmächtige Kraft mit dem Einzug des sozialistischen und kommunistischen Gedankengutes, der die Selbsthilfe der unteren Schichten predigt.²⁵⁷ Wie die Verteilung der Handlungsrollen in Kapitel 7.3.1. gezeigt hat, trifft diese eingeschränkte Handlungsmacht der religiösen Elemente auch auf *Gouverneurs de la rosée* zu. Die Einstellung Roumains zur religiösen Sphäre ist dabei jedoch als ambivalent einzustufen und wird auch durch seine Figuren in dieser Weise transportiert.

Einerseits entlarvt er die « *religion blanche* »²⁵⁸ im Roman durch die Figur Manuels als Herrschaftsinstrument der Weißen, indem er symbolisch zwischen „weißen“ und „schwarzen“ Engeln unterscheidet und diese in ein Herrschaftsverhältnis zueinander setzt.²⁵⁹ Dies spiegelt auch Roumains Verhältnis zu den (ausländischen) Priestern wider, denen er vorwirft, mit den Amerikanern zu kollaborieren und lediglich die Interessen der weißen Oberschicht zu vertreten.²⁶⁰

Auch im konkreten Handlungsgeschehen wird dieses Verhältnis bestärkt, indem eine Art Herrschafts- und Abhängigkeitsverhältnis zwischen der Dorfgemeinschaft und den Vertretern der katholischen Kirche skizziert wird. Dieses Verhältnis manifestiert sich am deutlichsten im Rahmen der Beisetzungsfest Manuels, für die der *Père-Savane*, der Landpriester Aristomène bestellt wird. Bei seiner Ankunft wird dieser auf satirische Weise beschrieben²⁶¹: « *Il monte une petite bourrique qui plie sous son poids et les pieds du bonhomme traînent dans la poussière. Il est en retard et l'animal est rétif;* »²⁶² Ähnlich den antagonistischen Kräften wird dieser in der Folge jedoch sehr negativ dargestellt, beispielsweise anhand seines gewalttätigen

²⁵⁵ vgl. Hurbon, Laënnec. « Le statut du vodou et l'histoire de l'anthropologie ». *Gradhiva* [En ligne], 1 (2005). URL: <http://gradhiva.revues.org/336>

²⁵⁶ vgl. Fleischmann, Ulrich, 1969, S. 192.

²⁵⁷ vgl. ebda., S. 201.

²⁵⁸ Fleischmann, Ulrich, 2003, S. 1254.

²⁵⁹ vgl. Roumain, *Œuvres complètes*, S. 319.

²⁶⁰ vgl. Hoffmann, Léon-François. « Jacques Roumain: homme de lettres; homme politique; homme de science » *Jacques Roumain. Œuvres complètes. Édition critique.* Hrsg. Léon-François Hoffmann. Madrid / La Havane / Paris u.a.: ALLCA XX (Collection Archivos), 2003. S. XLIV.

²⁶¹ Dash verortet im Roman Roumains bei der Darstellung der „Randgruppen“ einige Passagen, die durch einen satirischen Unterton gekennzeichnet sind, am deutlichsten jedoch bei der Beschreibung des Landpriesters Aristomène. vgl. Dash, 2003, S. 1369.

²⁶² Roumain, *Œuvres complètes*, S. 319.

Verhaltens gegenüber seinem Reitesel, durch die Schilderung des Erzählers seiner sündhaften Vergangenheit oder seines herzlosen Verhaltens gegenüber der Dorfgemeinschaft während der Zeremonie. Er badet genussvoll in der Aufmerksamkeit der Bauern und ist sich dabei stets „seiner Wichtigkeit bewusst“²⁶³. Die *paysans* hegen aufgrund seiner Lateinkenntnisse vollste Bewunderung für ihn (« *Tonnerre, il est fort, oui, cet Aristomène* »²⁶⁴), während Aristomène sie als « *ignorants d’habitants* »²⁶⁵ abwertet. Roumain lässt hier die religiöse mit der exekutiven Sphäre verschmelzen, indem er zwischen dem Feldpolizisten Hilarion und Aristomène ein Freundschaftsverhältnis entstehen lässt:

*« Il lit à toute vitesse, Aristomène; il avale les mots sans les mâcher, il est pressé. Son compère Hilarion lui a offert de venir prendre un grog²⁶⁶ après la cérémonie et pour ces malheureux deux piastres et cinquante centimes qu’il va toucher ce n’est pas nécessaire, non, ce n’est vraiment pas la peine de se donner du mal. »*²⁶⁷

Hinsichtlich des Volkskultes verortet Ulrich Fleischmann im literarischen Schaffen Roumains drei sich deutlich unterscheidende Einstellungen. Während in seiner ersten literarischen Schaffensphase der Voodoo Glaube keinen Einzug in seine Werke findet, präsentiert er diesen als treuer Patriot in einer zweiten Phase, wenn auch in distanzierterer und nüchterner Weise. In einer dritten Etappe geht er dagegen stark ethnologisch vor. Lange Beschreibungen der Traditionen und Bräuche des Voodoo finden Einzug in die Werke und werden als legitim und gar als Basis der haitianischen Identität betrachtet.²⁶⁸ *Gouverneurs de la rosée* ist als Resultat der dritten Schaffensphase anzusehen. Ein ganzes Kapitel ist allein der Voodoo-Zeremonie gewidmet, dem Volksglauben wird eine besondere kulturelle Rolle zugeschrieben. Dabei vertritt Manuel, der die Bedeutung des Glaubens auf dessen kulturelle und traditionelle Funktion reduziert am besten die Ansicht Roumains: « *J’ai de la considération pour les coutumes des anciens, mais le sang d’un coq ou d’un cabri ne peut faire virer les saisons, changer la course des nuages et les gonfler d’eau comme des vessies.* »²⁶⁹ Der Voodoo gilt in dieser Hinsicht als Basis der gesellschaftlichen Struktur, des sozialen Lebens und der Kohäsion der ländlichen Welt, hat aber keinerlei handlungsmächtige Bedeutung.²⁷⁰

²⁶³ vgl. ebda., S. 384.

²⁶⁴ ebda., S. 385.

²⁶⁵ ebda., S. 385.

²⁶⁶ Anmerkung Jacques Roumain: « *Verre d’alcool* ».

²⁶⁷ Roumain, *Œuvres complètes*, S. 385.

²⁶⁸ vgl. Fleischmann, Ulrich, 2003, S. 1249.

²⁶⁹ Roumain, *Œuvres complètes*, S. 319.

²⁷⁰ vgl. Fleischmann, Ulrich, 2003, S. 1255.

Der *Houngan*²⁷¹ Dorméus als Vertreter der volksreligiösen Sphäre wird während der Voodoo-Zeremonie wesentlich vorteilhafter und ehrwürdiger dargestellt als der Landpriester Aristomène und mit der Farbe des reinen, fleckenlosen Weiß²⁷² assoziiert. Bernabé sieht in der Darstellung des *Houngan* sogar eine Art Antithese zum katholischen *Père-savane*.²⁷³

Beiden religiösen Sphären ist der finanzielle Aspekt gemein: Durch ihren ungebrochenen Glauben geraten die *paysans* in ein finanzielles Abhängigkeitsverhältnis zu den religiösen Vertretern, die den Glauben der Bauern an höhere Mächte schamlos ausnutzen. Für die Willkommenszeremonie sieht sich Manuel gezwungen, seine hart erarbeiteten Ersparnisse zu opfern²⁷⁴ und auch seine katholische Beisetzungsfier verlangt den *paysans* ihr letztes Geld ab:

*« Délira a juste assez d'argent pour payer le Père-Savane, qui viendra lire les prières et bénir le corps. On n'a pas de quoi pour un enterrement à l'église. C'est trop cher et l'église ne fait pas de crédit aux malheureux, c'est pas une boutique, c'est la maison de Dieu. »*²⁷⁵

Doch nicht nur für offizielle Zeremonien, auch für alltägliche Dienste werden die *paysans* ausgenommen, wie beispielsweise für die Heilung von kranken Nutztieren:

*« La génisse peinte s'était emparée dans sa corde et foulé une jambe. Dorméus l'avait traitée pour trois piastres, le sans-honte, mais elle tardait à guérir et Bienaimé devrait encore attendre avant d'aller la vendre. »*²⁷⁶

Somit gleichen die religiösen Einrichtungen mit ihren Vertretern eher einem von der haitianischen Landbevölkerung geächteten städtisch-kapitalistischen Unternehmen als einem tugendhaften und moralisch vorbildlichen Etablissement. Die Beziehung zwischen den beiden Gesellschaftsgruppen ist dabei deutlich durch ein kapitalistisches Ausbeutungsverhältnis geprägt.

²⁷¹ *Houngan* (auch *Hougan*): Priester des Voodoo. vgl. Fleischmann, Ulrich, 1969, S. 300.

²⁷² vgl. Roumain, *Œuvres complètes*, S. 302.

²⁷³ vgl. Bernabé, Jean. « Contribution à l'étude de la diglossie littéraire créole-français: le cas de *Gouverneurs de la rosée* ». Jacques Roumain. *Œuvres complètes*. Édition critique. Hrsg. Léon-François Hoffmann. Madrid / La Havane / Paris u.a.: ALLCA XX (Collection Archivos), 2003. S. 1569.

²⁷⁴ Jorel, François P. « *Gouverneurs de la rosée*. Lu avec Michel Serres ». *Moun – revue de philosophie*, 6 (2007). S. 58.

²⁷⁵ Roumain, *Œuvres complètes*, S. 378-379.

²⁷⁶ ebda., S. 338.

8. *La montagne ensorcelée* (1931)

8.1. Inhalt und Genrebestimmung

Das erste Werk, in dem Jacques Roumain seinen Blick fokussiert auf die ländliche Bevölkerung richtet ist *La montagne ensorcelée*, das er selbst als *récit paysan* betitelte, von vielen Literaturwissenschaftlern und Ethnologen jedoch unter der Klassifikation „Kurzroman“ in das Genre des *roman paysan* eingeordnet wurde. Für Léon-François Hoffmann dient der Roman als erste Grundlage für die Entwicklung des Genres:

« *La montagne ensorcelée* est le premier roman d'un genre qui aura un bel avenir: le roman paysan. Mais ce ne sera en fait qu'avec la parution et l'accueil enthousiaste dans le monde entier de *Gouverneurs de la rosée* que les écrivains haïtiens le cultiveront à qui mieux mieux. »²⁷⁷

Hiermit sei noch einmal auf die Bedeutung seines zweiten *roman paysan*, *Gouverneurs de la rosée* verwiesen, das in Kapitel 7. ausführlich skizziert wurde.

La montagne ensorcelée erzählt von einer abgelegenen Gemeinde, versunken in Aberglauben und beeinflusst durch « *quelque chose de plus subtil [...], une terreur bizarre, une angoisse qui pèse sur le village* »²⁷⁸. Dieser Zustand bietet den Nährboden für die im Werk beschriebene kollektive Hysterie, ausgelöst durch eine Serie von Todesfällen; als ein Kind, ein Pferd und ein Stier durch den Kontakt mit einem verschmutzten Sumpf vergiftet werden, sucht die Dorfgemeinschaft nach einem Sündenbock. Niemand kommt eher in Frage als die mysteriöse Einzelgängerin Placinette, die mit ihrer Tochter Grâce abgeschieden in einer Hütte auf einem einsamen Hügel wohnt, zu der man lediglich über einen „schlangenförmigen“ Weg gelangt. Während Grâce mit dem jungen Aurel ihre ersten Liebeserfahrungen sammelt und das Paar bereits Hochzeitspläne schmiedet, muss sich der Polizeichef der Gemeinde, Balletroy, der ebenfalls in Grâce verliebt ist, damit abfinden, dass sie in ihm lediglich einen « *bon tonton* »²⁷⁹ sieht. Zunächst noch in der Rolle des rationalen Aufklärers und Friedenstifters, initiiert Balletroy nach Kenntnisnahme der geplanten Eheschließung zwischen Grâce und Aurel eine regelrechte öffentliche Hinrichtung durch die Dorfgemeinschaft, die die Todesfälle der „Hexe“ Placinette zuschreibt: Placinette, die in gutem Glauben in das Dorf kommt, um eine

²⁷⁷ Hoffmann, Léon-François: « Introduction à *La Montagne ensorcelée* ». *Jacques Roumain. Œuvres complètes. Édition critique*. Hrsg. Léon-François Hoffmann. Madrid / La Havane / Paris u.a.: ALLCA XX (Collection Archivos), 2003. S. 196.

²⁷⁸ Roumain, 2004, S. 54.

²⁷⁹ ebda., S. 73. « *Bon tonton* »: frz. Infantilausdruck für „guter Onkel“.

vermeintliche, von Balletroy versprochene Aussöhnung zu besiegeln, wird brutal gesteinigt, bevor sich die hysterische Meute ihre Tochter Grâce vornimmt, die nach einer Verfolgung durch die Dorfbewohner schließlich von Dornéval enthauptet wird – Aurels verzweifelte Rettungsversuche bleiben erfolglos, während er Balletroy davon überzeugen will, die Kommunalpolizei zu verständigen, tötet er den Feldpolizisten aus Notwehr.

Obleich *La montagne ensorcelée* aufgrund beispielsweise eines fehlenden Protagonisten und einer sehr objektiven Darstellung nicht bedingungslos und uneingeschränkt als „Roman“ klassifiziert werden kann²⁸⁰, verortet Hoffmann in diesem Werk bereits eine Serie an Themen, die die Mehrheit der *romanciers paysans* in späterer Folge aufgreifen wird und die, aus heutiger Sicht, das Werk definitiv als *roman paysan* klassifizieren:

« [...] *la veillée paysanne, avec son poseur de devinettes, la lettre de demande en mariage, les palabres entre paysans, la prise de possession par les esprits vaudou, les amours d'Aurel et de Grâce, et la défloration de la jeune fille dans la nature complice, comme dans le cas d'Annaïse et de Manuel.* »²⁸¹

Diesen „Kennzeichen“ hinzuzufügen sind noch die Rolle und die Schilderung der Naturphänomene, in diesem Fall eine auf eine lange Trockenperiode folgende Regenphase und der vergiftete Sumpf.

8.2. Narrativer Rahmen und Strategien der Figurencharakterisierung

Die beiden in der Zeitform der Gegenwart geschriebenen Romane teilen eine gemeinsame Ausgangsposition, die dadurch gekennzeichnet ist, dass Naturphänomene unterschiedlicher Art die Existenz einer ländlichen Dorfgemeinschaft bedrohen. Bei *La montagne ensorcelée* manifestiert sich dies jedoch nicht nur im Mangel von Wasser und einer daraus resultierenden miserablen Ernte, sondern auch und vor allem durch die Vergiftung durch einen abgestandenen Tümpel. Bei diesem Werk umfasst die erzählte Zeit ebenso nur wenige Tage.

Auch in *La montagne ensorcelée* schildert ein heterodiegetischer Erzähler mit interner Fokalisierung die sehr dichte und komprimierte Geschichte, der den Leser oftmals durch das Pronomen « *tu* » in das Geschehen miteinzubeziehen versucht und somit Nähe zu ihm aufbaut. Während in *Gouverneurs de la rosée* eine gewisse Nähe und sogar Solidarität der Erzählinstanz mit seinen Figuren zu erkennen ist, ist in *La montagne ensorcelée* eine deutlich größere Distanz

²⁸⁰ vgl. Dash, 2003, S. 1370.

²⁸¹ Hoffmann, 2003, S. 196.

zu den Figuren zu verzeichnen: « *Dans cette [...] œuvre, le parti-pris «descriptiviste» supprime radicalement [...] toute expression personnelle des sentiments* »²⁸². Es scheint, als ob der Erzähler hier teilnahmslos einen Bericht darlegt, der, zunächst noch durch einige poetisierte Passagen gekennzeichnet, im Laufe der Lektüre immer ernüchternder und objektiver geschildert wird und letztendlich auch kein Gegenmittel für den verseuchten Zustand der Dorfgemeinschaft und der Natur bieten kann.²⁸³

Die Dichte der Erzählung lässt nur eine oberflächliche Charakterisierung der Figuren zu. Eine genaue Beschreibung des Äußeren erfolgt lediglich bei Placinette; direkte Charakterisierungen finden nur selten Einzug in die Figurencharakterisierung, das Wesen der *paysans* und des Feldpolizisten Balletroy werden vor allem durch ihr exemplarisches Handeln skizziert.

8.3. Figurenkonstellation und soziale Merkmale

Für die Analyse des zweiten *roman paysan* *La montagne ensorcelée* ist zunächst voranzuschicken, dass ein spiegelbildlicher Vergleich der beiden behandelten Werke nicht möglich ist.

Im Kurzroman *La montagne ensorcelée* ist durch die Abwesenheit einer Identifikationsfigur und eines Protagonisten keine typische Romankonstellation mit eindeutig zuordenbaren Rollen gegeben. Was jedoch die Analyse dieses Werkes so interessant gestaltet, ist einerseits der ambivalente Zugang hinsichtlich der Bedeutung einzelner Figuren, der je nach dominierender Perspektive der Erzählung variiert: Sieht man die handlungstragende Komponente im Fokus, steht gemäß Gaillard der Polizeichef Balletroy im Zentrum des Interesses und der Aufmerksamkeitshierarchie²⁸⁴, wechselt man in die Perspektive, die die abergläubische Hysterie des Dorfes als Hauptthema fokussiert, rückt der verwirrte Dorfälteste Désilus als « *épice de cet univers hystérique* »²⁸⁵ und zugleich als interessanteste Figur in den Fokus der Erzählung.

Andererseits ist der Blick auf die Figuren, deren Entwicklung und Konstellation dermaßen beachtenswert, da sich ähnliche Verbrechen und Umstände²⁸⁶ wie in *Gouverneurs de la rosée*

²⁸² Gaillard, Roger. « L'univers romanesque de Jacques Roumain ». *Jacques Roumain. Œuvres complètes*. Édition critique. Hrsg. Léon-François Hoffmann. Madrid / La Havane / Paris u.a.: ALLCA XX (Collection Archivos), 2003. S. 1514.

²⁸³ vgl. Dash, 2003, S. 1370-1371.

²⁸⁴ vgl. Gaillard, 2003, S. 1513.

²⁸⁵ vgl. Dash, 2003, S. 1371.

²⁸⁶ vgl. Ghislain, Gouraige. Zitiert in: Tippenhauer, 2003, S. 1335.

vorfunden lassen und die abweichende Entwicklung der Handlung somit von den Motiven und Handlungen der Figuren abgeleitet werden kann.

8.3.1. Figurenkonstellation und Handlungsrollen

Eine erste Klassifizierung der Figuren soll erneut durch die tabellarische Konstellationsmatrix nach Mair vorgenommen werden, die folgendes Bild ergibt:

	Gruppe	Stellung	Beziehung(en)	Funktion(en)
Balletroy	Außenstehender	Feldpolizist	liebt Grâce, Autorität des Dorfes	Handlungslenkender, Adjuvant
Placinette	Fremdgruppe	Verstoßene	Einzelgängerin, Mutter von Grâce	Objekt
Grâce	Fremdgruppe	junges Mädchen	liebt Aurel, Tochter von Placinette	Objekt
Aurel	Eigengruppe	<i>paysan</i>	liebt Grâce, Verbindung Eigen- und Fremdgruppe	Antagonist
Désilus	Eigengruppe	Dorfältester, Sonderling	Außenseiter	Subjekt, Adressat
Dornéval	Eigengruppe	<i>paysan</i>	Vater des verstorbenen Kindes	Subjekt, Adressat
Dorilas	Eigengruppe	<i>paysan</i>	Widersacher, Choleriker	Subjekt, Adressat
Baptiste	Eigengruppe	<i>paysan</i>	beutet die <i>paysans</i> aus	Subjekt, Adressat

Tabelle 3: Konstellationsmatrix *La montagne ensorcelée*

Bei Betrachtung der Matrix ergibt sich ein ähnliches Bild wie in *Gouverneurs de la rosée*: Während die *paysans* rund um den verwirrten Dorfältesten Désilus als subjektivierte Eigengruppe wahrgenommen werden, können Placinette und Grâce als Außenseiterinnen der Dorfgemeinschaft identifiziert und somit als Fremdgruppe kategorisiert werden. Eine gesamtfamiliäre Struktur und ein hierarchischer Aufbau der *paysans*-Gruppe kann hier allerdings weniger eindeutig festgestellt werden.

Weder der einen, noch der anderen Gruppe zugehörig, findet sich der außenstehende Feldpolizist Balletroy wieder, dem die Aufgaben des Ordnungs- und Sicherheitserhaltes im Dorf zukommen und der zugleich die Interaktions- und Kontaktebene zwischen der Dorfgemeinschaft und den externen Autoritäten bildet.

Im direkten Vergleich mit dem ersten analysierten Roman fehlt in *La montagne ensorcelée* die Verkörperung einer externen ökonomischen Sphäre. Eine finanzielle Ausbeutung lässt sich jedoch innerhalb der Gruppe der *paysans* durch Baptiste identifizieren.

Auch in *La montagne ensorcelée* ist die Figurenkonstellation durch Dynamik geprägt. Während bei *Gouverneurs de la rosée* eine Verschmelzung der Eigen- und Fremdgruppe stattgefunden hat, manifestiert sich die handlungsmächtigste Änderung der Figurenkonstellation in *La montagne ensorcelée* durch den aktiven Anschluss des zunächst neutralen Feldpolizisten Balletroy an die Gruppe der *paysans* und durch die Zuspitzung des Konfliktes zwischen Eigen- und Fremdgruppe, wodurch es zu der finalen Eskalation kommt.

Anders als bei *Gouverneurs de la rosée* kann die Handlungsentwicklung und Kausalität einzelner Handlungsschritte in *La montagne ensorcelée* jedoch nicht ausnahmslos von der Zielsetzung einer einzigen Figur abgeleitet werden. Vielmehr ähnelt die Erzählung einem Bericht über gleichermaßen in die Handlungsentwicklung involvierte Figuren, deren Motive sehr unterschiedlich sind: Angefangen von Dornéval, Désilus, Dorilas und Baptiste, denen es in erster Linie um Vergeltung und die Wiederherstellung der Stabilität im Dorf geht, über Balletroy, der die Erfüllung seiner streitschlichtenden Funktion von der Entwicklung seines Liebeserfolges abhängig macht, bis hin zu Placinette, deren Zustimmung zu einer Versöhnung lediglich auf dem Zweck des Selbstschutzes basiert.

Analysiert man die handlungskonstitutiven Kräfte der Erzählung, ergibt sich ein ähnliches Bild wie bei dem ersten analysierten Roman:

Am Beginn der Handlung und somit in der Rolle des **Senders** kann abermals ein Naturphänomen eruiert werden. Diesmal handelt es sich jedoch nicht um den Mangel von Wasser, sondern um dessen Qualität: « *La mare est verte comme une soupe de pois-congo. Elle sent mauvais... [...] elle est comme empoisonnée.* »²⁸⁷ Diese Beschreibung erklärt die fatalen Folgen für all jene, die mit dem Sumpf in Kontakt gekommen sind. Aufgrund ihres Lebensverständnisses und ihrer verblendeten Weltsicht ist es den *paysans* jedoch nicht möglich, eine rationale Erklärung für die Geschehnisse zu finden. Um weitere Todesfälle abzuwenden, die Sicherheit des Dorfes wiederherzustellen und die Verluste zu vergelten, suchen sie nach einem Sündenbock, einem Schuldigen, den sie dafür verantwortlich machen können und finden das **Objekt** der Rache bald in der Figur Placinette: « [...] *vous voulez découvrir un responsable,*

²⁸⁷ Roumain, 2004, S. 18.

*parce que la récolte est mauvaise, parce que toi, Baptiste, tu as perdu ton cheval, toi, Dorilas, parce que ton taureau a crevé. »*²⁸⁸

Placinettes Hinrichtung soll nun der Dorfgemeinschaft, dem **Empfänger** der Handlung, wieder Sicherheit und Vergeltung bescheren. Veranlasst wird die Bluttat von Balletroy, der, angetrieben durch seine maßlose Eifersucht die Umstände derart arrangiert, dass der Racheplan ohne Einschreiten der externen Autoritäten umgesetzt werden kann. Somit kommt ihm, ähnlich wie Manuel, die Rolle des **Adjuvanten** zu, der nicht aktiv an der Handlungsdurchführung beteiligt ist und noch vor Grâce's Hinrichtung von Aurel getötet wird.

Als **Subjekt** der Handlung kann abermals die Dorfgemeinschaft identifiziert werden, die, geleitet durch ihren Aberglauben und ihre blinde Rachsucht die finale Handlung durchführt. Sie tötet sowohl Placinette, als auch Grâce und löscht somit jegliche vermeintliche Verbindung zur schwarzen Magie aus.

Die Rolle und Funktion des **Opponenten**, des Gegenspielers des Subjekts, übernimmt Aurel, der, angetrieben von seiner Liebe zu Grâce, jegliches Vorgehen gegen sie und ihre Mutter zu verhindern versucht. Dabei übernimmt er, zunächst noch gemeinsam mit Balletroy die Rolle des Clairvoyants, der versucht, rationale Erklärungen für die Geschehnisse im Dorf zu finden.

Die Beziehung zwischen Subjekt und Objekt, die durch eine besonders starke Relation des Wünschens (« *désir* ») gekennzeichnet ist²⁸⁹, manifestiert sich in *La montagne ensorcelée* durch den Wunsch, unheilbringende, schwarze Magie abzuwenden, wodurch auch übernatürliche Kräfte deutlicher Einzug in die handlungstreibenden Rollen finden.

8.3.2. Die Figuren: Charakterisierung und figurentheoretische Aspekte

Nachfolgend sollen wiederum auf Basis der in Kapitel 7.3.2. bereits eingeführten Semanalyse konstitutive Figuren und Figurengruppen hinsichtlich ihrer wesentlichen charakteristischen Aspekte gruppiert und anschließend analysiert werden. Aufgrund der unterschiedlichen Handlung und Motivik in *La montagne ensorcelée* im Vergleich zu *Gouverneurs de la rosée* soll jedoch das Klassen +/- [Aktivität] durch das Klassen +/- [Rationalität] substituiert werden:

²⁸⁸ ebda., S. 64.

²⁸⁹ vgl. Greimas, 1971, S. 161.

- +/- [Gemeinschaftsorientierung]
- +/- [Rationalität]
- +/- [Traditions-, Kultur- und Klassenbewusstsein]
- +/- [Macht]
- +/- [Kapitalismus und Habgier]
- +/- [Entwicklungsfähigkeit]

Nicht eindeutig zuordenbare Klasseme werden wiederum mit dem Zeichen (~) gekennzeichnet. Positive Zuordnungen des Klassems +/- [Entwicklungsfähigkeit] implizieren die Veränderungen jener kontextuellen Seme, die mit einem Asterisken (*) gekennzeichnet sind.

In tabellarischer Zuordnung ergibt sich hierbei im Vergleich zum *Gouverneurs de la rosée* folgendes Bild:

	Gemeinschaftsorientierung	Rationalität	Traditions-, Kultur- und Klassenbewusstsein	Macht	Kapitalismus / Habgier	Entwicklung
Balletroy	+*	+	+	+	-*	+*
Aurel	+	+	+	-	-	-
Placinette	-*	+	+	-	-	+*
Grâce	~	~	+	-	-	-
Désilus	-	-	+	-	-	-
Dornéval	-	-	+	-	-	-
Baptiste	-	-	+	-	+	-
Dorilas	-	-	+	-	+	-

Tabelle 4: Semanalyse *La montagne ensorcelée*

Nach der Zuordnung der wesentlichen kontextuellen Seme wird ersichtlich, dass sich keine deutlichen Abgrenzungen zwischen den Figuren und Figurengruppen hinsichtlich ihrer Charakteristik und sozialen Werthaltungen abzeichnen wie dies in *Gouverneurs de la rosée* der Fall war. Es handelt sich um eine in charakterlicher Hinsicht sehr heterogene

Figurenkonstellation, die Rollen und Charakteristiken verschwimmen, wodurch es keine eindeutig typisierten Figurengruppen gibt. Auch eine eindeutige Aufmerksamkeitshierarchie scheint es nicht zu geben.

Die breite, ähnlich ausgeprägte Figurengruppe um Désilus, Dornéval, Baptiste, Dorilas soll jedoch wiederum als Ebene der *paysans* bezeichnet werden, deren kapitalistische Ausprägung sich in den Figuren Baptiste und Dorilas verkörpert. Die Seme +/- [Rationalität] und +/- [Gemeinschaftsorientierung] stehen auf der Ebene der *paysans* in Wechselwirkung, was sich dadurch erklären lässt, dass ihr Mangel an Rationalität eine Verbindung zu dem mysteriösen Mutter-Tochter-Paar Placnette und Grâce unterbindet. Während Placnette, Grâce und Aurel jeweils ein Sonderstatus zugeordnet werden kann, manifestieren sich in Balletroy und Aurel zunächst am deutlichsten die von Roumain vertretenen ideologischen Werte der Gesellschaftsorientierung, der Rationalität und des Traditions- und Kulturbewusstseins. Im Folgenden sollen diese Figuren und Figurengruppen ausführlicher analysiert und charakterisiert werden.

8.3.2.1. Die « *paysans* »

Im Gegensatz zu *Gouverneurs de la rosée* ist diese Ebene durch eine deutlich objektivere Darstellungsweise gekennzeichnet, da zwar das Verhalten und die Motivation ihrer Figuren geschildert werden, ein subjektiver Einblick in das Innere der Figuren und somit eine Identifikation mit ihnen jedoch nicht gegeben ist.

Im Allgemeinen scheinen die *paysans* in *La montagne ensorcelée* zunächst sehr individuell charakterisiert zu sein, jedem kommt dabei eine spezielle Rolle und Funktion im Handlungsgeschehen zu. Je zugespitzter die Lage und die allgemeine Beunruhigung jedoch sind, desto einheitlicher wird die Dorfgemeinschaft dargestellt. Bemerkenswert ist, dass in diesem Kurzroman lediglich Männer als Vertreter dieser Figurengruppe auftreten, weibliche Figuren treten in den Hintergrund und übernehmen in der konventionellen Frauenrolle die Aufgaben der Haushaltsführung: « *Dans chaque cabane, les femmes s'affairent autour des chaudrons* »²⁹⁰, während die Männer auf den Feldern arbeiten und die wesentliche Handlungsgestalt und Entscheidungsmacht der Dorfgemeinschaft verkörpern.

Désilus, Dornéval, Baptiste und Dorilas fungieren dabei als Vertreter eines prototypischen, isolierten haitianischen Dorfes, dessen Name in der Erzählung nicht genannt wird. Zu Beginn

²⁹⁰ Roumain, 2004, S. 10.

des Romans wird vom Erzähler auf die allgemeine Armut und den Mangel an materiellem Kapital hingewiesen, die das Dorf regieren²⁹¹ und die Lebenssituation der *paysans* bestimmen. Das Traditionsbewusstsein sowie die gemeinschaftliche Verbundenheit dieser Figurengruppe werden auf der Handlungsebene durch die traditionelle *veillée paysanne*²⁹² demonstriert.

Als einheitliches Kollektiv fungieren sie, angetrieben von der enormen Wut und Hysterie letztendlich als machtvolleres Gefüge, werden in den letzten Seiten des Werkes gar als « *chiens de chasse* »²⁹³ bezeichnet, die blind ihre „Beute“ jagt. Ähnlich den antagonistischen Kräften in *Gouverneurs de la rosée* durchlaufen diese Figuren im Laufe der Erzählung keine Entwicklung und können somit als flache Charaktere, die die blinde Hysterie verkörpern, klassifiziert werden.

Désilus wird als erste Figur der *paysan*-Ebene eingeführt, dabei wird sogleich auf seinen Sonderstatus innerhalb der Gemeinschaft hingewiesen. Von der jungen Generation zwar als « *esprit étrange* »²⁹⁴ in negativem Sinne charakterisiert, wird der Dorfälteste von den Allerjüngsten und den älteren Gemeinschaftsmitgliedern aufgrund seines Alters, seiner Erfahrung und seiner Kunst, Geschichten zu erzählen, hochgeachtet. Sein grauer Bart als Symbol der Weisheit – dieser kennzeichnet auch in *Gouverneurs de la rosée* den weisen Larivoire – unterstreicht in dieser Hinsicht seine charakterlichen Ausprägungen. Im Gegensatz zu Larivoire ist Désilus jedoch weniger mit Besonnenheit und Rationalität gesegnet, vielmehr verbirgt sich hinter der Figur ein zwiespältiger Charakter, der im Laufe der Erzählung immer sonderbarer wird. Zunächst noch als Einzelgänger und Außenseiter im Dorf lebend, begünstigt seine Diffamierung und Hetze auf Placinette seine eigene Integration in die Dorfgemeinschaft und erhöht zugleich die Bewunderung und Anerkennung durch die anderen *paysans*²⁹⁵. Er gilt als die zentralste Verkörperung der Hysterie und des Aberglaubens²⁹⁶, indem er selbst, von einem *Loa* besessen, den *paysans* zu ihrer Vergeltung rät:

« Placinette? Ah, demande au Bon Dieu la grâce de n' être jamais en affaire avec elle. [...] Vous n'avez pas vu le chemin qui passe devant sa porte? Le chemin n'a ni commencement, ni fin. [...] Et bien, la nuit, entendez oui, le chemin, c'est une couleuvre

²⁹¹ ebda., S. 10.

²⁹² Die « *veillée paysanne* » bezeichnet die traditionelle Zusammenkunft der Bewohner eines Dorfes zu Einbruch der Dunkelheit. In Haiti ist diese Tradition unter der ruralen Bevölkerung fest verankert. vgl. dazu: URL: <http://dictionnaire.education/fr/veillee>

²⁹³ Roumain, 2004, S. 87.

²⁹⁴ ebda., S. 10.

²⁹⁵ vgl. ebda., S. 55.

²⁹⁶ vgl. Dash, 2003, S. 1371.

et il attend qu'un petit enfant arrive et crapp, il te l'étouffe, ou, viennent à boire de l'eau à la mare, un bœuf, un cheval et crapp, crapp, il te l'étrangle. »²⁹⁷

Dornéval erscheint im Roman zunächst eher unscheinbar und ohne distinktive Züge. Durch den Verlust seines Sohnes Horatius Pierre-Antoine ist das Handeln und Denken der Figur durch Zorn, Leid und generelle Emotionalität geprägt, was sich zunächst in seiner Schweigsamkeit manifestiert; erst als das Vorhaben der Vergeltung an den beiden Frauen immer schärfere Züge annimmt, treibt er schließlich selbst das Verbrechen als Anführer « *en tête d'une masse sombre hérissée de bâtons et de machettes* »²⁹⁸ voran und tötet genussvoll und voller Genugtuung die junge und unschuldige Grâce.

In der Figur des Dorilas lassen sich fundamentale Züge des Gervilen in *Gouverneurs de la rosée* erkennen: « *C'était un paysan haut et large, redouté pour sa vigueur. [...] Ses yeux colériques s'injectaient souvent de sang. On le surnommait Dorilas GéRouge.*²⁹⁹ »³⁰⁰ Die cholerische und wutentbrannte Persönlichkeit Dorilas' und sein „heißes Blut“³⁰¹ spiegeln sich auch in der Namensgebung seines Stieres *La Rage* wider, der durch den Kontakt mit dem Sumpf ebenfalls getötet wurde. Dorilas kann als wesentlicher Widersacher angesehen werden, der die Hetzjagd gegen Placinette initiiert, indem er den todbringenden Sumpf mit ihrer Gunst in Verbindung bringt und auch das Vorhaben der Vergeltung an ihr konkretisiert. Er ist zudem die einzige Figur der *paysans*, die es wagt, der Autoritätsperson Balletroy zu drohen.

Ähnlich cholerisch und wutentbrannt, jedoch wesentlich kapitalistischer ausgeprägt ist die Figur des Baptiste, ein « *mauvais chrétien* »³⁰² und « *habitant riche* »³⁰³, der besonders für seine Habgier bekannt ist und sowohl den alten Désilus um sein Land gebracht hat, als auch mit Placinette um Besitztum gerungen hat – auch er hegt zweifelsohne den Wunsch der Vergeltung an ihr, allerdings vordergründig aus kapitalistischen Motiven.

8.3.2.2. Der machtlose Held Aurel

Obleich Aurel zwar der Eigengruppe angehört, kommt ihm aufgrund seiner Charakteristik und seinen Motiven eine Sonderstellung zu. Bereits durch seine Einführung in der Erzählung wird

²⁹⁷ Roumain, 2004, S. 68-69.

²⁹⁸ ebda., S. 87.

²⁹⁹ Anmerkung: « *En créole: yeux rouges* ».

³⁰⁰ Roumain, 2004, S. 15.

³⁰¹ vgl. ebda., S. 44.

³⁰² ebda., S. 44.

³⁰³ ebda., S. 55.

die Bedeutsamkeit dieser Figur hervorgehoben, indem er, ähnlich wie bei Manuel in *Gouverneurs de la rosée*, durch das Pronomen « *il* » eingeführt wird, das seiner namentlichen Nennung vorausgeht.³⁰⁴

Äußerlich wird er beschrieben als ein « *jeune paysan élancé comme un palmier* »³⁰⁵ mit starken Armen³⁰⁶, seine charakterlichen Züge sind bestimmt durch Rationalität, indem er als einzige Figur der *paysan*-Ebene, natürliche Gründe für die Todesfälle vorbringt und zunächst noch gemeinsam mit Balletroy zwischen den beiden Gruppen zu vermittelt versucht: « *Seuls Balletroy et Aurel essaient de dissiper, par des paroles conciliantes cette atmosphère empoisonnée [...]* »³⁰⁷ Aurel bleibt jedoch machtlos gegenüber der sich formierenden, rasenden Dorfgemeinschaft, als sich Balletroy als Verbündeter zurückzieht und sich auf die Seite der Dorfgemeinschaft schlägt. Seine Machtlosigkeit erkennend, übernimmt er Balletroys Aufgabe und verständigt die Autoritäten in der Stadt.³⁰⁸

8.3.2.3. Das Mutter-Tochter-Gespann Placinette und Grâce

Placinette und Grâce bilden zusammen die „Fremdgruppe“, die der abergläubischen Dorfgemeinschaft gegenübersteht und die aufgrund ihrer mysteriösen Art von dieser als Bedrohung wahrgenommen wird. Diese Auffassung wird begünstigt durch ihren Wohnort, zu dem lediglich ein schlangenförmiger Weg « *luisant comme une peau de couleuvre* »³⁰⁹ führt und der sich (für die *paysans* auffällig) nahe dem vergifteten Sumpf und allen anderen Orten befindet, an denen die *paysans* übernatürliche Geschehnisse verzeichnet haben wollen³¹⁰.

Ihre Mystik erklärt sich auch durch ihre Herkunft; bereits Placinettes Vater Occéna Tithomme soll überirdische Fähigkeiten besessen haben, aufgrund derer er von der Dorfgemeinschaft erschossen wurde³¹¹. Nun scheint Placinette selbst die Inkarnation der Magie zu sein: Ihr Gesicht ist „*blet et jaune*“³¹², ihre Lippen schwielig, ihre Augen « *filtrent une lumière inquiète* »³¹³ und ihre Bewegungen gleichen der einer Spinne³¹⁴. Ihr Auftreten erzeugt bei Balletroy während seines Besuches vollkommene Desorientierung: « [...] *il y a en lui un*

³⁰⁴ vgl. ebda., S. 18.

³⁰⁵ ebda., S. 18, 35.

³⁰⁶ vgl. ebda., S. 36.

³⁰⁷ ebda., S. 54.

³⁰⁸ vgl. ebda., S. 88-90, 93.

³⁰⁹ ebda., S. 9.

³¹⁰ vgl. ebda., S. 57.

³¹¹ vgl. ebda., S. 47-49.

³¹² ebda., S. 42.

³¹³ ebda., S. 42-43.

³¹⁴ vgl. ebda., S. 46.

désarroi singulier, comme si sa langue n'obéissait plus à sa pensée et ses gestes à sa volonté »³¹⁵. Während sie von den Dorfbewohnern als « *loup-garou* »³¹⁶ bezeichnet wird, lässt sich von seiten Placinettes ein Überlegenheitsgefühl wahrnehmen. Sie bezeichnet die Dorfbewohner aufgrund ihres Aberglaubens als « *imbéciles* »³¹⁷ und verweist auf die Malariasaison³¹⁸, die als Ursache für die Todesfälle wahrscheinlich erscheint.

Aufgrund ihres Fernbleibens im Dorf wird sie als Fremde wahrgenommen; erst als ihr Leben auf dem Spiel steht, ist sie bereit, die Gräben zu überwinden. Ihre Machtlosigkeit gegenüber dem rachsüchtigen Dorf bedeutet jedoch ihr Ende, ihr Kadaver gleicht am Ende der Bluttat einem « *petit sac mou de boue sanglante.* »³¹⁹

Obgleich Grâce in der Erzählung lediglich ein geringer Stellenwert im Rahmen der Aufmerksamkeitshierarchie zukommt, ist ihre Funktion und Rolle bedeutend für den Handlungsverlauf. Wie Annaïse in *Gouverneurs de la rosée* fungiert sie in *La montagne ensorcelée* als Begierdeobjekt zweier Männer:

« [...] la jeune fille [Grâce] devienne l'objet de l'amour de deux hommes, Aurel et Balletroy. [...] Comme tout ce qui est «commun» dans le désir devient cause de conflit, Grâce sera l'étincelle qui fera exploser la charge meurtrière de la jalousie de Balletroy.»³²⁰

Was ihr Äußeres betrifft, repräsentiert sie mit ihren, einer roten Tropenfrucht gleichenden Lippen, ihren strahlenden Zähnen und ihren schönen Augen³²¹ das genaue Gegenteil ihrer Mutter. Auch sie pflegt, außer mit Aurel, keinerlei Kontakte zum Dorf, was sich durch ihre Unkenntnis der Todesfälle bestätigt. Aufgrund ihres Mangels an Entwicklung und ihrer einzigen Rolle als Begierdeobjekt kann Grâce als flacher Charakter klassifiziert werden.

8.3.2.4. Der Feldpolizist Balletroy

Balletroy kommt in der wissenschaftlichen Literatur, die sich mit *La montagne ensorcelée* auseinandersetzt, die größte Aufmerksamkeit zu. Auf der mittleren Ebene der Aufmerksamkeitshierarchie angesiedelt, verkörpert er zu Beginn der Erzählung « *la voix de la*

³¹⁵ ebda., S. 47.

³¹⁶ ebda., S. 77. Anmerkung: « *Cannibale, buveur de sang* ».

³¹⁷ ebda., S. 45.

³¹⁸ ebda., S. 43.

³¹⁹ ebda., S. 87.

³²⁰ Fumagalli, Gabriella Lorenzon. *L'amour et la violence dans l'œuvre de Jacques Roumain*. Dissertation. University of British Columbia, 1978. S. 47.

³²¹ vgl. Roumain, 2004, S. 36.

raison et la force de l'ordre »³²². Diese Funktion und Rolle ist mit einem hohen symbolischen Kapitalwert verbunden, der durch seine Anrede mit dem verkürzten Berufstitel « *chef* »³²³ sowie durch die Reaktion der *paysans* auf seine Erscheinung in der Erzählung bestätigt wird:

« *C'est à ce moment-là que Balletroy, le chef de section, pénétra sous la tonnelle -Honneur. -Respect, répondirent tous en chœur. On lui fit place.* »³²⁴

Gaillard qualifiziert seine Rolle gar als « *éducateur du village* » und als « *prédicateur laïque* »³²⁵, und verweist dabei auf seine Gemeinschaftsorientierung, seine Distanz zum haitianischen Volksglauben und seine Rationalität, wobei im Gespräch mit Placinette seine Affinität zur katholischen Kirche, als auch zum Voodoo deutlich dargelegt wird.³²⁶

Als die Dorfgemeinschaft Placinette mit den Geschehnissen in Verbindung bringt, droht er den *paysans* mit sofortiger Festnahme³²⁷, verbietet ihnen jegliche Unterredung und nennt das « *fièvre intestinale* »³²⁸ als mögliche Ursache der Todesfälle. Gegenüber Placinette bezeichnet er die *paysans* als « *monde ignorant* »³²⁹, beschwichtigt jedoch gleichzeitig ihre Anschuldigungen als Resultat einer durch ein Unwetter bedingten zwangsverordneten Arbeitspause, während der sie schlechte Gedanken ausbilden³³⁰ und verzichtet auf Basis dieser Begründung auf die Information der städtischen Autoritäten.³³¹

Neben seiner Raison und seiner Berufsfunktion ist jedoch vor allem die Liebe zu Grâce das Hauptmotiv seines anfänglichen Handlungsmusters; auf die Frage Placinettes, weshalb er zwischen ihr und der Dorfgemeinschaft zu vermitteln versucht, antwortet er in kreolischer Sprache: « *Pour Grâce, mouin t'ainmain li* »³³². Balletroy wird jedoch von den *paysans* als « *homme qui a deux figures* »³³⁴ charakterisiert, was seine negative Entwicklung bereits vorausdeutet und die Mehrdimensionalität dieser Figur bestätigt. Seine habgierigen und rachsüchtigen Züge nehmen nach Kenntnisnahme der Beziehung zwischen Aurel und Grâce

³²² Dash, 2003, S. 1371.

³²³ Roumain, 2004, S. 23.

³²⁴ ebda., S. 14.

³²⁵ Gaillard, 2003, S. 1513.

³²⁶ vgl. Roumain, 2004, S. 46 und Kapitel 8.3.4.3 dieser Arbeit.

³²⁷ vgl. ebda., S. 64.

³²⁸ ebda., S. 64.

³²⁹ ebda., S. 44.

³³⁰ vgl. ebda., S. 44.

³³¹ vgl. ebda., S. 59.

³³² Anmerkung Jacques Roumain: « *Pour Grâce je l'aime* ».

³³³ Roumain, 2004, S. 51.

³³⁴ ebda., S. 85.

überhand und lassen jegliches Pflicht- und Rollenbewusstsein erlöschen, was schließlich den *paysans* ihren Weg zur Vergeltung ebnet.

8.3.3. Die Rolle des Liebespaares

Ein weiteres Mal kommt dem Liebespaar eine wesentliche Rolle zu, da es die grundlegende Verbindung zwischen den beiden Gruppen bildet.

Auch in diesem Roman stellt Roumain das Motiv der Dreiecksbeziehung in das Zentrum der handlungstragenden Elemente der Erzählung. Die Bedeutung der Liebesbeziehung wird durch die Erzeugung von Spannung untermalt: Trotzdem Aurel bereits in die Erzählung Einzug gefunden hat, wird er im Rahmen des ersten Treffens mehrmals mit « *un/cet/l'homme* » und dem Pronomen « *il* » personifiziert³³⁵, bevor der Erzähler den „Fremden“ als Aurel zu erkennen gibt. Abermals bildet das Liebespaar die Verbindung zwischen Fremd- und Eigengruppe, wodurch sich wiederum ein sozial bedingter Konflikt ergibt, dessen Ausbruch die Liebenden nur umgehen können, indem sie ihre Liebe geheim halten.

Aufgrund der enormen Dichte der Erzählung steigt der Leser bereits mitten in den Höhepunkt der etablierten Liebesbeziehung ein, nämlich in die typischerweise im *roman paysan* dargestellte Entjungferung und der Nennung des *lettre de demande en mariage*³³⁶, der der Leserschaft im Falle von *La montagne ensorcelée* in Briefform sogar vorgelegt wird³³⁷.

Anders als im Roman *Gouverneurs de la rosée*, in dem Manuel und Annaïse zum mythischen Ursprungspaar der wiedervereinten Dorfgemeinschaft symbolisiert werden³³⁸, kommt dem Liebespaar in *La montagne ensorcelée* keine eigene symbolische Funktion zu, sondern dient in erster Linie dazu, die Habgier und das Eigeninteresse der Autoritäten, in diesem Fall des Feldpolizisten Balletroy zu demonstrieren, der, aufgrund seiner brutalen und egoistischen Handlungsweise, die aus seiner Verliererrolle resultiert, nun dem Typus der machtmisbrauchenden Elite zugeordnet werden kann. Die Motivik der Liebenden stützt sich dabei auf amouröse Basis, während die Liebesbeziehung in *Gouverneurs de la rosée* zunächst auf Zweckgebundenheit basiert, da sie auf dem Ziel gründet, Fonds Rouge wiederzuvereinigen und die lebensrettende Quelle zu finden. Aus Grâce's bedingter Rolle als bloßes Begierdeobjekt

³³⁵ vgl. ebda., S. 35.

³³⁶ vgl. dazu Kapitel 8.1.

³³⁷ vgl. Roumain, 2004, S. 37-38.

³³⁸ vgl. dazu Kapitel 7.3.4.

lässt sich auch ihre beschränkte Präsenz und Darstellung im Roman ableiten; diese reduziert sich lediglich auf die Treffen mit Aurel, bevor sie von Dornéval hingerichtet wird.

8.3.4. Das Verhältnis der Figuren zu weiteren Randgruppen

Wie auch in *Gouverneurs de la rosée*, sogar in noch deutlicherem Ausmaß, bilden die Handlungsträger in *La montagne ensorcelée* eine abgeschottete Figurengruppe, ein « *univers clos* »³³⁹; auch die konkreten räumlichen Schauplätze reduzieren sich auf das isolierte Dorf und dessen unmittelbare ländliche Umgebung. Die in die Geschichte eingebetteten Binnenerzählungen beschränken sich – im Gegensatz zum ersten Roman – auf Orte des nahe liegenden Umlandes. Die Einführung fremder Figuren geschieht oftmals, wie auch schon im Falle von Manuel in *Gouverneurs de la rosée*, durch die Nennung von Pronomina, die vor Bekanntgabe der Identität von einzelnen Figuren den Eindruck von Fremdheit erzeugen.

In diesem Kapitel sollen abermals die externen Figurengruppen und die Beziehungen zwischen diesen und den *paysans* analysiert werden, um ein schärferes Bild der Figurenkonstellation im erweiterten Kontext zu erzielen.

8.3.4.1. Städtische Bourgeoisie vs. ländliche Bevölkerung

Auch in *La montagne ensorcelée* ist eine deutliche Zwietracht zwischen der ländlichen und der städtischen Bevölkerung erkennbar – die kontextuellen Motive wurden bereits in Kapitel 7.3.5.1. kurz erläutert. Bereits am Beginn des Werkes wird wiederum auf die schlechten Lebensbedingungen der ruralen Bevölkerung verwiesen: « *Pour l'homme de la terre le jour qui point, n'est que la certitude de longues heures pénibles, d'une lutte âpre, dans la chaleur torride, avec la glèbe rebelle.* »³⁴⁰ Der Linie der objektiven Darstellungsweise folgend, scheint die Sozialkritik in diesem Werk nur oberflächlich und subtil durch. Der Bauer wird zum Ideal eines arbeitsamen Menschen stilisiert, ohne jedoch im Gegensatz konkret auf die städtische Bevölkerung zu rekurrieren, wie dies in *Gouverneurs de la rosée* deutlich der Fall war.³⁴¹

Wie in Roumains zweitem *roman paysan*, bildet auch hier die Polizei die direkte Verbindung zwischen den *paysans* und den zentralen, elitären Machtträgern, die in diesem Werk mit Balletroy jedoch eine deutlich wesentlichere Stellung innerhalb der Figurenkonstellation

³³⁹ Fleischmann, Ulrich, 2003, S. 1255.

³⁴⁰ Roumain, 2004, S. 21.

³⁴¹ vgl. Kapitel 7.3.5.1.

einnehmen. Zwar wird der Feldpolizist Balletroy, wie Hilarion in *Gouverneurs de la rosée*, schließlich als eine auf ihren eigenen Vorteil bedachte Figur dargestellt, die sich der primitiven Handlungsweise der *paysans* anschließt, allerdings werden die städtischen Autoritäten, denen Balletroy untersteht, durchgehend als fundamentale und rationale Ordnungsinstanz wahrgenommen, deren Einschreiten die Bauern vor ihrer Bluttat auch fürchten.³⁴² Ulrich Fleischmann beschreibt die Position Roumains in diesem Werk als pro-bourgeois im Sinne einer « *bourgeoisie éclairée* »³⁴³, die der Dorfgemeinschaft, der « *vague ramassis de superstitions* »³⁴⁴ gegenübersteht:

« *Dans La montagne ensorcelée, seules les forces extérieures au monde paysan – le chef de section et la police, bref, l'Etat – auraient pu, s'ils avaient été à la hauteur de leur tâche, les sauver de leur obscurantisme.* »³⁴⁵

In diesem Werk wird also die Konzeption einer « *monde «intérieur» retardé et irrationnel* » und einer « *monde «extérieur» rationnel* »³⁴⁶ deutlich hervorgehoben und durch die flachen Charaktere der *paysans*, die zu keiner Veränderung und Erziehung fähig sind, noch einmal unterstrichen. Auch wenn die städtischen Autoritäten von Roumain unter diesem Aspekt in ein gutes Licht gestellt werden, relativiert sich diese positive Darstellung, als Placinette Balletroy während ihres letzten Treffens fragt, weshalb er nicht die Autoritäten verständigt hätte. Balletroy antwortet mit einer Lüge, derzufolge der *Juge de Paix* die Situation folgendermaßen eingeschätzt hätte:

« *Si tout ce brigandage n'est pas fini après demain mercredi, quand tu viendras faire ton rapport, je fais arrêter toute cette bande de ouangateurs*³⁴⁷, tous ces sorciers, ces foutres faiseurs de capelatas et makandals à commencer par Placinette. J'ai de mauvais renseignements sur elle. »³⁴⁸

Trotzdem Balletroy diese Aussage nur erfunden hat, klingt sie für Placinette doch glaubwürdig, wodurch sich das negative Bild dieser sozialen Schicht gegenüber den externen Autoritäten in der Stadt bestätigt. Der Lieutenant sei zudem – und das wisse sie auch – ein « *homme*

³⁴² vgl. Roumain, 2004, S. 75.

³⁴³ Fleischmann, Ulrich, 2003, S. 1251.

³⁴⁴ ebda., S. 1251.

³⁴⁵ ebda., S. 1251.

³⁴⁶ ebda., S. 1252.

³⁴⁷ Anmerkung Jacques Roumain: « *Sorciers qui savent préparer des capelatas et des makandals, c'est-à-dire des philtres et des poisons* ».

³⁴⁸ Roumain, 2004, S. 78-79.

brutal »³⁴⁹, der exzessiv Alkohol konsumiert und der die *paysans* nicht leiden kann, da er kein Ortsansässiger ist.

Zusammenfassend ist das Verhältnis zwischen den rationalen Machträgern und den „primitiven“ *paysans* durch gegenseitige Zwietracht geprägt, wobei auch die Darstellung Roumains der beiden Figurengruppen ambivalent ist – während die *paysans* als arbeitsame, aber doch unzivilisierte Menschen charakterisiert werden, scheint die rationale Bourgeoisie, auch wenn diese lasterhaft dargestellt wird, notwendig zur Erhaltung der Ordnung.

8.3.4.2. Das Verhältnis zum Ausland

Das in Kapitel 7.3.5.2. kurz dargestellte problematische Verhältnis Haitis Unterschicht zum Ausland wird in *La montagne ensorcelée* nur ein einziges Mal aufgegriffen und bezieht sich hierbei gleichermaßen auf die ehemalige Kolonialmacht Frankreich wie auf die amerikanische Besatzung.

*« Après, il [Désilus] voudrait bien se reposer. Ses vieux os sont endoloris depuis la pluie de la veille. Il est courbaturé jusqu'à la moelle, mais pour vivre, il faut travailler; c'est l'existence. Est-ce que les blancs travaillent aussi? Déjà en Guinée le nègre haïtien peinait et le blanc le menait. Il y a cent ans on les avait foutus à la mer à coups de fusil dans le cul. Mais les voici revenus, ces fils de chiens de blancs américains. »*³⁵⁰

Auch hier wird die Sklaverei, die im haitianischen kollektiven Gedächtnis fest verankert ist, aufgegriffen und auf die aktuelle Situation der Unterdrückung der *paysans* transferiert. Ebenso die Kritik an der Okkupation Haitis durch Amerika findet Einzug in das Werk. Es bestätigt sich die Einschätzung Fleischmanns, dass das Bild des Amerikaners zumeist in für die Handlung unwesentlichen Randepisoden, hier in Form eines Monologes, verpackt ist.³⁵¹ Wie auch in *Gouverneurs de la rosée* betrifft die Kritik am Ausland und vor allem an den Amerikanern die Themenbereiche der Ausbeutung und des Rassismus.³⁵²

8.3.4.3. Das Verhältnis zur religiösen Sphäre

Gemäß Roumains eher nüchternen und stark distanzierter Darstellungsweise des Volksglaubens, lässt sich *La montagne ensorcelée*, im Rahmen der von Ulrich Fleischmann in

³⁴⁹ ebda., S. 79.

³⁵⁰ ebda., S. 23.

³⁵¹ vgl. dazu Kapitel 7.3.5.2.

³⁵² vgl. Fleischmann, Ulrich, 1969, S. 160.

Kapitel 7.3.5.3. skizzierten Einstellungen Roumains zum Voodoo, in die zweite Schaffensphase einordnen.

In *Gouverneurs de la rosée* und in *La montagne ensorcelée* lassen sich jedoch trotzdem einige wesentliche Parallelen hinsichtlich des Verhältnisses zwischen den *paysans* und den religiösen Randfiguren erkennen. Abermals ist die Dorfgemeinschaft geleitet vom Glauben an höhere Mächte, die ihr Leben direkt zu beeinflussen vermögen. Manifestierte sich dieser Glauben in *Gouverneurs de la rosée* jedoch in den *Loas*, rückt Roumain in *La montagne ensorcelée* die schwarze Magie einer natürlichen Person ins Zentrum des Geschehens und des Handelns. Bemerkenswerterweise werden diese Hysterie und dieser Glaube an höhere Mächte von Roumain in der Erzählung auch nicht direkt benannt, sondern lediglich beschrieben als « *quelque chose de plus subtil [...], une terreur bizarre, une angoisse qui pèse sur le village* ». ³⁵³

Repräsentanten des Voodoo-Glaubens finden keinen direkten Einzug in die Erzählung; die *Houngans* und *Loas* dienen lediglich als Instanzen, die aufgrund ihrer Weisheit von den Bauern in wesentlichen Fragen konsultiert werden. Als es um die Frage der Schuld an den Todesfällen geht, verweist Désilus auf die *Houngans*:

« Si un taureau est mort, et un cheval aussi, et le garçon à Dornéval, la cause, c'est peut-être la maladie, mais ça peut être aussi quelque chose de caché que nous ne pouvons pas savoir. Mais il y a des houngans, ce sont des nègres forts, eux savent.

Les paysans admiraient que Désilus, évidemment fou, put posséder une aussi grande sagesse. » ³⁵⁴

Erstaunlicherweise ist im Gegensatz zu *Gouverneurs de la rosée*, in der sich eine scharfe Abgrenzung der Bourgeoisie gegen den Voodoo zeigt, in *La montagne ensorcelée* die Elite dem Volksglauben nicht komplett verschlossen, wie Placinette im Gespräch mit Balletroy darlegt:

« Bon, je vais te pose [sic] une question. Balletroy, tu es un bon catholique; tu ne laisses jamais passer Pâques sans descendre à la ville pour communier; tu vas prendre le corps de not' Seigneur; est-ce que ça t'empêche de faire ton petit manger marrassa³⁵⁵? Héhé! Pourtant le prêtre blanc te dis: «Le vaudou est un péché, le bon Dieu du vaudou, c'est le diable, si tu sers Damballah, Legba ou Erzili³⁵⁶ l'enfer t'attend.» Héhé! » ³⁵⁷

³⁵³ Roumain, 2004, S. 54.

³⁵⁴ ebda., S. 58.

³⁵⁵ Anmerkung Jacques Roumain: « *Repas rituel vaudou* ».

³⁵⁶ Anmerkung Jacques Roumain: « *Esprits vaudous (Damballah est le dieu-coulevre)* ».

³⁵⁷ Roumain, 2004, S. 46.

Deutlich wird dadurch auch wieder die Unterdrückung der *paysans* und aller anderen Voodoo-Anhänger durch die weißen Priester unterstrichen, die einzig und allein die Ausübung des katholischen Glaubens gestatten.

Trotz einer gewissen Affinität Balletroys zum Voodoo, ist die Figur, wie Hilarion in *Gouverneurs de la rosée* zugleich durch eine deutliche Nähe zum *Père-Savane* Jean-Marie gekennzeichnet. Er ist es, der Jean-Marie verständigt und ihn in das Dorf geleitet, um dort die traditionelle Beisetzungsmesse abzuhalten. Jean-Marie ist eine der wenigen Figuren, die Roumain in diesem Roman näher skizziert: Es handelt sich um eine große Figur mit schwarzem Überzieher und einer näselnden Stimme, die einer « *chauve-souris* »³⁵⁸, einer Fledermaus ähnelt. Wiederum sind die Interaktionen zwischen *paysans* und dem *Père-Savane* durch ein gewisses Herrschafts- und Superioritätsverhältnis gekennzeichnet; während die Bauern, allen voran Désilus, starke Bewunderung für den Landpriester hegen, bezeichnet er diese als « *macaques* »³⁵⁹, die der städtischen Elite untergeordnet seien.

Eine weitere Parallele lässt sich in der lukrativen Funktion des Landpriesters identifizieren: Der Erzähler spricht im Rahmen einer Erklärung des Amtes von einem « *sacerdoce bénévole et lucratif* »³⁶⁰, einem Widerspruch, der nur ironisch aufgefasst werden kann. Es überschneidet sich hierbei die ironische und satirische Darstellung der Repräsentanten der katholischen Kirche durch Roumain.³⁶¹

Und wiederum vermischt sich die Thematik der Religion mit jener des Rassismus. Désilus sieht, ähnlich wie die *paysans* in *Gouverneurs de la rosée* die katholische „weiße“ Kirche als rassistisch geprägte Institution und als Herrschaftsinstrument der Elite:

« *Un jour à Mirebalais, il est entré à l'Eglise. Là, il a vu: la Sainte-Vierge blanche, Saint-Joseph blanc, Saint-Pierre blanc: houng! si le nègre souffre comme ça, est-ce que tu ne crois pas que le bon Dieu est blanc et qu'il a du préjugé de couleur?* »³⁶²

³⁵⁸ ebda., S. 32.

³⁵⁹ vgl. ebda., S. 29-30.

³⁶⁰ ebda., S. 27.

³⁶¹ vgl. dazu Kapitel 7.3.5.3

³⁶² Roumain, 2004, S. 23.

9. Fazit und Zusammenfassung

Im Kampf gegen politische, ökonomische, gesellschaftliche und kulturelle Unterdrückung, die Haiti nach der Erlangung seiner Unabhängigkeit im Jahre 1804 weiter prägt, formiert sich in den 1920er Jahren eine starke rebellische Strömung, die eine kulturelle Rückbesinnung auf die Wurzeln der schwarzen Bevölkerung forciert: Der haitianische Indigenismus, der auch die Literaturproduktion Haitis maßgeblich prägte. Stärkstes und bedeutendstes literarisches Ausdrucksmittel dieser Strömung bildet der *roman paysan*, der die Darstellung der ruralen Bevölkerung und ihrer konfliktträchtigen Interaktion mit Vertretern der städtischen und religiösen Sphäre in das Zentrum rückt. In den ideologisch motivierten Werken fungieren Figuren als Träger mehr oder weniger subtiler Botschaften, ihre Stellung im Roman hat eine wesentliche gesellschaftsabbildende und sozialkritische Funktion.

Die Analyse der Darstellung der Figuren und der Strukturen der Figurengruppen der beiden repräsentativen Werke *La montagne ensorcelée* und *Gouverneurs de la rosée* ergab zwar kein exakt einheitliches Bild, jedoch lassen sich ähnliche und wiederkehrende Muster hinsichtlich der sozialen Merkmale und der Figurenkonstellation im *roman paysan* verorten, die sich teilweise auch bei der Betrachtung weiterer Werke des Genres bestätigen:

Repräsentativ für die etwa neunzig Prozent der Gesamtbevölkerung Haitis steht die Figurengruppe der *paysans*, die zu Beginn der beiden Erzählungen einem existentiellen Problem natürlicher Ursache gegenübersteht, das zugleich auch handlungsauslösend ist. Es handelt sich um eine einigermaßen einheitlich ausgeprägte Gruppe mit mehr oder weniger hierarchischen Strukturen, die sich durch generellen Mangel an Rationalität und Inaktivität sowie durch striktes Kultur- und Klassenbewusstsein und durch vollkommene Hingabe zum Volksglauben kennzeichnet und somit ein machtloses Kollektiv darstellt. Diese Charakterzüge und sozialen Merkmale favorisieren auch eine Ausbeutung durch andere Gesellschaftsschichten, etwa durch die Exekutive, Händler und Fabrikanten und durch Vertreter der religiösen Sphäre. In *Gouverneurs de la rosée* verstärken sich die zunächst vorherrschende Machtlosigkeit und Inaktivität durch eine Spaltung der Dorfgemeinschaft (dargestellt als subjektiv markierte Eigen- und Fremdgruppen), die erst zu einem späteren Zeitpunkt und auf Basis der Instruktion einer außenstehenden bzw. heimkehrenden Figur überwunden werden kann. Auch in *La montagne ensorcelée* ist eine Gruppierung in eine Eigen- und eine Fremdgruppe zu verorten. Die charakterlichen Ausprägungen der *paysans* gelten am Beginn der Erzählungen als relativ konstant innerhalb des Genres, allerdings ist eine

Entwicklung der abergläubischen und egoistisch handelnden Figuren nicht immer zu beobachten.³⁶³

In beiden untersuchten Werken kommt einer außenstehenden Figur, die sich als das Ideal der vom Marxisten Roumain vertretenen Werte „Gemeinschaftsorientierung“, „Rationalität/ Aktivität/Fortschritt“ und „Traditionsbewusstsein“ versteht, eine besondere Rolle zu. Sie wird in *Gouverneurs de la rosée* durch den heimkehrenden *Viejo* Manuel und in *La montagne ensorcelée* zunächst durch den Feldpolizisten Balletroy verkörpert, die beide als erziehende, stabilisierende und machtvolle Instanzen in den Erzählungen fungieren – im Falle von *La montagne ensorcelée* ändern sich die Gesinnungen Balletroys jedoch aufgrund persönlicher Motive. Beide erfüllen die Funktion eines handlungslenkenden Adjuvanten und bestärken das Auftreten der *paysans* als machtvolles und einheitliches Gefüge, das um seiner selbst Willen schließlich die Kernhandlung der Erzählung ausführt und somit als Subjekt, als auch als Adressat identifiziert werden kann. Während die Handlung dieser machtvollen Formation in *Gouverneurs de la rosée* jedoch zu einer positiven, friedvollen und fortschrittlichen Entwicklung der Dorfgemeinschaft führt, kommt es in *La montagne ensorcelée* zu einem blutrünstigen Massaker, das auf blinder Vergeltung gründet.

Solche in den Werken geschilderten Idealfiguren, vor allem solche wie Manuel in *Gouverneurs de la rosée*, die einen gewissen Optimismus der Autoren verkörpern, finden nicht immer Einzug in die Erzählungen dieses Genres, am deutlichsten jedoch im Roman *Fonds des Nègres* von Marie Vieux-Chauvet (1961), der generell durch viele Parallelen mit Roumains Chef-d'Œuvre gekennzeichnet ist³⁶⁴.

Die antagonistischen Kräfte, die Figuren der Opponenten, die sich aus unterschiedlichen Motiven der Umsetzung des Vorhabens der handlungsmächtigen Dorfgemeinschaft und des Adjuvanten in den Weg stellen, scheitern in beiden untersuchten Werken. Ihnen kommt in *Gouverneurs de la rosée* lediglich eine periphere Stellung zu.

In beiden Romanen kommt der Liebesthematik eine bedeutende Rolle für die Entwicklung der Handlung und die Dynamik der Figurenkonstellation zu. Es formiert sich jeweils ein Dreiecksverhältnis, das aus einem weiblichen Begierdeobjekt und zwei Liebesrivalen, die beide aus unterschiedlichen „Lagern“ stammen, besteht. Dabei ist die Geheimhaltung der Beziehung ein wesentliches Kennzeichen der Liebesdarstellung. Auch in anderen exemplarischen Werken des *roman paysan* ist dieses Dreiecksverhältnis beziehungsweise ein genereller, sozial

³⁶³ vgl. dazu die Inhaltsangaben exemplarischer Werke im Anhang, Kapitel 14.

³⁶⁴ vgl. dazu die Inhaltsangabe im Anhang, Kapitel 14.1.3.

bedingter Liebeskonflikt kennzeichnend, eine Thematik, die seit der haitianischen Romantik eine große handlungskonstitutive Bedeutung in der Literatur Haitis einnimmt. Das Motiv der Eifersucht der abgewiesenen Figur konnte in beiden untersuchten Erzählungen als eines der handlungsmächtigsten Elemente identifiziert werden. Neben der Eifersucht konnten zudem die Habgier und das Motiv der Rache als konfliktauslösende Faktoren in den beiden Romanen und auch in anderen repräsentativen Werken ermittelt werden. Meist entwickeln sich dabei die dargestellten Auseinandersetzungen aufgrund des Strebens nach Vermehrung des persönlichen Landbesitzes, ein Thema, das in Haiti seit jeher einen wesentlichen Konfliktherd darstellt.

Während sich hinsichtlich der konkreten Figurenkonstellation jedoch kein exakt einheitliches Bild im Genre des *roman paysan haïtien* erkennen lässt, zieht sich die Darstellung der Beziehungen zu anderen Gesellschaftsschichten, Ethnien, Berufsgruppen und zum Ausland schematisch durch die Werke des Genres. Meist kommt diesen nur eine geringe Stellung innerhalb der Aufmerksamkeitshierarchie zu, die ihre Wirkungsmacht jedoch nicht schmälert. Zur groben Veranschaulichung dieser Konzeption im indigenistischen Roman kann die Darstellung Ulrich Fleischmanns³⁶⁵ herangezogen werden, die anschließend anhand der untersuchten ländlichen Romane näher erläutert und adaptiert wird:

³⁶⁵ vgl. Fleischmann, Ulrich, 1969, S. 237.

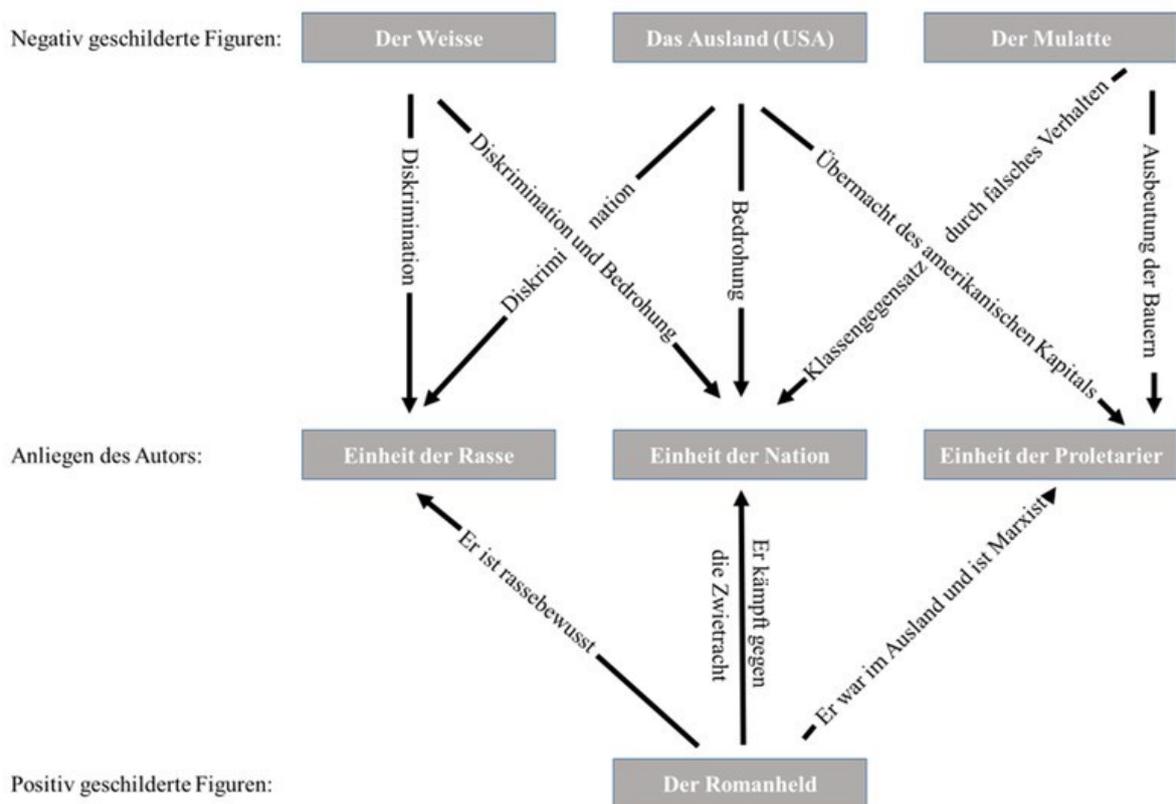


Abbildung 2: Figuren im indigenistischen Roman

Im indigenistischen Roman verortet Fleischmann wiederkehrende Muster hinsichtlich der Darstellung positiver und negativer Figuren. Der Romanheld fungiert dabei als klassen- und „rassebewusste“ Figur, die das marxistisch-sozialistische Gesellschaftsbild verkörpert und sich für eine haitianische Einheit einsetzt. Diese Darstellung entspricht dabei dem angestrebten Gesellschaftsbild der Autoren, das anhand ihrer Werke vermittelt wird.

Während Fleischmanns Skizzierung die negativ geschilderten Romanfiguren im indigenistischen Roman in die Ebenen „Weisse“, „Ausland“ und „Mulatten“ unterteilt, konzentriert sich die Darstellung externer bzw. feindlicher Personengruppen in den untersuchten *romans paysans* auf die Sphären „Bourgeoisie“, „Ausland“ und „Religion“.

Im analysierten Korpus wird das amoralische, städtische Milieu am deutlichsten durch Vertreter der Behörden verkörpert, die auch direkt Einzug in die Figurenkonstellation finden. Feldpolizisten und ferner Autoritäten « *au bourg* » repräsentieren die Ausbeutung der ruralen Bevölkerung Haitis, den Kapitalismus, die Habgier und die Korruption, denen sie ihre Berufsverpflichtung und Moral unterordnen. Während sich in *La montagne ensorcelée* diese

Kritik an den Behörden noch relativiert, da diese zugleich eine stabile Ordnung aufrechterhalten, ist sie in *Gouverneurs de la rosée* bereits deutlich ausgeprägter veranschaulicht. Hier wird die Ausbeutung der *paysans* durch das exemplarische Handeln der städtischen Marktaufseher und durch die aus der Stadt stammenden kapitalistischen Krämerin und Frau des Feldpolizisten, Florentine, weiter unterstrichen.

Auch das Verhältnis der *paysans* zum Ausland ist, angesichts Haitis Vergangenheit als Sklavenkolonie und einer weiterhin vorherrschenden Unterdrückung und Besetzung, sehr negativ geschildert. Im Fokus der Kritik stehen vordergründig « *les Blancs* » und die USA, die in den Werken als rassistisch und ausbeuterisch dargestellt werden. Das Motiv des *Viejos*, des aus dem spanisch-sprachigen Karibikraum (meist aus der Dominikanischen Republik oder Kuba) rückkehrenden Haitianers, der dort als Plantagenarbeiter ausgebeutet wurde, lässt sich in einigen Werken verorten, so etwa neben *Gouverneurs de la rosée* (1944), auch in *Viejo* (Maurice Casséus, 1935) und in *Compère Général Soleil* (Jacques Alexis, 1955), Werke, deren Fokus allerdings nicht auf der Schilderung des Lebens der *paysans* liegt, sondern auf dem sich im Indigenismus stark entwickelnden marxistischen Gedankengut.

Während die Bilder der *paysans* über die Elite und das Ausland ähnlich negativ geprägt sind, teilweise ineinander verschwimmen und sich kategorisieren lassen, kann das Verhältnis zur religiösen Sphäre als ambivalent eingestuft werden. Der Katholizismus wird durch die Figuren zwar formal praktiziert, jedoch wird dieser zugleich als Herrschaftsinstrument der Weißen entlarvt. Auch in der konkreten Darstellung der Beziehung zwischen den *paysans* und den Landpriestern lässt sich ein starkes Machtverhältnis identifizieren; bei der Beschreibung der Priester, die ebenfalls durch Habgier und Unbarmherzigkeit gekennzeichnet sind und denen von den *paysans* aufgrund ihrer Bildung zumeist höchster Respekt gezollt wird, ist bei Roumain zudem ein subtiler satirischer Ton zu vernehmen. Deutlich positiver und volksnaher werden dagegen die *Houngans*, die Voodoo-Priester repräsentiert. Obgleich auch sie die Bauern finanziell ausnehmen und wesentlich dazu beitragen, deren eigenaktiven Fortschritt zu verhindern, gelten sie als weise Instanzen und als wesentliches Verbindungsstück zur indigenen Kultur. In Marie Vieux-Chauvets *roman paysan Fonds des Nègres* (1961) wird der *Houngan* als Instanz der Erziehung und des Fortschritts dargestellt, indem er rationale Ratschläge als Anweisung der *Loas*, der Voodoogottheiten tarnt³⁶⁶. Dadurch wird kritisch illustriert, wie diese Personengruppe ihre Macht und ihr Ansehen zum Vorteil der abergläubischen Bauern einsetzen könnte.

³⁶⁶ vgl. dazu die Inhaltsangabe im Anhang, Kapitel 14.1.3.

Zusammenfassend kann angemerkt werden, dass die Figurenkonstellation und die sozialen Merkmale der Figuren im Genre des *roman paysan* zwar kein exakt einheitliches Bild ergeben, sich jedoch durchaus Parallelen zwischen einigen Elementen der Figurenebene feststellen lassen. In den untersuchten Werken steht die Schicht der abergläubischen *paysans*, die oftmals aufgrund interner Konflikte gespalten ist, einer Instanz der Rationalität gegenüber, wobei diese Figur, je nachdem, welcher repräsentativen Gesellschaftsschicht sie angehört, auch eine negative Entwicklung durchlaufen kann. Die *paysans* sind zudem von externen Sphären umgeben, die sich in der städtischen Bourgeoisie, in Repräsentanten des Voodoo oder des Katholizismus und manchmal auch in ausländischen (meist amerikanischen) Figuren manifestieren. Die Bauern handeln in den Erzählungen um ihrer selbst willen, das Objekt der Handlung variiert, dient jedoch dazu, ihr stabiles (Über-)Lebensumfeld wiederzuerlangen.

10. Kritische Reflexion und Ausblick

Der haitianische *roman paysan*, der das Kernthema der vorliegenden Arbeit darstellt, kann als literarisches Genre verstanden werden, das in den zwanziger bis vierziger Jahren des letzten Jahrhunderts seine Entstehung und zugleich seinen Höhepunkt fand und während dieser Zeit auch seine größte Wirkungsmacht entfaltete. Bis zum heutigen Zeitpunkt lässt sich die Entstehung ländlicher Romane vermerken, zuletzt erst mit dem Werk *Bain de lune* von Yanick Lahens im Jahr 2014. Dabei darf allerdings nicht vergessen werden, dass sich im Laufe des letzten und Anfang dieses Jahrhunderts – auch in Hinsicht auf die derzeitige katastrophale Lage Haitis – der politische, ökonomische und gesellschaftliche Entstehungskontext dieses sozialkritischen Ausdrucksmittels stetig änderte.

So sind auch bei der Analyse der beiden in dieser Arbeit fokussierten Werke – obgleich diese aus der Feder desselben Autors stammen – die Entwicklung der politischen Einstellung Roumains, seine Ideologie und der konkrete persönliche Entstehungskontext stets zu berücksichtigen; entstand das Werk *La montagne ensorcelée* während einer Regierungstätigkeit Roumains, verfasste er den, gegenüber der haitianischen Elite, kritischeren und radikaleren Roman *Gouverneurs de la rosée* kurz vor seinem Ableben im Exil. Solche Faktoren der Entstehungsbedingung prägen auch die Darstellung der Figuren und deren Konstellation wesentlich und erlauben somit nur einen vorsichtigen Vergleich zwischen den Werken des Genres.

Aufgrund des beschränkten Zugangs zu Primärliteratur aus dieser Zeit, blieb auch der Umfang des untersuchten Korpus begrenzt, was jedoch zugleich eine intensivere Auseinandersetzung und Darstellung mit den beiden ausgewählten Romanen erlaubte. Für weitere wissenschaftliche Tätigkeiten im Rahmen dieses Themenbereichs könnte jedoch ein breiter angelegter Vergleich der Figuren und Figurenkonstellation im *roman paysan haïtien* angedacht werden.

11. Literaturverzeichnis

PRIMÄRLITERATUR

ROUMAIN, Jacques. *La montagne ensorcelée.* Montréal: Mémoire d'encrier, 2005.

---. « Gouverneurs de la rosée ». *Jacques Roumain. Œuvres complètes.* Édition critique. Hrsg. Léon-François Hoffmann. Madrid / La Havane / Paris u.a.: ALLCA XX (Collection Archivos), 2003. S. 267-396.

LAHENS, Yanick. *Bain de lune.* Paris: Sabine Wespieser Éditeur, 2014.

SEKUNDÄRLITERATUR

ARISTIDE, Jean-Bertrand. *Haiti. Plädoyer für ein geschundenes Land.* In Zusammenarbeit mit Christophe Wargny. Aus dem Französischen von Volker Rauch. Wuppertal: Hammer, 1994.

ARNOLD, Stephen H. « Approches critiques de *Gouverneurs de la rosée* ». *Jacques Roumain. Œuvres complètes.* Édition critique. Hrsg. Léon-François Hoffmann. Madrid / La Havane / Paris u.a.: ALLCA XX (Collection Archivos), 2003. S. 1576-1582.

ASSMANN, Aleida. *Einführung in die Kulturwissenschaft. Grundbegriffe, Themen, Fragestellungen.* Berlin: Erich Schmidt Verlag, ²2008.

BARLÖSIUS, Eva. *Pierre Bourdieu.* Frankfurt am Main: Campus Verlag, 2011.

BARTHÉLEMY, Gérard. « Voyage au pays des gouverneurs ». *Jacques Roumain. Œuvres complètes.* Édition critique. Hrsg. Léon-François Hoffmann. Madrid / La Havane / Paris u.a.: ALLCA XX (Collection Archivos), 2003. S. 1266-1296.

BERNABÉ, Jean. « Contribution à l'étude de la diglossie littéraire créole-français: le cas de *Gouverneurs de la rosée* ». *Jacques Roumain. Œuvres complètes.* Édition critique. Hrsg. Léon-François Hoffmann. Madrid / La Havane / Paris u.a.: ALLCA XX (Collection Archivos), 2003. S. 1561-1575.

BIERWISCH, Manfred. *Strukturalismus: Geschichte, Probleme und Methoden.* Kopenhagen: ML-Press, 1971.

BLÜMIG, Gabriele. *Retour au paysage natal. Zur Natur im postkolonialen Roman der frankophonen Antillen*. Dissertation. Universität Würzburg, 2004.

BRITTON, Celia. « Common being an organic community in Jacques Roumain's *Gouverneurs de la rosée* ». *Research in African Literatures*, 37/2 (2006). S. 164-175.

BUCH, Hans Christoph. *Haiti. Nachruf auf einen gescheiterten Staat*. Berlin: Verlag Klaus Wagenbach, 2010.

CHAULET-ACHOUR, Christiane. *Gouverneurs de la rosée de Jacques Roumain. La pérennité d'un chef-d'œuvre*. Paris: L'Harmattan, 2010.

DASH, Michael J. *Culture and Customs of Haiti*. Westport: Greenwood Press, 2001.

---. « Jacques Roumain romancier ». *Jacques Roumain. Œuvres complètes*. Édition critique. Hrsg. Léon-François Hoffmann. Madrid / La Havane / Paris u.a.: ALLCA XX (Collection Archivos), 2003. S. 1359-1377.

DELAS, Daniel. *Littératures des Caraïbes de langue française*. Paris: Université Nathan, 1999.

DESMANGLES, Leslie Gerald. *The Faces of Gods. Vodou and Roman Catholicism in Haiti*. Chapel Hill: The University of North Carolina Press, 1992.

EDER, Jens. *Die Figur im Film. Grundlagen der Figurenanalyse*. Marburg: Schüren Verlag, 2008.

---. / **JANNIDIS**, Fotis / **SCHNEIDER**, Ralf. « Characters in Fictional Worlds. An Introduction ». *Characters in Fictional Worlds*. Hrsg. Jens Eder, Fotis Jannidis und Ralf Schneider. Berlin / New York: Walter de Gruyter, 2010. S. 3-64.

ERLL, Astrid. « Literatur als Medium des kollektiven Gedächtnisses ». *Gedächtniskonzepte der Literaturwissenschaft: Theoretische Grundlegung und Anwendungsperspektiven*. Hrsg. Astrid Erll und Ansgar Nünning. Berlin / New York: De Gruyter, 2005. S. 249-276.

FLEISCHMANN, Rosemarie. « Die Haitianische Literatur. Ein Überblick ». *Die Neueren Sprachen*, 3 (1963). S. 117-129.

FLEISCHMANN, Ulrich. *Ideologie und Wirklichkeit in der Literatur Haitis*. Berlin: Colloquium Verlag, 1969.

---. « Jacques Roumain dans la littérature d'Haïti ». *Jacques Roumain. Œuvres complètes*. Édition critique. Hrsg. Léon-François Hoffmann. Madrid / La Havane / Paris u.a.: ALLCA XX (Collection Archivos), 2003. S. 1229-1265.

---. *Écrivain et société en Haïti*. Montréal: Centre de recherches caraïbes, Université de Montréal, 1976.

- FORSTER**, Edward Morgan. *Aspects of the novel*. London: Edward Arnold, 1963.
- FUMAGALLI**, Gabriella Lorenzon. *L'amour et la violence dans l'œuvre de Jacques Roumain*. Dissertation. University of British Columbia, 1978.
- GAILLARD**, Roger. « L'univers romanesque de Jacques Roumain ». *Jacques Roumain. Œuvres complètes*. Édition critique. Hrsg. Léon-François Hoffmann. Madrid / La Havane / Paris u.a.: ALLCA XX (Collection Archivos), 2003. S. 1503-1518.
- GENETTE**, Gérard. *Die Erzählung*. 3., durchgesehene und korrigierte Auflage. Übersetzt von Andreas Knop. Paderborn: Fink Verlag, 2010.
- GHISLAINE**, Rey. *Anthologie du roman haïtien de 1859 à 1946*. Québec: Éditions Naaman, 1982.
- GLISSANT**, Edouard. *Le discours antillais*. Paris: Éd. Du Seuil, 1981.
- GREIMAS**, Algirdas Julien. *Sémantique structurale: recherche de méthode*. Paris: Larousse, 1966.
- . *Strukturelle Semantik. Methodologische Untersuchungen*. Autorisierte Übersetzung aus dem Französischen von Jens Ihwe. Hrsg. Simon Moser und Siegfried Schmidt. Braunschweig: Friedr. Vieweg + Sohn, 1971.
- GRONNER**, Alexander. *Loas. Heilige und Seelenvorstellungen auf Haiti unter dem Gesichtspunkt religiöser Universalien*. Diplomarbeit. Universität Wien. 2003.
- HARVEY**, William John. *Character and the Novel*. London: Chatto & Windus, ³1970.
- HASAZEL-MASSIEUX**, Guy. « Littératures de la Caraïbe francophone ». *Lendemain*, 67 (1992). S. 22-35.
- HOFFMANN**, Léon-François. *Le roman haïtien. Idéologie et structure*. Sherbrooke: Éditions Naaman, 1982.
- . « Introduction à *La Montagne ensorcelée* ». *Jacques Roumain. Œuvres complètes*. Éditions critiques. Hrsg. Léon-François Hoffmann. Madrid / La Havane / Paris u.a.: ALLCA XX (Collection Archivos), 2003. S. 195-196.
- . « Jacques Roumain: homme de lettres; homme politique; homme de science ». *Jacques Roumain. Œuvres complètes*. Éditions critiques. Hrsg. Léon-François Hoffmann. Madrid / La Havane / Paris u.a.: ALLCA XX (Collection Archivos), 2003. S. XXXI-XLVII.
- . « En marge de *Fonds-des-Nègres* de Marie Chauvet ». *Journal of Haitian Studies* 19/1 (2013). S. 124-138.

JANNADIS, Fotis. *Figur und Person. Beitrag zu einer historischen Narratologie*. Berlin u.a.: De Gruyter, 2004.

JOREL, François P. « Gouverneurs de la rosée. Lu avec Michel Serres ». *Moun – revue de philosophie*, 6 (2007). S. 41-69.

KAFITZ, Dieter. *Figurenkonstellation als Mittel der Wirklichkeitserfassung: dargestellt an den Romanen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts*. Kronberg: Athenäum Verlag, 1978.

KAUSSEN, Valerie. « Slaves, Viejos and the Interantionale: Modernity and Global Contact in Jacques Roumain's *Gouverneurs de la rosée* ». *Research in African Literatures*, 35/4 (2004). S. 121-141.

KOCH, Thomas. *Literarische Menschendarstellungen: Studien zu ihrer Theorie und Praxis*. Tübingen: Stauffenburg Verlag, 1991.

LAROCHE, Maximilien. *La littérature haïtienne. Identité – langue – réalité*. Ottawa: Éditions Leméac, 1981.

LAURIÈRE, Christiane. « Jacques Roumain, ethnologue Haïtien ». *L'Homme*, 173/1 (2005). S. 187-197.

LESCHKE, Rainer. « Einleitung: Zur transmedialen Logik der Figur ». *Formen der Figur. Figurenkonzepte in Künsten und Medien*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft, 2010.

LUDWIG, Ralph. *Frankokaribische Literatur. Eine Einführung*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, 2008.

MABANA, Kahiudi Claver. *Du mythe à la littérature. Une lecture de textes africains et caribéens*. Paris: L'Harmattan, 2013.

MAIR, Meinhard. *Erzähltextanalyse. Modelle, Kategorien, Parameter*. Stuttgart: ibidem Verlag, 2015.

MARTY, Anne. *Haïti en littérature*. Paris: Maisonneuve & Larose, 2000.

MEISSNER, Jochen; **MÜCKE**, Ulrich; **WEBER**, Klaus. *Schwarzes Amerika. Eine Geschichte der Sklaverei*. München: C.H. Beck, 2008.

MORQUETTE, Mac-Ferl. « Une approche politique de *Gouverneurs de la rosée* de Jacques Roumain ». *Ecrire en pays assiégré. Haïti. Writing Under Siege*. Hrsg. Marie-Agnès Sorieau und Kathleen M. Balutansky. Amsterdam / New York: Rodopi, 2004.

MOUDILENO, Lydie. *L'écrivain antillais au miroir de sa littérature. Mise en scène et mise en abyme du roman antillais*. Paris: Éditions Karthala, 1997.

NÉRESTANT, M. Mical. *Religions et politique en Haïti (1804-1990)*. Paris: Éditions Karthala, 1994.

PFISTER, Manfred. *Das Drama. Theorie und Analyse*. München: Fink, ¹¹2001.

PLANT, Roger. *Sugar and modern slavery. A Table of Two Countries*. London / New Jersey: Zed Books, 1987.

RENN, Ludwig. « Vorwort ». In: Roumain, Jacques. *Herr über den Tau*. Aus dem Französischen übersetzt von Eva Klemperer. Berlin: Verlag Volk und Welt, ⁴1959. S. 5-11.

RICHTMAN, Kathy. « Militant Cosmopolitan in a creole city. The Paradoxes of Jacques Roumain ». *Biography*, 35/2 (2012). S. 303-317.

SCHNEIDER, Jost. *Einführung in die Roman-Analyse*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2003.

SCHNEIDER, Ralf. *Grundriß zur kognitiven Theorie der Figurenrezeption am Beispiel des viktorianischen Romans*. Tübingen: Stauffenburg, 2000.

SCHULTE-SASSE, Jochen; WERNER, Renate. *Einführung in die Literaturwissenschaft*. München: Fink, ⁹1997.

SÉJOURNÉ, Laurette. *Altamerikanische Kulturen*. Fischer Weltgeschichte, Band 21. Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch, 1996.

STIEBER, Chelsea. « The Northern récit paysan: Regional variations of the modern peasant novel in Haiti ». *French Studies*, 70/1 (2016). S. 44-60.

TIPPENHAUER, Yasmina. « La réception de l'œuvre de Jacques Roumain par ses compatriotes ». *Jacques Roumain. Œuvres complètes*. Édition critique. Hrsg. Léon-François Hoffmann. Madrid / La Havane / Paris u.a.: ALLCA XX (Collection Archivos), 2003. S. 1327-1344.

TODOROV, Tzvetan. « The Categories of Literary Narrative » *Papers on Language and Literature*, 50 (2014). S. 381-424.

VIGNAL, Daniel. « Portrait d'une création littéraire. Manuel dans *Gouverneurs de la rosée* de Jacques Roumain ». *Peuples Noirs Peuples Africains*, 16 (1980). S. 39-47.

ONLINEQUELLEN

ANONYM. *Jacques Roumain.*

URL: <http://ile-en-ile.org/roumain/> [zuletzt abgerufen am 22.12.2016 um 18:50]

ANONYM. *Le tambour en Haiti.*

URL: <http://planetehaiti.com/notre-culture/326-le-tambour-en-haiti> [zuletzt abgerufen am 22.12.2016 um 18:55]

ANONYM. *Länder Lexikon. Haiti Geschichte.*

URL: http://www.laender-lexikon.de/Haiti_Geschichte [zuletzt abgerufen am 22.12.2016 um 18:58]

ANONYM. *Hurrikan Matthew. Mindestens 800 Tote in Haiti.*

URL: <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2016-10/hurrikan-matthew-haiti-tote-notstand> [zuletzt abgerufen am 22.12.2016 um 19:00]

ANONYM. *CIA Fact book. Haiti – People and Society.*

URL: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/ha.html> [zuletzt abgerufen am 22.12.2016 um 19:06]

BOLIVARD, Delcarme. *Révue généralisée de la génération de la Ronde.*

URL: <http://encrejournal.blogspot.co.at/2015/05/revue-generalisee-de-la-generation-de.html> [zuletzt abgerufen am 22.12.2016 um 19:08]

DAMUS, Obrillant. « Rapports entre l'Homme et l'environnement dans le récit de Jacques Roumain: *Gouverneurs de la rosée* ». *Études caribéennes* [en ligne], 23 (2012).

URL: <http://etudescaribeennes.revues.org/6338> [zuletzt abgerufen am 22.12.2016 um 19:10]

HURBON, Laënnec. « Le statut du vodou et l'histoire de l'anthropologie ». *Gradhiva* [en ligne], 1 (2005). URL: <http://gradhiva.revues.org/336> [zuletzt abgerufen am 23.12. 2016 um 14:52]

JABOUIN, Evens. « Haïti, en situation post-séisme: quelques effets de la catastrophe du 12 janvier 2010 sur la population locale ». *Études caribéennes* [en ligne], 17 (2010).

URL: <http://etudescaribeennes.revues.org/4842> [zuletzt aufgerufen am 22.12.2016 um 19:11]

LADOUCEUR, Rosny. *Initiation à la littérature haïtienne contemporaine.*

URL: <http://lenouvelliste.com/lenouvelliste/article/145247/Initiation-a-la-litterature-haitienne-contemporaine> [zuletzt abgerufen am 22.12.2016 um 19:14]

LAROCHE, Maximilien. *Gouverneurs de la rosée de Jacques Roumain.*

URL: <http://www.africultures.com/php/?nav=article&no=7206>. 2008. [zuletzt abgerufen am 22.12.2016 um 19:16]

MAGLOIRE, G erarde. *Jean Price-Mars*.

URL: <http://ile-en-ile.org/price-mars/> [zuletzt abgerufen am 22.12.2016 um 19:17]

MARTY, Anne. * meric Bergeaud*.

URL: <http://ile-en-ile.org/bergeaud/> [zuletzt abgerufen am 22.12.2016 um 19:18]

PARAVY, Florence. « Les *gouverneurs de la rosée* au miroir des textes ». *Anales de Filologia Francesa* [en ligne], 20 (2012), 222.

URL: <http://revistas.um.es/analesff/article/viewFile/167191/145251> [zuletzt abgerufen am 22.12.2016 um 19:20]

WEITERE ABFRAGEN

URL: <http://dictionnaire.education/fr/veillee> [zuletzt abgerufen am 12.12. 2016 um 15:01]

URL: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Mulatte> [zuletzt abgerufen am 02.12.2016 um 18:52]

URL: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/die-bibel-5560/1> [zuletzt abgerufen am 20.12.2016 um 19:44]

URL: <http://ecrit.creole.free.fr/lexique.html> [zuletzt abgerufen am 18.12.2016 um 15:22]

URL: <http://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=cabeza&l=dees&in=&lf=de> [zuletzt abgerufen am 22.1.2016 um 16:07]

12. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Sozialstruktur <i>Gouverneurs de la rosée</i> nach Chaulet-Achour	37
(angefertigt von der Autorin nach Chaulet-Achour, 2010, S. 100-102)	
Abbildung 2: Figuren im indigenistischen Roman	88
(angefertigt von der Autorin nach Fleischmann, Ulrich, 1969, S. 237)	
Abbildung 3: Haiti im karibischen Kontext.....	107
URL: https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/ha.html	
Abbildung 4: Karte Haiti	107
URL: https://www.google.at/maps/place/Haiti/data=!4m2!3m1!1s0x8eb6c6f37fcbbb11:0xb51438b24c54f6d3?sa=X&ved=0ahUKEwj5q_3sMnRAhXIFZoKHT98A6wQ8gEIHDAA	

13. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Konstellationsmatrix <i>Gouverneurs de la rosée</i>	39
Tabelle 2: Semanalyse <i>Gouverneurs de la rosée</i>	45
Tabelle 3: Konstellationsmatrix <i>La montagne ensorcelée</i>	68
Tabelle 4: Semanalyse <i>La montagne ensorcelée</i>	71
Tabelle 5: Constellation de personnages dans <i>Gouverneurs de la rosée</i>	113
Tabelle 6: Constellation de personnages dans <i>La montagne ensorcelée</i>	114

14. Anhang

14.1. Inhaltsangaben weiterer exemplarischer *romans paysans haïtiens*

14.1.1. *La bête de Musseau* (Philippe Thoby-Marcelin und Pierre Marcelin, 1946)

Morin Dutilleul, der Besitzer einer Épicerie in der Stadt, will sich nach dem Tod seiner Frau seinen Traum verwirklichen und kauft auf dem Land nahe dem Dorf Musseau ein Grundstück. Als Großbauer bewirtschaftet er mit modernen Methoden seine Äcker. Dies tut der naive Morin in dem Glauben, in Einklang mit den Bauern zu leben und der Region zu Prosperität zu verhelfen. Dabei stößt er jedoch durch sein überhebliches Auftreten nicht auf Wohlwollen der ärmlichen Kleinbauern und des mächtigen *Houngan* Bossuet Métélus. Métélus' Stellung und seine bewusste Instrumentalisierung des Voodoo-Glaubens erlauben ihm, jegliche Wünsche gegenüber den strenggläubigen Bauern durchzusetzen. Ein in der Stadt erstandener, dressierter Hund, der von den *paysans* und dem Großgrundbesitzer als mysteriöse Bestie wahrgenommen und gefürchtet wird, bestärkt dabei seine Macht. Es kommt zur Eskalation, als Métélus erfährt, dass der Dorfansässige Ti-Charles dasselbe Mädchen liebt, wie er selbst; er setzt daraufhin seine Bestie auf seinen Liebesrivalen an, die ihn blutrünstig zerfleischt. Aufgrund der Missgunst der Bauern und seinen eigenen Aberglauben, kehrt Morin desillusioniert in die Stadt zurück.³⁶⁷

14.1.2. *Bon Dieu rit* (Edris Saint-Amand, 1952)

Die mittellosen Dorfbewohner von Diguaran werden vom gewissenlosen Großgrundbesitzer Octave Cyrille ausgebeutet, da sie über keinerlei Lebensgrundlage mehr verfügen. Cyrille wird vom Feldpolizeichef Origène und dem *Juge de Paix*, Boisrond dank regelmäßiger Bestechungszahlungen gedeckt und kann somit ohne jegliche Konsequenz seine Arbeitskraft misshandeln und ausbeuten. Geprägt ist die Handlung zudem vom Religionskampf zwischen dem evangelischen Pastor und dem katholischen Pater, die das Leid und Elend der gläubigen Dorfgemeinschaft schamlos ausnutzen und den Bauern predigen, dass allein i h r e Religion die einzig wahre sei, die sie aus ihrer verzweifelten Lage befreien kann – um die Schlacht der Religionen vergessen die Bauern jedoch die wahre Ursache ihres Unglücks. Im Zentrum des Romans steht der Verfall der Familie von Prévilus. Dieser hat einen erheblichen Teil seines Vermögens verloren, das er für die Begleichung einer Schuld gepfändet hat. Prévilus' Tochter

³⁶⁷ Inhalt sinngemäß übernommen aus: Hoffmann, 1982, S. 223-224 und Fleischmann, 1969, S. 272-273.

Marilisse versucht ihr Glück in der Stadt, findet sich dort aber als misshandelte Mätresse des Lehrers Simon Mareau wieder. Sein Sohn Préviliën will Cyrille verklagen, nachdem seine Frau durch eine Misshandlung durch den Großbauern ihr ungeborenes Kind verloren hat. Der Prozess geht jedoch durch die Bestechung des Richters zugunsten Cyrilles aus. Préviliën verliert dadurch sein gesamtes Hab und Gut und muss sich – aufgrund einer Glaubensunstimmigkeit mit seinem Vater, der ihn nicht mehr bei sich aufnehmen will – an einem anderen Ort eine Existenz aufbauen.³⁶⁸

14.1.3. *Fonds des Nègres* (Marie Vieux-Chauvet, 1961)

Bei diesem Roman lassen sich deutliche Parallelen zu *Gouverneurs de la rosée* feststellen. Das städtische Mulattenmädchen Marie-Ange kommt zu Besuch in das ländliche Heimatdorf ihrer Mutter und ist bestürzt über das dort vorherrschende Elend, den Fatalismus und den Aberglauben der Bauern, die blinde Anhänger des Voodoo sind. Mit ausreichend Geld ausgestattet, erhofft sie sich jedoch einen gewissen „städtischen“ Lebensstandard aufrechterhalten zu können. Die Mutter stirbt jedoch in der Stadt und auch ihr Geld verschwindet auf mysteriöse Weise. Es bleibt ihr somit nichts anderes übrig, als in dem Dorf bei ihrer Großmutter Fuß zu fassen. Der *Houngan* Beauville inkarniert die einzig fortschrittliche Instanz des Dorfes: Er tarnt vernunftgeleitete Ratschläge als Anweisung von Voodoo-Gottheiten, damit die Bauern diese gewissenhaft umsetzen. So wird beispielsweise auf eine weitere Abholzung des Waldes verzichtet, da Beauville meint, die Bäume seien die Häuser der *Loas*. Als Landvermesser aus der Stadt kommen und versuchen, die *paysans* ihres Landes zu enteignen, greift abermals der *Houngan* ein und befiehlt den Bauern, im Namen der *Loas* eine Genossenschaft zu bilden. Mit der finanziellen Hilfe eines weitsichtigen jungen Bauern erreichen die *paysans*, dass die Enteignung gestoppt wird.³⁶⁹

³⁶⁸ Inhalt sinngemäß übernommen aus: Fleischmann, 1969, S. 276-277.

³⁶⁹ Inhalt sinngemäß übernommen aus: Hoffmann, 2013, S. 125 und Fleischmann, 1969, S. 279-280.

14.1.4. *Bain de lune* (Yanick Lahens, 2014)

Der erst 2014 veröffentlichte und mit dem *Prix Fémina* ausgezeichnete Roman *Bain de lune* erzählt die Geschichte mehrerer Generationen im haitianischen Dorf Anse Bleue und folgt dabei inhaltlich den Konventionen des haitianischen *roman paysan*.

Drei Tage nach einem heftigen Sturm schlägt ein Fischer Alarm. Er findet auf dem Strand den reglosen Körper einer jungen Frau. Bald stellt sich heraus, dass sie der letzte Nachkomme der Familie Lafleur ist, die in Anse Bleue ortsansässig war. Mittels Retrospektiven wird die Geschichte der letzten drei Generationen ab der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts geschildert: Zwischen den Lafleur und den Mésidor hat schon seit langer Zeit eine Feindschaft bestanden, nachdem die Mésidor sich unrechtmäßig Grundstücke in der Region, darunter auch jene der Kleinbauerfamilie Lafleur, zu eigen machten. Seitdem erwirtschaften die Lafleur gerade einmal das Nötigste um überleben zu können. Die Karten werden neu gemischt, als der verheiratete Tertulien Mésidor, ein angesehener und gefürchteter Großgrundbesitzer das gerade einmal vierzehnjährige Mädchen der Lafleur, Olmène, schwängert. Er baut ihr und ihrem Kind eine eigene Existenz auf, die regelmäßigen Liebesbesuche durch Tertulien werden jedoch immer seltener und reduzieren sich schließlich auf Gewalttaten und Misshandlungen. Unter dem Schutz ihrer Familie und zum großen Ärger Tertuliens flieht Olmène aus Anse Bleue. Sie lässt dabei ihren Sohn, Dieudonné bei ihrer Familie und kehrt nie wieder zurück. Ab diesem Zeitpunkt rücken die Schilderungen politischer und gesellschaftlicher Gegebenheiten ins Zentrum des Romans, vor allem die Bluttaten, die unter der Duvalier-Regierung begangen wurden. Themen wie die Polygamie, mangelnde Bildung, die Huldigung der *Loas* durch Voodoo-Zeremonien, zugleich aber auch die Unterdrückung der Voodoo-Anhänger durch die katholische Kirche, die Ausbeutung der Kleinbauern sowie das Motiv der Auswanderung und der Rückkehr ziehen sich wie ein roter Faden durch das Werk. Die gerettete Unbekannte lässt sich am Ende des Romans als Cétoute Lafleur, als Tochter von Dieudonné identifizieren.³⁷⁰

³⁷⁰ vgl. Lahens, Yanick. *Bain de lune*. Paris: Sabine Wespieser Éditeur, 2014.

14.2. Begriffe der haitianischen Kultur und Gesellschaft

Chef de section	Chef der Feldpolizei. Die Funktionen der Feldpolizei reichen von zivilrechtlichen Aufgaben, über staatliche Steuereintreibung bis zur politischen Überwachung, wodurch dieser Berufsgruppe vollständige Handlungsmacht zugeschrieben wird.
Coumbite	Gemeinschaftliche Arbeitsteilung der haitianischen Bauern bei größeren Bauvorhaben und bei Arbeiten am Feld; typisch ist der festliche Rahmen mit Musik, Speisen und Schnaps.
Houngan / Hougan	Voodoo-Priester.
Loa	Sammelbegriff für transzendente Mächte und Gottheiten des Voodoo-Kultes.
Père-Savane	Katholischer Priester. In den entlegenen haitianischen Gebieten, wo es keine Kirchen gibt, kann ein Père-Savane bestellt werden, der zu speziellen religiösen Zeremonien in die Dörfer kommt.
Saint-Domingue	Ehemalige französische Kolonie auf dem heutigen Gebiet Haitis.
Viejo	Haitianer, der jahrelang im spanisch-sprachigen Ausland auf Industriepflanzungen gearbeitet hat, bevor er wieder in seine Heimat zurückkehrt.

14.3. Haiti – geographische Lage



Abbildung 3: Haiti im karibischen Kontext

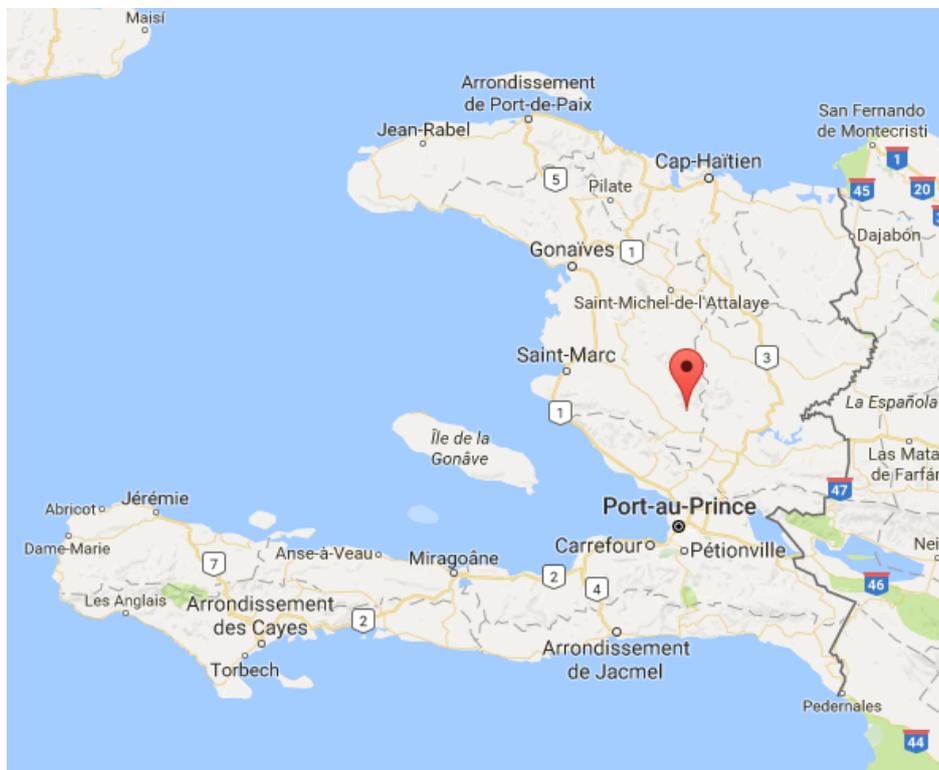


Abbildung 4: Karte Haiti

14.4. Résumé en langue française

Motivations

Ce travail a examiné de plus près la constellation et les traits sociaux des personnages dans le roman *paysan haïtien*, un sous-genre du roman haïtien. L'analyse littéraire détaillée a été effectuée à l'exemple de deux œuvres fondatrices du même genre, *La montagne ensorcelée* (1931) et *Gouverneurs de la rosée* (1944), toutes les deux créées sous la plume de l'ethnologue et écrivain célèbre Jacques Roumain.

La littérature d'Haïti comme reflet des faits sociaux en Haïti

Dans les Caraïbes francophones, la République d'Haïti joue un rôle particulier. Elle est en effet la première colonie noire à accéder officiellement à l'indépendance en 1804. De son âpre passé, il reste une mémoire collective dualiste, caractérisée d'un côté par les racines et les traditions africaines et de l'autre côté par les mécanismes culturels français. Alors que les départements d'outre-mer français de la Guadeloupe et de la Martinique conservent une relation culturelle et politique très étroite avec l'Hexagone, la République d'Haïti connaît un développement littéraire, social et politique plus individuel.

Dans un pays comme Haïti dont la religion, les traditions et la langue d'une très grande partie de la population sont préservées seulement de manière fragmentaire, l'importance de l'établissement de lieux de mémoire semble évidente. La littérature était et est toujours un moyen très important de se souvenir du passé haïtien et des symboles indigènes; mais, à travers la lecture, ce n'est que progressivement qu'une identité haïtienne authentique peut émerger – pendant une très longue période, c'est une perspective extérieure qui a dominé.

Selon Fleischmann, la caractéristique la plus marquante de la littérature haïtienne, c'est le souci des auteurs de participer activement à la politique haïtienne, de refléter dans leurs œuvres des faits sociaux de leur pays et de communiquer des messages idéologiques. D'abord et surtout jusqu'à l'indépendance d'Haïti, la littérature était écrite exclusivement en langue française qui a réclamé aussi le rôle de langue institutionnelle et d'enseignement. Même après 1804, c'est une littérature produite par des auteurs des classes supérieures et proches du gouvernement qui domine. Bien que les œuvres, principalement des récits historiques et des poèmes, s'inspirent des idéaux littéraires français, certains auteurs créent déjà des mythes fondateurs d'Haïti qui contribueront considérablement à une mémoire collective nationale.

Dans le courant romantique se montre, pour la première fois, un prudent rejet des modèles classiques français. Ce sont surtout la quête de l'identité personnelle et des traits patriotiques et réalistes qui favorisent de plus en plus une description littéraire du mode de vie haïtien, caractéristique de cette période littéraire.

Au tournant du siècle (1900), les problèmes sociaux et avant tout l'inégalité et la hiérarchie des races deviennent les points de mire des auteurs. Comme ces inégalités raciales se voient en Haïti dans la différence entre d'un côté l'élite blanche ou métisse des villes et de l'autre côté la population paysanne de couleur dans les campagnes, la distinction ville-campagne devient de plus en plus manifeste dans la littérature.

Sous prétexte de rétablir l'ordre public dans ce pays dont la structure intérieure est restée instable et conflictuelle depuis son accès à l'indépendance, les Etats-Unis interviennent en Haïti de 1915 à 1934. Pendant cette période émerge le courant réactionnaire de l'Indigénisme qui revendique le retour à la culture et aux traditions africaines. Cette phase peut aussi être considérée comme l'apogée de la littérature haïtienne. Le premier représentant de ce courant littéraire, Jean Price-Mars, localise les fondements de la culture africaine dans les régions rurales d'Haïti et dans la mode de vie paysanne:

*« Le choc provoqué en nos âmes par l'occupation américaine engendra une littérature nouvelle. [...] Et, à la faveur de ces circonstances, un personnage nouveau entra dans notre littérature. L'âme nationale, telle que l'avaient forgée quatre siècles d'histoire, se retrouve intacte dans le paysan haïtien ».*³⁷¹

La conséquence logique est la focalisation sur cette couche sociale dans le nouveau genre littéraire du *roman paysan*, dont la thématique et la structure sont reprises par plusieurs romanciers haïtiens depuis les années 1930. Aussi variées que soient les approches stylistiques et poétiques, ce qu'elles ont en commun c'est une narration qui démontre la réalité âpre telle qu'elle est: la repression des paysans, le culte vaudou, la hiérarchie familiale, l'extrême pauvreté, la corruption et la menace que représentent les phénomènes naturels comme la sécheresse ou les inondations. Aujourd'hui encore, certaines créations littéraires suivent les conventions du *roman paysan*.

³⁷¹ Léger, Love Oles. Cité par: Hoffmann, 1982, p. 117.

Les méthodes d'analyse de personnages littéraires

Comme ce travail se focalise sur un courant littéraire dont le premier souci est une illustration détaillée du mode de vie de la classe paysanne ainsi qu'une critique ouverte à l'égard des différentes couches et instances haïtiennes, les personnages comme porteurs de messages et leur manière d'agir deviennent le point de mire de ce travail.

Jusqu'aujourd'hui il n'existe pas encore de définition universelle du terme « personnage ». S. Fotis Jannidis propose une définition selon laquelle le personnage est une catégorie organisée autour de l'être humain, ce qui implique également une certaine capacité d'agir et l'existence d'une intention volontaire. Un personnage ou un groupe entier de personnages peut aussi porter et transmettre des messages au lecteur qui, à la fin, se construit lui-même progressivement sa conception d'un certain personnage.

Dans le contexte littéraire, la constellation de personnages qui peut être définie comme réseau relationnel entre les personnages et qui aide à construire une vision d'un monde organisé, peut nous donner une illustration précise d'une société toute entière à un moment donné.

Dans un récit concret, on distingue entre les protagonistes, les antagonistes, les personnages principaux et ceux qui ne jouent qu'un rôle marginal; tous ces personnages sont liés par des interactions et de relations diverses. Ainsi se constituent des systèmes ou des groupes de personnages qu'on peut classer selon leurs idéaux, leurs buts et leurs manières d'agir. La taille des groupes peut également varier de couples aux nations toutes entières.

Malgré le manque général de recherche autour du concept du « personnage », il existe aujourd'hui quelques modèles pour caractériser et décrire ces constructions littéraires:

Tout d'abord, on peut organiser les différents types de personnages sur la base de leur présence dans un récit. W. J. Harvey propose trois catégories selon lesquelles on les classe comme *protagonists*, *background characters* et *intermediate characters*. D'autres spécialistes de la littérature préfèrent une distinction plus simple, à savoir celle entre protagonistes et personnages secondaires.

Un autre modèle qui aide à décrire les personnages selon des critères formels est celui de Forster qui introduit les termes *flat* et *round characters* pour décrire leur capacité de progresser au cours d'un récit et pour déterminer le nombre de caractéristiques et d'idées qu'ils représentent. Pfister s'est donné pour tâche de développer ce modèle et propose, sur la base du concept de Forster, une distinction entre des personnages unidimensionnels et des personnages multidimensionnels.

Pour déterminer la position et l'importance d'un personnage ou d'un groupe de personnages, on peut se référer au concept des rôles actantiels, élaboré par le structuraliste Algirdas J. Greimas. Ce modèle permet d'identifier des modèles récurrents d'action des personnages dans un genre littéraire particulier. On peut ainsi distinguer entre le sujet et l'objet d'une certaine action, le destinataire et le destinataire, les personnages adjuvants ou antagonistes.

Enfin, pour décrire des personnages selon des aspects sociologiques, Pierre Bourdieu propose l'analyse de leur structure sociale, matérielle, symbolique et culturelle. Cette analyse aide à révéler la position et l'importance d'un personnage dans une société ou dans un groupe de personnages.

Questions de recherche et méthodes

Après avoir présenté le cadre socio-historique du genre du *roman paysan*, ses caractéristiques et différents concepts pour classer et décrire les personnages d'une œuvre littéraire, on a pu procéder à l'analyse concrète des deux *romans paysans* de Roumain.

La deuxième partie de ce travail, consacrée à l'analyse littéraire, s'est basée sur les trois questions de recherche suivantes:

- Quels personnages peuvent être identifiés dans les récits, quelles relations entretiennent-ils et comment se distinguent-ils selon leurs caractéristiques?
- Dans quelle mesure font-ils avancer l'action du récit et quels modes d'actions suivent-ils?
- Comment peut-on décrire les relations entre les différentes couches sociales et catégories professionnelles?

Afin de répondre à ces questions, des méthodes structuralistes ont été employées. Elles sont expliquées plus précisément lors des différentes étapes de l'analyse.

Jacques Roumain dans la littérature haïtienne

Les deux romans analysés dans ce travail sont écrits par Jacques Roumain, l'un des auteurs qui a le plus marqué la littérature haïtienne. Issu d'une famille fortunée, il s'engage pour le mouvement patriotique contre l'occupation d'Haïti par les Etats-Unis. En 1934 il fonde le Parti communiste Haïtien et lance l'appel à une grève générale, ce qui lui vaut plusieurs séjours en

prison dans des conditions misérables. Contraint à l'exil, il passe quelques années en France et aux Etats-Unis, où il poursuit des études d'ethnologie. Revenu dans son pays natal, il crée le Bureau d'Ethnologie d'Haïti. À cause de son influence grandissante sur la population rurale et sur les intellectuels d'Haïti, les autorités le mutent au Mexique où il lutte contre une maladie grave à laquelle il succombe à l'âge de 37 ans.

Il exprime aussi son engagement politique et social dans de nombreuses œuvres littéraires. Le but principal qu'il recherche est l'amélioration des conditions économiques de la classe paysanne d'Haïti. Ses personnages littéraires font fonction de porteurs de messages et son idéologie marxiste influence fortement la littérature haïtienne et les générations qui suivent

Introduction aux œuvres analysées

La montagne ensorcelée (1931)

Ce roman, qui est également de la plume de Roumain, a ouvert la voie à ce nouveau genre du *roman paysan*. L'histoire est courte et simple: un village isolé, souffrant de la pauvreté et de la sécheresse, cherche un bouc-émissaire pour la mort d'un jeune garçon et d'un taureau après qu'ils avaient été en contact avec une mare empoisonnée. Influencés par les superstitions, les villageois trouvent en Placinette, une vieille femme mystérieuse qui vit avec sa fille Grâce hors du village, la cause de leur misère. Alors que Grâce et le paysan Aurel se fiancent, Balletroy, le chef de section, instance rationnelle du village et également amoureux de Grâce, doit s'accomoder du fait qu'elle ne l'aime pas. Par conséquent, il instrumentalise les paysans superstitieux et furieux pour se venger. Finalement, la foule des paysans tue Placinette et Grâce de manière brutale. Les autorités du bourg, informées par Aurel, arrivent trop tard pour empêcher le crime.

Gouverneurs de la rosée (1944)

Dans la commune fictive de Fonds Rouge les temps sont durs. Une longue période de sécheresse rend impossible toute activité agricole et pousse les paysans dans la pauvreté. Autrefois, les paysans travaillaient dans un *coumbite*, une association de travailleurs, mais une dispute sanglante empêche désormais toute solidarité entre deux clans ennemis.

Après quinze ans de séjour dans les plantations de canne à sucre à Cuba, Manuel, le personnage principal, revient dans son pays natal. Son expérience lui permet d'analyser la situation et de trouver une solution: il se met à la recherche d'une source pour pouvoir irriguer les champs.

Afin de réaliser son projet d'irrigation, un *coubite* de tous les habitants de Fonds Rouge sera nécessaire. Avec Annaïse, une jeune fille de l'autre clan, avec laquelle Manuel entretient une relation amoureuse, il essaie de convaincre les Fonds-Rougiens de s'unir pour réaliser le projet. Hilarion, le chef de section et sa femme Florentine, tirant profit de la pauvreté des paysans, veulent l'arrêter en raison de ses « paroles de rébellion ». Pendant que les deux clans négocient, Manuel est tué par son rival amoureux Gervilen. Après sa mort, les paysans réalisent la vision de Manuel ce qui leur permet de surmonter la pauvreté et de retrouver la solidarité entre paysans.

Les personnages dans le roman paysan haïtien

Constellation et fonctions de personnages

Pour illustrer la constellation dans *Gouverneurs de la rosée* et donc les relations, la position et les fonctions des personnages, une matrice a été créée:

	groupe	position	relation(s)	fonction(s)
Manuel	endogroupe	<i>Viejo</i> , clairvoyant	aime Annaïse, réconcilie les <i>paysans</i>	protagoniste, adjuvant
Délira	endogroupe	<i>paysanne</i>	mère de Manuel	destinataire, sujet
Bienaimé	endogroupe	<i>paysan</i>	père de Manuel	destinataire, sujet
Antoine	endogroupe	<i>paysan</i>	ami de la famille	destinataire, sujet
Laurélien	endogroupe	<i>paysan</i> de la jeune génération	ami de Manuel	destinataire, sujet
Annaïse	exogroupe	<i>paysanne</i> de la jeune génération	aime Manuel	destinataire, sujet
Larivoire	exogroupe	chef de l'exogroupe	sert d'intermédiaire avec Manuel	destinataire, sujet
Gervilen	exogroupe	<i>paysan</i>	aime Annaïse	antagoniste
Hilarion	personnage extérieur	chef de section	exploite les <i>paysans</i>	antagoniste
Florentine	personnage extérieur	épicière	exploite les <i>paysans</i>	antagoniste

Table 5: Constellation de personnages dans *Gouverneurs de la rosée*

Globalement, on a pu identifier trois groupes, les deux groupes rivaux qui seront reconciliés à la fin du récit et les personnages extérieurs qui ne montrent pas de développement. Tandis que le récit examine la situation et le mode de vie des paysans, le chef de section et l'épicière ne sont représentés que marginalement. En ce qui concerne la fonction et les rôles actantiels des personnages du récit, on obtient l'image suivante:

Au début du récit, la sécheresse (le destinataire) qui est la cause de la misère des paysans provoque l'action. Le destinataire peut être identifié dans les deux groupes de paysans profitant du projet d'irrigation (objet). Ce sont également les paysans qui réalisent le projet et qui assument donc la fonction du sujet et c'est Manuel qui leur fraie le chemin et qui agit en tant que personnage adjuvant. Enfin, les personnages de Gervilen, Hilarion et Florentine, qui se mettent – en raison de différentes motivations personnelles – en travers des projets, peuvent être identifiés comme antagonistes.

Lors de l'analyse de *La montagne ensorcelée*, on a pu élaborer un schéma semblable:

	groupe	position	relation(s)	fonction(s)
Balletroy	personnage extérieur	chef de section	aime Grâce, autorité du village	adjuvant
Placinette	exogroupe	solitaire, sorcière	mère de Grâce	objet
Grâce	exogroupe	jeune fille	aime Aurel, fille de Placinette	objet
Aurel	endogroupe	<i>paysan</i>	aime Grâce, personnage reliant les groupes	antagoniste
Désilus	endogroupe	doyen du village	solitaire	destinataire, sujet
Dornéval	endogroupe	<i>paysan</i>	père d'un enfant victime	destinataire, sujet
Dorilas	endogroupe	<i>paysan</i>	facteur de troubles, homme coléreux	destinataire, sujet
Baptiste	endogroupe	<i>paysan</i>	exploite les <i>paysans</i>	destinataire, sujet

Table 6: Constellation de personnages dans *La montagne ensorcelée*

Comme dans *Gouverneurs de la rosée*, il y a également trois grands groupes dans *La montagne ensorcelée*: un endogroupe, un exogroupe et un personnage extérieur. Ce dernier, Balletroy, fait également partie de la police rurale, comme Hilarion dans *Gouverneurs de la rosée*. Or, dans cette œuvre-là ce personnage représentant l'État tient un rôle plus important dans la constellation.

Le schéma actantiel de *La montagne ensorcelée* ressemble fortement à celui de *Gouverneurs de la rosée*. Le déclencheur de l'action est également un phénomène naturel, à savoir la sécheresse et la mare empoisonnée. De plus, les paysans assument les rôles de sujet et de destinataire – ce sont eux qui commettent le crime et se croient ainsi en sécurité. Comme objets on trouve Placinette et Grâce dont les paysans disent qu'elles disposent d'un pouvoir surnaturel. Balletroy, après être informé des fiançailles entre Grâce et Aurel, les aide à réaliser leur projet de vengeance et peut donc être identifié comme adjuvant. Seul Aurel, l'antagoniste, essaie d'empêcher le crime et de dissiper l'accusation contre Placinette et Grâce, mais il reste impuissant contre la foule furieuse.

Le conflit amoureux apparaît comme un motif essentiel et récurrent dans les deux récits ainsi que dans d'autres *romans paysans* haïtiens et contribue fortement au déroulement de l'action. Dans *Gouverneurs de la rosée* et *La montagne ensorcelée* ce conflit est représenté comme un triangle, se composant de deux rivaux amoureux et d'un objet féminin convoité. De plus, les conflits représentés dans le roman paysan se basent souvent sur la cupidité et le désir de posséder des terres.

Caractérisation

Afin d'obtenir une image précise du caractère des personnages dans le *roman paysan haïtien*, une analyse sémique a été faite. Pour cela, on s'est orienté à partir des valeurs sociales que Jacques Roumain transmet dans ses œuvres marxistes et anti-superstitieuses, à savoir l'esprit communautaire, la rationalité et l'esprit traditionnel et culturel. On les a complétés par les signes caractéristiques « pouvoir », « capitalisme/rapacité » et « capacité de développement »:

- +/- [esprit communautaire]
- +/- [rationalité/activité]
- +/- [esprit traditionnel et culturel]
- +/- [pouvoir]
- +/- [capitalisme et rapacité]
- +/- [capacité de développement]

Après que les sèmes ci-dessus ont été attribués aux personnages des récits, on a obtenu une image assez homogène:

Dans les deux récits, il n'y a qu'un seul personnage (Manuel dans *Gouverneurs de la rosée* et Balletroy dans *La montagne ensorcelée*) qui réunit toutes les valeurs positives: l'esprit communautaire, la rationalité et l'activité tout en gardant les valeurs traditionnelles revalorisées pendant l'Indigénisme haïtien. Ce héros dispose de pouvoir, représente une instance éducative et reconciliante pour les autres villageois et est capable de se développer au cours du récit. Toutefois, dans *La montagne ensorcelée*, ce personnage exemplaire se change défavorablement à cause d'un conflit amoureux.

Face à ce personnage positif se trouve un groupe de paysans assez homogène au niveau des traits caractéristiques. Ce groupe est caractérisé par un manque de rationalité qui empêche en même temps l'autodétermination des paysans et favorise l'exploitation de cette classe par des instances extérieures. Les paysans sont plongés dans les superstitions et agissent toujours selon leurs propres intérêts. Or, dans *Gouverneurs de la rosée*, ils sont capables – sur l'instruction du héros Manuel – de se développer: à la fin du récit, les paysans reconciliés agissent dans l'intérêt général et surmontent ainsi leur misère.

Les relations « externes »

Dans les deux œuvres analysées, les rapports conflictuels entre le groupe de paysans et les autres instances sociales ou classes professionnelles ont pu être identifiés comme motifs récurrents. Ces relations concernent trois sphères: la bourgeoisie des régions urbaines et l'État d'Haïti, l'étranger ainsi que les représentants religieux.

Dans *La montagne ensorcelée* et *Gouverneurs de la rosée* le milieu élitaire se manifeste le plus précisément dans les représentants de l'État, soit les chefs de section qui assument une fonction exécutoire universelle hors des villes. Ces chefs de section et les autorités « au bourg » représentent le capitalisme, l'exploitation des paysans et la corruption – des valeurs auxquelles

les personnages en question subordonnent la morale, leurs obligations professionnelles et leurs propres intérêts.

Tandis que cette illustration socio-critique n'est pas encore particulièrement évidente dans le premier *roman paysan* de Roumain, dans lequel les autorités sont représentées comme instance nécessaire pour contrôler l'ordre public, la critique de cette classe devient plus précise dans *Gouverneurs de la rosée*. En effet, dans ce dernier, l'exploitation des paysans est encore soulignée par la cupidité de l'épicière Florentine et des inspecteurs des marchés.

Face au passé violent d'Haïti comme ancienne colonie d'esclaves et à l'occupation par les Etats-Unis depuis 1915, la controverse entre Haïti et les puissances occidentales représente un motif essentiel dans le *roman paysan* haïtien. Dans les œuvres analysées l'accent critique est mis sur « les Blancs » et les Américains. Ces derniers sont critiqués surtout pour leur racisme et pour l'exploitation des *viejos* dans les plantations à Cuba et dans la République Dominicaine.

Tandis que les relations entre les paysans et la bourgeoisie haïtienne et l'étranger sont décrites très négativement et se confondent dans une grande partie des cas, la relation entre les paysans et les représentants religieux est assez ambiguë:

D'un côté, bien que le catholicisme soit officiellement pratiqué par les paysans et les autres villageois, dans les œuvres analysées, il se révèle être un instrument de pouvoir de l'élite blanche. Les Pères-Savanes, les prêtres à la campagne, s'incorporent dans le système capitaliste de la bourgeoisie et agissent impitoyablement. Ils instrumentalisent la foi pour exploiter les paysans superstitieux et leur interdisent tout contact avec le vaudou. Malgré cela, les paysans leur témoignent du respect en raison de leur éducation et de leurs connaissances en latin.

De l'autre côté, les Houngans, les prêtres vaudous sont représentés plus positivement. Même s'ils, eux aussi, exploitent les paysans, ils sont appréciés comme instances sages et comme symboles indigènes. Dans le *roman paysan Fonds des Nègres* de Marie Vieux-Chauvet, ce personnage est utilisé pour illustrer comment les Houngans pourraient exercer leur pouvoir pour améliorer la situation des paysans.

En résumé, à la lumière des analyses effectuées à travers deux œuvres, plusieurs parallèles concernant la constellation, les rôles actanciels et les relations « externes » des personnages ont pu être identifiés. On retrouve par ailleurs ces schémas dans d'autres œuvres du même genre. Néanmoins, pour obtenir une image plus globale, l'analyse d'autres *romans paysans* sera utile.

14.5. Abstract

Das Genre des *roman paysan* in Haiti, das während der Zeit der amerikanischen Okkupation in den 1930er Jahren seinen Ursprung findet und das seinen thematischen Fokus auf die Darstellung der Probleme und Lebensweise der ruralen Bevölkerung legt, dient im Rahmen der haitianischen Literaturproduktion als wesentliches Ausdrucksmittel sozialkritischer Botschaften. Das Forschungsvorhaben dieser Diplomarbeit besteht in einer systematischen Analyse der Konstellation und der sozialen Merkmale der Figuren dieses besonderen Subgenres anhand zweier wegweisender Romane. Im Konkreten wird der Frage nachgegangen, ob und inwiefern die Darstellung sozialer Gruppen und Gesellschaftsschichten, die Charakterisierung der Figuren sowie ihre Handlungsrollen in den untersuchten Werken, und auch im Vergleich zu anderen Werken des Genres, Parallelen aufweisen. Um das Forschungsziel zu erreichen, werden in den ersten Kapiteln der vorliegenden Arbeit die gesellschaftliche, historische und literarische Entwicklung der Republik dargelegt. In einem weiteren Kapitel werden Grundlagen der Figuren- und Figurengruppenanalyse beschrieben, bevor mithilfe diverser Analysewerkzeuge ein konkretes Bild der Figuren und der Figurenkonstellation im *roman paysan* gezeichnet wird.